Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 568. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 16. August 1889.**

Der Staat und die Speculation.

Man hat gesagt, die deutsche Nation sei heute so wohlerzogen, daß der Bürger, wenn er Nachts einen bösen Traum habe, aus dem Schlafe aufschreckt und instinctmäßig nach der Polizei ruft. Es kann nicht Wunder nehmen, daß bei dieser Neigung zur Staatshilfe gegen jeden Mißstand, welcher sich im wirthschaftlichen Leben gelegentlich zeigt, sofort die Klinke der Gesetzgebung in Bewegung gesetzt werden soll. Kaum haben sich in Hamburg bei dem Terminhandel mit Kaffee Ausschreitungen gezeigt, kaum ist in Magdeburg der Zuckerring ziemlich kläglich zusammengebrochen, so ertönt auch in einem namhaften Theil der Presse bereits der übliche Ruf, daß der Staat einschreiten und den Terminhandel beschränken, wenn nicht gar untersagen müsse. Diese Stimmen würden kaum Beachtung finden, wenn sie nicht selbst in Handelskreisen einen gewissen Anklang fänden. Aber es läßt sich nicht leugnen, daß einzelne Handelskammern wirklich oder scheinbar solche Forderungen unterstützen. Die Leipziger Handelskammer erzählt in ihrem Jahresberichte, daß der Handel in Colonialwaaren mehr aufregend als gewinnbringend gewesen sei. Die Kasseler Handelskammer spricht von den Courstreibereien und meint, daß die deutsche Kaufmannschaft derartigen Machenschaften im Ganzen abhold sei, zumal dieselben die nothwendigen Lebensmittel der Bevölkerung im Interesse großer Speculanten vertheuern, und die oberbaierische Handels- und Gewerbekammer hat gar beschlossen, an den Reichskanzler eine Eingabe zu richten, um ihn zu internationalen Verhandlungen über ein Verbot des Termingeschäftes in allen nothwendigen Lebensmitteln zu bewegen. Wenn solche Stimmen aus der Mitte des Handelsstandes ertönen, wie will man staunen, wenn Agrarier und Reactionäre in dasselbe Horn stoßen und die ganze Speculation nur als eine Art Jobberei, Hazardspiels und Betrugs ansehen?

Es ist das Geschick aller guten Einrichtungen, daß sie auch dem Mißbrauch zugänglich sind. Mit Fug hat ein großer Denker gesagt: „Was nicht gemißbraucht werden kann, das taugt nichts." Im wirthschaftlichen Leben sind die Einrichtungen auf den vernünftigen Bedarf zugeschnitten. Daß sie auch der unvernünftigen Uebertreibung zugänglich sind, ist eine Eigenschaft, welche sie mit zahllosen anderen Instituten gemein haben. Wie leicht läßt sich nicht die Macht der Polizei, des Richterstandes, der Staatsanwaltschaft, der Armee mißbrauchen? Darf darum der Mißbrauch den Gebrauch aufheben? Kann der Mißbrauch die ganze Einrichtung in Verruf bringen? Wenn man die Speculation lediglich als Uebelstand betrachtet, so ist man im Irrthum. Ohne Speculation ist eine Handlung gar nicht möglich. Der Kaufmann, der Gewerbetreibende muß schlechterdings wetten und wagen. Wenn heute der kleine Krämer seine Materialwaaren vom Großhändler einkauft, so hat er die Hoffnung, aber keineswegs die Gewißheit, sie mit Verdienst wieder an den Mann zu bringen. Wenn heute der Großindustrielle neue Kohlengruben eröffnet, neue Eisengießereien begründet, so besitzt er keinerlei Gewähr für die Rentabilität. Er muß speculiren. Aber wohin käme das wirthschaftliche Leben, wenn diese Speculation unterbliebe und der Unternehmungsgeist gelähmt wäre? Dann würde die deutsche Nation vom Weltmarkte verdrängt, Handel und Wandel lägen danieder, und man würde bald merken, daß mindestens so berechtigt als das Sprichwort: „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt", der Satz ist: „Hat der Gewerbetreibende kein Geld, so fehlt's der ganzen Welt."

Nun sind die Ausschreitungen im Terminhandel mit Kaffee und Zucker, wie sie sich in der jüngsten Zeit vollzogen haben, in keiner Weise zu beschönigen. Sie verdienen die stärkste Verurtheilung. Gemeinhin freilich werden die Schuldigen nicht nur durch die öffentliche Moral verurtheilt, sondern auch durch das Mißlingen ihrer Verwegenheit. Wer alles wagt, hat immer zu viel gewagt. Die Ausschreitungen der Speculation tragen für gewöhnlich ihre Strafe in sich selbst. Vielleicht wäre es gut, wenn die öffentliche Meinung strenger als bisher den arbeitslos gewonnenen Reichthum richtete. Vielleicht sind auch die Einrichtungen an den einzelnen Börsen einer wohlthuenden Reform fähig. Aber welches Urtheil soll man über ein Verlangen fällen, welches gegen den ganzen Terminhandel, gegen die ganze Speculation gerichtet ist? Denn das unterliegt keinem Zweifel, daß, wenn einmal mit dem Verbot des Terminhandels in nothwendigen Lebensmitteln vorangegangen wird, alle anderen Termingeschäfte folgen müßten. Wie aber hält man ein solches Verbot mit dem gegenwärtigen Stande des deutschen Handels für vereinbar?

Jeder redliche und ehrliche Geschäftsmann, welcher die waghalsige Jobberei haßt, kann doch täglich in die Lage versetzt werden, Termingeschäfte zu machen. Der Großhändler, der zu einer bestimmten Zeit einen bestimmten Bedarf seiner Kunden voraussieht und vorausberechnen muß, ist genöthigt, sich für jene Zeit mit Waaren zu versehen. Er kann unmöglich warten, bis die Vorräthe, welche er in einer Reihe von Monaten braucht, vorräthig vorhanden sind, auf daß er sie sofort übernehme. Er muß auf Treue und Glauben von seinen Geschäftsfreunden kaufen für spätere Lieferung. Der Landwirth, welcher heute Geld zur Verzinsung seiner Hypotheken braucht, verkauft behufs späterer Lieferung den Spiritus, welcher noch nicht gebrannt ist. Das ist ein durchaus ehrliches und vernünftiges Geschäft. Denn der Besitzer weiß genau, daß er nach dem Stande seiner wirthschaftlichen Einrichtungen in einer gewissen Frist eine gewisse Menge Spiritus zu liefern im Stande sein wird. Der Käufer des Spiritus verkauft denselben wiederum auf einen bestimmten Termin weiter. Welche Einwendungen sind gegen ein solches Geschäft zu erheben? Ein Industrieller, der heute eine größere Menge Maschinen nach Rußland verkauft und dem Käufer drei Monate Ziel giebt, weiß schlechterdings nicht, wie in drei Monaten die russische Valuta im Course stehen werde. Um sich gegen Verluste an der Valuta zu decken, verkauft er auf den Termin, an welchem er aus Rußland die Zahlung erhält, die gleiche Summe Rubelnoten. Er deckt sich damit gegen eine Gefahr, welche in seinem Geschäfte liegt. Kann man gegen derartige Termingeschäfte Einwendungen erheben?

Daß das Termingeschäft heute ebenso berechtigt wie nothwendig ist, kann nur leugnen, wer keine Ahnung von dem wirthschaftlichen Getriebe hat. Der Terminhandel stellt sich auch überall erst ein, wo er zum Bedürfniß geworden ist. Daß auch Personen, welche lediglich der wilden Jagd nach dem Golde nachgehen, sich des Terminhandels bedienen, daß zahlreiche Termingeschäfte abgeschlossen werden, ohne daß ihnen eine reelle Grundlage unterliegt, kann nicht geleugnet werden. Das ist bedauerlich, aber schwer zu ändern, denn es fehlt sowohl dem Geschäftsmanne, wie dem Gesetzgeber oder dem Richter durchaus das Mittel, ein reelles von einem unreellen Zeitgeschäfte in jedem Falle zu unterscheiden. Man muß mithin bei einer nothwendigen Einrichtung auch die Schattenseiten in den Kauf nehmen und sich damit begnügen, nach Möglichkeit die Mißstände zu beseitigen, welche erwachsen können. Das Termingeschäft wegen der Ausschreitungen der Speculation zu verbieten, das heißt nichts anderes als das Kind mit dem Bade ausschütten, und daß eine solche Politik selbst in unserer Aera staatlicher Bevormundung eingeschlagen werden könnte, werden wir erst glauben, wenn wir es sehen.

Deutschland.

* **Berlin,** 15. August. [Tages-Chronik.] Man berichtet aus Elsaß-Lothringen: Die Paßzwangmaßregel ist neuerdings bei der reichsländischen Bevölkerung wieder in den Vordergrund getreten. Nachdem diese Angelegenheit kürzlich auf der zur Begutachtung des Moselcanalbaues einberufenen Versammlung zu Metz berührt und auch im Jahresbericht der Metzer Handelskammer erwähnt worden ist, hat sich in den letzten Tagen auch ein Theil der einheimischen Presse des Gegenstandes bemächtigt, und zwar glaubt man den demnächstigen Besuch des Kaisers für den richtigen Moment halten zu wollen, um jene Maßnahme zu Falle zu bringen. Ein Metzer Blatt fordert die Reichstagsabgeordneten, die Landesausschuß-Mitglieder, Bezirkstags- und Kreistags-Abgeordneten und die Gemeinderäthe auf, gemeinsam die auf Beseitigung der Ausnahmemaßregeln gerichteten Wünsche dem Kaiser vorzutragen. Die Metzer Damen werden eingeladen, ähnliche Schritte bei der Kaiserin zu thun.

Nach der letzten Lebensmittel-Preistabelle der „Statistischen Correspondenz" hat die Steigerung der Preise der meisten wichtigeren Lebensmittel für Menschen und Vieh im Juli c. weitere Fortschritte gemacht. Der Weizen ist im Durchschnitt aller zur Berücksichtigung gezogener Marktorte von 176 auf 179 Mark für 1000 Klgr. gegangen. Die Preissteigerung war besonders stark in Stettin mit 13 und in Posen und Kiel mit 8 M., wogegen Aachen einen Rückgang um 7 M. hatte. Immerhin hat Aachen mit 198 Mark noch den höchsten Preis, wogegen Danzig mit 168 M. den niedrigsten hat. Der Durchschnittspreis des Roggens beträgt 148 Mark gegen 144 Mark im Vormonat. Die bedeutendste Preissteigerung hatten hier Kiel mit 10 M., Stettin mit 8 und Gleiwitz und Görlitz mit 7 M., wogegen einzelne Orte in Mittel- und Westdeutschland kleine Preisrückgänge hatten. Am theuersten war der Roggen wiederum in Aachen mit 159, am billigsten in Königsberg mit 137 Mark. Die Gerste zeigt, ohne daß der Durchschnittspreis von 144 Mark sich geändert hätte, ganz auffallende Schwankungen an einzelnen Orten: Kiel hatte einen Preisaufschlag von 17, Aachen von 12 Mark, dagegen Halle und Köslin einen Rückgang von 11 und Koblenz von 10 M. Am billigsten war die Gerste in Danzig und Bromberg mit 124 Mark, wogegen sie in Aachen den fast unglaublich hohen Preis von 232 Mark hatte; in dem nächst theuersten Orte, Koblenz, galt sie nur 160 Mark. Der Hafer hat seinen Durchschnittspreis von 150 auf 154 Mark erhöht. Hier sind die Preissteigerungen besonders in Schlesien, Posen, Pommern und Brandenburg stark; in Breslau betrug der Aufschlag 13, in Köslin 11, in Gleiwitz 10, in Frankfurt a. O. 9 und in Posen 8 M. Den höchsten Preis hatte Kiel mit 164, den niedrigsten Stralsund mit 140 M. Die Preisdifferenzen sind also nicht gerade groß. Die Kartoffelpreise zeigen sehr bedeutende locale Schwankungen. So hatten Gleiwitz einen Preisaufschlag von 21,9 M. (51 pCt.), Stralsund von 21,6 M., Magdeburg von 20,5, Kiel von 16,3 M., Kassel dagegen einen Preisrückgang von 12,6, Trier von 7,4, Halle von 6,9 M. Der Durchschnittspreis aller Orte ist von 51,5 auf 56,6 M. gegangen. Den höchsten Preis hatte Aachen mit 100 M., den niedrigsten Stettin mit 33,8 M. Daß daneben in Stralsund ein Preis von 85 M. erzielt wurde, ist ungemein auffällig. Das Stroh ist im Osten meist theurer, im Westen meist erheblich billiger geworden; am größten war der Rückgang in Aachen um 15,6, in Neuß um 13,0 und in Osnabrück um 11,1 M. Der Mittelpreis aller Orte beträgt 56,2 M. gegen 59,2 M. im Vormonat. Die Extreme bilden Neuß mit 43,0 und Magdeburg mit 72,5 Mark. Das Heu ist ebenfalls im Westen erheblich billiger geworden, doch zeigen auch die östlichen Marktorte meist einen Preisrückgang. Eine erhebliche Erhöhung hatten nur Gleiwitz und Posen mit 7,0 bezw. 3,9 Mark, wogegen die Herabsetzung am größten war in Aachen mit 14,4 und Neuß mit 20,0 M. Der Durchschnittspreis betrug 59,0 M. gegen 63,9 im Juni cr. Den niedrigsten Preis hatten Trier mit 41,1 M., den höchsten Halle mit 84,6 M. Die Fleischpreise haben an vielen Orten eine Steigerung erfahren, die besonders in Hanau, Kassel, Aachen, Trier und Paderborn beträchtlich war. Das Schweinefleisch ist, wohl in Folge des Einfuhrverbots, auch in vielen Städten des Ostens theurer geworden; ebenso Speck und Schmalz. Die Preise von Mehl, Butter, Reis, Kaffee, Erbsen, Linsen 2c. zeigen wenig Aenderungen. Vergleicht man die Durchschnittspreise des Juli d. J. mit denen des Juli v. J., so ergiebt sich nach einer Zusammenstellung der „Voss. Ztg.", daß im Laufe des letzten Jahres theurer geworden sind Stroh um 27,1 pCt., Hafer um 19,3, Roggen um 15,6, Eßbutter um 13,5, Gerste um 12,5, Kocherbsen um 11,7, Schweinefleisch um 11,2, Eier um 8,6, Roggenmehl um 8,0, Kartoffeln um 6,8, mittlerer roher Javakaffee um 6,3, inländ. Schweineschmalz um 6,0, Kalbfleisch um 5,5, Hammelfleisch um 5,3, geräucherter inländ. Speck um 5,2, Weizen um 4,7, gelber gebrannter Javakaffee um 4,7, Rindfleisch um 4,4, Weizenmehl um 3,1, Speisebohnen um 1,4 und Linsen um 0,9 pCt.; denselben Preis wie im Vorjahre hatte Javareis; billiger (um 10,0 pCt.) ist nur das Heu geworden.

F. **Berlin,** 14. August. [Eine Rede des Rechtsanwalts Dr. Harmening (Jena) über den anonymen Geschichtsschreiber der 99 Tage und seine Beurtheilung.] Vor einer von etwa 1000 Personen besuchten, im Kaisersaale des am Moritzplatz belegenen Buggenhagen'schen Etablissements stattgehabten Versammlung des fortschrittlichen Vereins „Waldeck" sprach heute Abend Rechtsanwalt Dr. Harmening (Jena) über: „einen anonymen Geschichtsschreiber der 99 Tage und seine Beurtheilung." Der Vorsitzende, Schriftsteller Dr. Pachnicke, dankte zunächst dem Rechtsanwalt Dr. Harmening, daß derselbe seine Badekur unterbrochen habe, um hier einen Vortrag zu halten, und theilte im Weiteren mit, daß Herrn Rechtsanwalt Dr. Harmening wegen seiner Broschüre: „Wer da?" vor einigen Stunden die Anklage zugegangen sei. (Bravo auf mehreren Seiten des Saales.) Diesen Bravorufen folgte eine stürmische Heiterkeit. Mit stürmischem Beifall begrüßt, äußerte sich hierauf Rechtsanwalt Dr. Harmening etwa folgendermaßen: Die bekannte Broschüre „Auch ein Programm der 99 Tage" entbehrt nicht einer gewissen Komik, allein die Sache ist zu ernst, um zur Unterhaltung über dieselbe sich noch mit dem Komischen zu befassen. Es ist interessant genug, daß Jedermann vom Verfasser der Broschüre spricht und Niemand ihn kennt. Es ist eigenthümlich, daß gerade diejenigen, denen an der Erhaltung unserer gegenwärtigen Zustände gelegen sein muß, an der Zersetzung derselben arbeiten. Daß mit der erwähnten Brochüre eine Zersetzung bewirkt wird, muß auch dem Blödesten klar sein. Welches Programm der 99 Tage gemeint ist, dürfte Niemandem zweifelhaft sein. Die Angriffe gegen den sterbenden Kaiser Friedrich und die sogenannte „Unterrocks-Politik" würden noch in Aller Erinnerung sein. Als man früher Kaiser Wilhelm I. gegen den Kaiser Friedrich auszuspielen versuchte, da schrieb das conservative „Deutsche Wochenblatt": „Lasset die Todten ruhen." Dieser Mahnruf wurde jedoch nicht beachtet. Die Broschüre „Auch ein Programm der 99 Tage" hätte trotz alledem wenig Erfolg gehabt, es wäre derselben jedenfalls wenig Gewicht beigelegt worden, wenn die Cartellpresse nicht den Herzog von Koburg-Gotha als Verfasser bezeichnet hätte. Die Cartellpresse hat die Broschüre, in welcher die freisinnige Partei direct des versuchten Hoch- und Landesverraths beschuldigt wird, eine patriotische That genannt. Bekanntlich hat selbst die Kreuz-Zeitung geschrieben: „Die maßlosen Angriffe gegen die Kaiserin Friedrich sind nicht geeignet, das monarchische Gefühl zu erhöhen." Dem Verfasser der Broschüre kam es aber lediglich darauf an, für die nächsten Reichstagswahlen Stimmung zu machen und deshalb den furor teutonicus gegen die freisinnige Partei zu entfesseln. Eine Anzahl Leute halten meine Entgegnung auf die Broschüre für inopportun. Ein sehr gelehrter conservativer Herr sagte mir: Der Verfasser ist es nicht werth, daß ich so viel Zeit aufgewendet und mir nun noch so viel Unannehmlichkeiten zugezogen habe. Ich habe dem Herrn darauf geantwortet: Ich habe mich verpflichtet gehalten, meine Broschüre „Wer da?" zu schreiben, nicht blos, weil sich die Druckschrift „Auch ein Programm der 99 Tage" gegen die freisinnige Partei, sondern weil sie sich gleichzeitig gegen die Wahrheit richtet. (Beifall.) Ich hielt es für geboten, einen Angriff abzuwehren, nicht blos, weil er sich gegen die freisinnige Partei, der ich angehöre, richte, sondern weil er geschehen ist im particularen Partei-Interesse und geeignet ist, einen großen Theil des deutschen Volkes dem Auslande gegenüber zu discreditiren. (Stürmischer Beifall.) Ich würde wegen solch' unwahrer Behauptungen eine Abwehr für nothwendig erachten, auch wenn derartige unwahre Behauptungen gegen die conservative Partei gerichtet worden wären. (Beifall.) Bei der Wiedergeburt des Deutschen Reiches scheint das Sittengesetz „Du sollst nicht falsches Zeugniß ablegen wider deinen Nächsten", in gewissen Kreisen keinen Eingang gefunden zu haben. Ich hielt es für meine Pflicht, den krassen Unwahrheiten einer gewissen neuen Art von Geschichtsschreibung, unbekümmert um den Verfasser, energisch entgegenzutreten. (Beifall.) Daß meine Entgegnung eine scharfe war, gebe ich zu. Je höher der Verfasser zu stehen schien, desto schärfer mußte meine Kritik sein. Ich bin aber nicht anonym aufgetreten. Ich bin nur auf Antrag des Herzogs von Coburg-Gotha der Beleidigung angeklagt. Der Herzog bestreitet in dem Strafantrage weder die Verfasserschaft, noch behauptet er, daß die in der Broschüre enthaltenen Behauptungen irgendwie bewiesen werden können. In diesen beiden Fällen hätte ich um Verzeihung bitten und bedauern müssen, daß ich mich geirrt habe. Allein der Strafantrag ist lediglich gestellt wegen formaler Beleidigung. Verschiedene Cartellblätter haben bereits bemerkt, daß, da die Beleidigung gegen einen Bundesfürsten gerichtet ist, mir weder der § 193 des Straf-Gesetzbuches zur Seite steht, noch daß ich den Wahrheitsbeweis antreten könnte. Jedenfalls kann ich aber laut einer Reichsgerichts-Entscheidung den Beweis führen, daß ich von dem Bewußtsein durchdrungen war, berechtigte Interessen zu vertreten. Mag nun der gegen mich angestrengte Proceß ausfallen, wie er will: Sollte ich verurtheilt werden, dann bleibt jedenfalls der Verfasser der Broschüre: „Auch ein Programm von 99 Tagen" sittlich gerichtet. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.) — Auf allgemeines Verlangen nimmt noch der Reichs- und Landtags-Abgeordnete Rechtsanwalt Munckel, der gleich bei seinem Erscheinen mit stürmischem Beifall begrüßt wurde, das Wort. Er bemerkte, daß auch er um das persönliche Schicksal seines Collegen Harmening nicht besorgt sei. Er habe die incriminirte Broschüre „Wer da?" nicht blos im Interesse der freisinnigen Partei, sondern im Interesse der deutschen Nation mit Freuden begrüßt. Eigenthümlich sei es, daß man solche Mittel anwendet, um die schon so vielfach todt gesagte deutsch-freisinnige Partei noch tödter zu machen. (Stürmische Heiterkeit und Beifall.) Die Gegner wissen, daß sie für eine schlechte Sache kämpfen, deshalb haben sie sich bemüht, die in Rede stehende Schrift mit einer fürstlichen Flagge zu decken. Der Redner schloß mit den in der incriminirten Broschüre „Wer da?" enthaltenen Worten: „Sammle den Freisinn, deutsches Volk, an allen Ecken und Enden des Reiches." (Stürmischer Beifall.) Die Versammlung wurde hierauf gegen 11 Uhr Abends geschlossen.

[Zum Programm der Kaisertage in Münster] wird der „K. Ztg." mitgetheilt, daß die Kaiserin um 12 Uhr Mittags die Frauen der Chefs der höhern Militär- und Civilbehörden (bis einschließlich der Obersten bezw. Räthe 2. Klasse), sowie die Frauen der Mitglieder des westfälischen Adels in Audienz empfangen wird.

[Ueber den Empfang der Deputationen der österreichisch-ungarischen Colonie] durch Kaiser Franz Josef verlautet noch Folgendes: Mit der Deputation des Ungarn-Vereins sprach der Monarch ungarisch; an die Deputation des böhmisch-slavischen Vereins richtete der Kaiser in czechischer Sprache das Wort. Im Verlauf des Empfanges gab der Kaiser seiner Bewunderung über den glänzenden Aufschwung und das überraschende Wachsthum Berlins Ausdruck. Bei dem hiesigen Vertreter einer österreichischen Schaumweinfirma, welcher sich ebenfalls unter den Deputationen befand, erkundigte sich Kaiser Franz Josef, ob das betreffende Haus „mit dem französischen Champagner zu concurriren vermöge". Der Kaiser entließ die Deputationen mit den folgenden Worten in deutscher Sprache: „Ich weiß, wie patriotisch die hiesige österreichisch-ungarische Colonie gesinnt ist und daß sie keinen Anlaß vorübergehen läßt, um diesen Gefühlen für mich und mein Haus Ausdruck zu geben. Ich habe darum, trotz der Kürze der Zeit, mit Freuden dem Vorschlage meines Botschafters zugestimmt, Sie hier zu empfangen. Sagen Sie Ihren Vereinen, daß ich ihnen meine huldvolle Gesinnung immerdar bewahren werde. Nur noch Eines empfehle ich Ihnen: Halten Sie hier im Auslande fest zusammen und seien Sie einig!"

[Bei den demnächst erfolgenden Uebungen vor Wilhelmshaven,] die sich hauptsächlich um den Angriff auf den Eingang und die Befestigungen der Jademündung, sowie um die Abwehr einer Blokade derselben drehen werden, wird der Manöverflotte die Offensive zufallen, während die Panzerfahrzeugs-Flottille und die Torpedoboote in der Defensive verbleiben.

[Ermäßigung der Fahrpreise im Eisenbahnverkehr.] Am 1. September d. J. tritt zwischen Stationen der Eisenbahn-Directions-

bezirke Erfurt und Magdeburg einerseits und den baierischen Staatsbahnen andererseits ein neuer Personen-Fahrgeld- und Gepäcktarif in Kraft, der erhebliche Ermäßigungen der Fahrpreise, unter anderen auch zwischen Berlin und Baiern, besonders München, mit sich bringt.

* [Preistreiberei im westfälischen Kohlengebiet.] Aus dem westfälischen Kohlenbezirk wird der „Köln. Ztg." unter dem 12. August geschrieben: „Die Preise der sämmtlichen Kohlensorten sind in der letzten Zeit so bedeutend gestiegen, daß ein baldiger Rückschlag kaum ausbleiben kann, wenn wir nicht zu Verhältnissen gelangen sollen, wie sie zu Anfang der siebziger Jahre, und wahrlich nicht zum Heile der gesammten Industrie, bestanden haben. Es ist ja den Grubenbesitzern nicht zu verargen, daß sie die durch Steigerung der Löhne, Abkürzung der Arbeitszeit und Verminderung der Arbeitsleistung verursachte Erhöhung der Selbstkosten wieder einzubringen suchen; wenn aber beispielsweise eine Zeche den Preis für gewöhnliche gemischte Kohlen, der bereits am 1. April d. J. von 5,40 M. die Tonne auf 6,60 M. erhöht worden war, mit dem 1. August plötzlich auf — 12 M., also um mehr als 80 pCt. heraufsetzt, so ist das doch eine Ausnutzung der günstigen Geschäftslage, die als durch die Verhältnisse gerechtfertigt nicht erachtet werden kann. Leider steht dieses Beispiel von Preistreiberei nicht vereinzelt da, im Gegentheil, es bildet keine Ausnahme, sondern die Regel, namentlich auch im Essener Bezirk. Bei einer großen Zahl von Zechen stellen sich die betreffenden Ziffern noch bedeutend höher, und diejenigen Werke, welche Magerkohlen (Anthracitkohlen für sogenannte amerikanische Oefen) fördern und thatsächlich den Markt in dieser Sorte beherrschen, kennen fast keine Grenze mehr und gehen schon jetzt mit ihren Forderungen auf 22—24 M. und wo möglich noch höher. Selbstverständlich werden die Großhändler und die industriellen Werke, welche feste Lieferungsverträge auf längere Zeit abgeschlossen haben, von diesem Verfahren nicht betroffen, es hat vielmehr wiederum der Kleinverbrauch und in erster Linie der Bezieher von Hausbrandkohlen die Kosten zu tragen. So kann denn der seltsame Fall eintreten, daß gemischte Kohlen für Hausbrand trotz der bedeutenden Versandkosten z. B. in Köln oder Coblenz zu demselben oder gar einem niedrigern Preise zu haben sind als mitten im Kohlenbezirk. Und doch haben wir hier alle Schädigungen, Nachtheile und Unannehmlichkeiten zu tragen, welche der Kohlenbergbau mit sich bringt, als da sind Bodensenkungen, Verunreinigung der Luft durch Dampf und Kohlenstaub, Schädigung des Wachsthums der Garten-, Baum- und Ackerfrüchte, Belästigung des Verkehrs auf Eisenbahnübergängen durch Rangiren der Kohlenwagen u. s. w. — nicht zu gedenken der vielfachen Lasten, Beschwerden, ja, sogar Gefahren, welche durch die Massenanhäufung der Arbeiterbevölkerung, vor allem des jungen Nachwuchses, in einem steigenden Maße verursacht werden. Ein sehr großer Theil der hiesigen Bevölkerung wird freilich durch die hohen Kohlenpreise gar nicht oder nur in geringem Maße betroffen. Die Zechenbeamten erhalten ihren Bedarf an Hausbrandkohlen unentgeltlich, die Bergarbeiter zahlen nur 25 bis 30 Pf. für den Centner, die Beamten der industriellen Werke haben entweder ebenfalls freien Brand oder beziehen gleich den sämmtlichen Eisenbahnbeamten ihren Hausbrand zu den Preisen, welche von den Verwaltungen gezahlt werden, in deren Dienst sie stehen — die übrigen Beamten und Arbeiter aber, sowie die kleineren Geschäftsleute klagen bitter über die ungeheure Vertheurung eines für jeden Haushalt unentbehrlichen Stoffes und sehen mit Bangen der kälteren Jahreszeit entgegen, wo ihr Bedarf an Brennmaterial sich verdoppeln und verdreifachen wird."

[Ein freisinniger Verein für den Kreis Oschersleben] hat sich am Sonntag unter großer Betheiligung in Oschersleben gebildet. Der junge Verein zählt schon jetzt 120 Mitglieder.

[Die verschärften Maßregeln im Verkehr mit der Schweiz] werden in einem anscheinend aus amtlichen Quellen stammenden Artikel des „D. T." theils in Abrede zu stellen, theils zu beschönigen resp. zu entschuldigen gesucht. Es heißt in diesem Artikel:

Die in der letzten Zeit vielfach verbreiteten Nachrichten, es seien seitens der deutschen Reichsregierung oder der betheiligten einzelnen Bundesstaaten verschärfte Maßregeln in Betreff des Waarenverkehrs mit der Schweiz an die Grenzzollbehörden erlassen worden, entbehren jeder Begründung. Vielleicht sind aber diese Nachrichten zurückzuführen auf eine völlig motivirte, auch während der besten Beziehungen zwischen Deutschland und der Schweiz stets in Geltung bleibende Anordnung der preußischen Central-Zollbehörde, die in jüngster Zeit wegen mißbräuchlicher Benutzung des Artikels 6 Handelsvertrages mit der Schweiz ergangen ist. In diesem Artikel 6 ist u. A. vorgeschrieben, daß zur Regelung des Verkehrs zum Zweck der Veredelung von Waaren zwischen den Gebieten der vertragschließenden Theile bei der Rückkehr aus dem Veredelungslande von Eingangsabgaben befreit bleiben sollen: Gewebe und Garne, welche zum Waschen, Bleichen, Färben, Walken, Appretiren, Bedrucken und Sticken, ferner Seide, welche zum Färben 2c. 2c. in das andere Gebiet ausgeführt worden sind und zwar in allen diesen Fällen, sofern die Identität der aus- und wieder eingeführten Waaren außer Zweifel ist; außerdem kann bei Garnen und Geweben die Zollfreiheit von dem Nachweis der einheimischen Erzeugung der zur Veredelung ausgeführten Waaren abhängig gemacht werden. Nun ist kürzlich von Seiten eines sonst angesehenen Handlungshauses einer Stadt in Preußen die demselben betreffs des Veredelungsverkehrs mit der Schweiz zugestandene Vergünstigung in sofern gemißbraucht, als dasselbe rohe Seide unter der Declaration „zum Färben durch Vermittelung von E. D. . . in Basel" durch die Schweiz nach Frankreich zum Färben ausgeführt und von dort in gefärbtem Zustande auf demselben Wege nach Deutschland zollfrei wieder eingeführt hat. In dem dieserhalb eingeleiteten Strafverfahren haben die Betheiligten zu ihrer Entschuldigung angeführt, daß sie auf den Umstand, daß die Seide in Frankreich gefärbt worden sei, kein Gewicht gelegt, vielmehr geglaubt hätten, nach Artikel 6 des Handelsvertrages zwischen Deutschland und der Schweiz vom 23. Mai 1881 auf Zollfreiheit schon dann Anspruch zu haben, wenn sie die rohe Seide dem Wortlaut der Declaration entsprechend nach der Schweiz aus- und von dort in gefärbtem Zustande wieder einführen. Unter Verwerfung dieses Einwandes sind darauf die Betheiligten durch das vom Königlichen Finanzministerium bestätigte Resolut der betreffenden Provinzial-Steuerdirection zu einer Zolldefraudationsstrafe verurtheilt worden. Das Königliche Finanzministerium hat aber anläßlich dieses Vorkommnisses die Aufmerksamkeit der sämmtlichen Zollstellen der Monarchie auf den Gegenstand hinlenken und dieselben anweisen lassen, daß auf eine unzweideutige Fassung der bezüglichen Declarationen zu halten sei.

[Zur Kieler Bestechungsaffaire.] Die Meldung der „Köln. Z." von der Verhaftung des Rechnungsrath Heinrich in Kiel und dessen Ueberführung nach Berlin aus Anlaß der Bestechungsaffaire wird der „Wes.-Ztg." als falsch bezeichnet.

[Die Affaire Sandrock] hat eine überraschende Wendung genommen, indem die Frau Stadtmissionar Sandrock vorgestern aus der Untersuchungshaft entlassen worden ist. Diese Entlassung ist, wie das „D. T." mittheilt, auf Antrag des Staatsanwalts erfolgt, weil die Voruntersuchung für die Annahme, die Frau habe den Knaben aus dem Fenster gestürzt, keine Beweise ergeben hat, vielmehr angenommen werden muß, „daß das Kind gelegentlich einer Züchtigung von selbst durch das auffallend niedrige Fenster herausgefallen ist."

[Die Bezeichnung „Hoflieferant"] erachtet im Gegensatz zur 95. Abtheilung des Schöffengerichts die Berufungs-Strafkammer des Berliner Landgerichts I als die Beilegung eines Titels. Der vor einigen Jahren aus Magdeburg nach Berlin übergesiedelte Kaufmann E. ist Hoflieferant einiger auswärtiger Fürsten, so auch des Königs von Rumänien, und hat sich stets als Hoflieferant bezeichnet und die betreffenden Wappenschilder geführt. Bei seinem Umzug nach Berlin wurde dem E. von der Polizeibehörde bedeutet, daß er zur Beibehaltung der Hoflieferanten-Prädicate der Genehmigung des königl. Hausministeriums bedürfe. Diese ist ihm aber bezüglich des rumänischen Hoflieferanten versagt worden. Da in dem Adreßbuch pro 1889 E. aber auch als Hoflieferant des Königs von Rumänien, welcher die Ernennung desselben für Berlin bestätigt hat, bezeichnet ist, wurde er wegen unbefugter Beilegung eines Titels unter Anklage gestellt, vom Schöffengericht aber freigesprochen, weil die Bezeichnung als Hoflieferant nicht als ein vom Staat verliehener Titel, vielmehr als eine Auszeichnung für gewerbliche Leistungen, welche jeder Prinz zu verleihen berechtigt sei, erachtet werden müsse. Hiergegen hat die Amtsanwaltschaft Berufung eingelegt, da als Titel alle vom Staatsoberhaupt verliehene Auszeichnungen anzusehen seien. Der fungirende Staatsanwalt beantragte Verurtheilung des Angeklagten zu 50 Mark event. 10 Tagen Haft. Der Vertheidiger bestritt in seinem Plaidoyer u. a. eine gesetzliche Pflicht, zur Bezeichnung des von einem auswärtigen Souverän verliehenen Hoflieferanten-Prädicats die Genehmigung des Hausministeriums einzuholen. Der Gerichtshof fällte in der Hauptsache die oben angedeutete Entscheidung, beschloß aber im Uebrigen, eine amtliche Auskunft einzuholen.

[Mit polizeilicher Auflösung] endete die Versammlung des Fachvereins der Papier-Arbeiterinnen, die am Dinstag Abend im Königstadt-Casino, Holzmarktstraße, stattfand. In derselben sprach Frl. Fromberg über die Lage der Cartonarbeiterinnen, welche sie als eine äußerst gedrückte schilderte. In der Discussion wurde darüber Klage geführt, daß die Fabrikanten den Arbeiterinnen unsittliche Anträge machen. Ein Redner empfahl, eine schwarze Liste dieser Sünder herauszugeben, damit keine Arbeiterin mehr bei denselben in Arbeit trete. Von anderer Seite wurde dazu angerathen, lieber die Presse zu benutzen. Buchbinder Feldmann wandte sich gegen diese Ausführungen; als er sagte: „Schwarze Listen dürfen wir nicht führen, denn wir haben zweierlei Recht in Deutschland. Die Fabrikanten dürfen es thun, wenn wir aber ...", erfolgte die Auflösung der Versammlung auf Grund des § 9 des Socialisten-Gesetzes. Unter Hochrufen entfernten sich die Theilnehmer langsam.

[Hinrichtung.] In Königsberg wurde am 13. d. M., früh 6 Uhr, der Kürassier Johann Lemke auf dem Hofe des Militärarresthauses durch das Beil hingerichtet, nachdem er durch kriegsgerichtliches Erkenntniß der Cavallerie-Division des 1. Armeecorps vom 7. Mai 1889 wegen Fahnenflucht, Unterschlagung und versuchten Raubmordes an der unverehelichten Mathilde Gradetzki in Schöneberg im Kreise Marienburg mit Entfernung aus dem Heere und mit 15 Jahren Zuchthaus, sowie wegen Ermordung des Knaben Franz Höldtke unter Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zum Tode verurtheilt worden. Die Cabinetsordes des Kaisers, welche das Todesurtheil bestätigte, ist vom 18. Juni datirt. Die Hinrichtung vollzog der Scharfrichter Reindel aus Magdeburg. Lemke, der bei dem Königsberger Kürassier-Regiment Graf Wrangel stand, desertirte im Herbst vorigen Jahres, schlug sich nach Westpreußen durch und versuchte, da ihm die Mittel ausgingen, dieselben durch Raubmord zu erlangen. Er brach in den Keller der Hökerfrau Mathilde Gradetzki in Schöneberg an der Weichsel ein, schlug dieselbe nieder, beraubte sie ihrer Baarschaft und mehrerer Werthstücke und wollte sich hierauf entfernen. In diesem Augenblick trat der 15jährige Knabe Franz Höldtke dem Raubmörder entgegen und suchte ihn an der Flucht zu hindern. Lemke schlug auch diesen nieder, ergriff dann die Flucht und lebte von dem durch Mord gewonnenen Gelde einige Tage, bis er von den ihn suchenden Gensdarmen aufgegriffen wurde. Die Hökerfrau war nämlich von dem Mörder nicht völlig getödtet worden, und als sie sich nach einigen Stunden erholte, rief sie mit schwacher Stimme um Hilfe, was denn auch von Vorübergehenden gehört wurde. Man brach den Keller, den der Mörder verschlossen hatte, auf, und fand in einer großen Blutlache die Leiche des Knaben und daneben die lebensgefährlich verwundete Frau. Auf Grund ihrer Beschreibung gelang es bald, auf die Spur des Thäters zu kommen, welcher denn auch nicht lange danach ein Geständniß seines Verbrechens ablegte.

* **Berlin,** 15. August. [Berliner Neuigkeiten.] Der Stadtverordnete Reiß hat in Cammin gegenüber dem Soolbade ein $2^1/_2$ Morgen großes Grundstück für Feriencolonie-Zwecke erworben. Schon im nächsten Jahre soll daselbst ein Gebäude für Mädchen und Knaben errichtet werden. — Die städtischen Behörden bemühen sich in liebenswürdigster Weise, den italienischen Gästen, der „Banda municipale di Milano", den Aufenthalt in Berlin so angenehm als möglich zu gestalten. So hat auch der Magistrat dafür Sorge getragen, den Künstlern die Theilnahme an den Einzugsfeierlichkeiten zu ermöglichen, und es sind denselben in Folge dessen sowohl zum Einzug selbst als auch zum Zapfenstreich und zur Parade bevorzugte Plätze zur Verfügung gestellt worden. — Diese herzliche Aufnahme der Künstler seitens der Stadt Berlin wird allenthalben in Italien lebhaft besprochen, die Zeitungen lassen sich vielfach telegraphisch über die Kunstfahrt berichten und geben ihrer Genugthuung über die warmen Sympathiebezeugungen der Berliner für Italien Ausdruck. Wie wir einem Berliner Telegramm des Mailänder „Secolo" entnehmen, haben die Mitglieder der banda am 11. August an den Sindaco von Mailand telegraphisch die Bitte gerichtet, im Namen der Stadt Mailand der Stadtverwaltung von Berlin für die der Capelle gewordene freundliche Aufnahme zu danken. Der Sindaco dürfte dieser Bitte bereits nachgekommen und seine Danksagung inzwischen beim hiesigen Magistrat eingelaufen sein. — Eine allgemeine Miethervesammlung, welche seitens des Vereins

---

Ein Landsmann Friedrich Hebbels.

Von Georg Hoffmann.

Ein schönes Talent aus eigenem Antrieb und eigenster Kraft von der breiten Schicht der großen Volksmasse sich loslösen, alle Hindernisse muthig überwindend sich weit über das Niveau der Geistesbildung seines ursprünglichen Standes erheben und auf der glücklich erklommenen Höhe sich kräftig entfalten zu sehen, gehört zu den befriedigendsten Genüssen, die uns das Studium unserer Litteraturgeschichte gewährt.

Ein solcher Dichter ist Johann Meyer, der Kieler Poet, der, ein Landsmann Friedrich Hebbels und von diesem von vornherein in seinem ganzen Werthe anerkannt, die hochdeutsche Litteratur zwar um manche schöne Perle bereichert, in der plattdeutschen Sprache seiner heimathlichen ditmarsischen Mundart aber Leistungen aufzuweisen hat, die den einstigen Müller- und Zimmergesellen, der heute als Gründer und Director einer der Humanität geweihten Anstalt vorsteht, unmittelbar neben Klaus Groth stellen, und welche ihm beim schleswig-holsteinischen Volke längst die Popularität erworben haben, deren er als Volksdichter und Menschenfreund zugleich würdig ist. Johann Meyer wurde am 5. Januar 1829 in dem kleinen Marschstädtchen Wilster geboren, von wo die Eltern jedoch bald nach seiner Geburt nach Schaafstedt, einem Dorfe Süderditmarschens, übersiedelten. Dort und seit seinem zehnten Jahre zu Sollerup im Schleswigschen, wo sein Vater eine Wassermühle erwarb, genoß der Knabe den ersten Unterricht in Dorfschulen, während er später bis zu seiner Confirmation die wenig bedeutenden Privatschulen zu Lunden und Schleswig besuchte, um dann die Müllerei und das Zimmerhandwerk zu erlernen, jedoch ohne in seinem Beruf Befriedigung zu finden. Von einem unwiderstehlichen Wissensdrang erfüllt, sagte er sich im 21. Lebensjahre von beiden Handwerken los, ließ sich von dem Prediger des benachbarten Kirchdorfs Jörl im Lateinischen und Griechischen unterrichten und trat mit 22 Jahren in die Tertia des Gymnasiums zu Meldorf, das er im Herbste 1854 nach wohlbestandenem Maturitätsexamen verließ, um in Kiel Theologie zu studiren. Indessen ihm ging es wie manchem Anderen vor und nach ihm; an der erwählten Wissenschaft kein Gefallen findend, wandte er sich drei Jahre hindurch eifrigst dem Studium der Litteratur, Aesthetik, Philosophie und Geschichte zu, übernahm 1857 eine Stelle als Lehrer an der Privatschule zu Altona und siedelte zwei Jahre später nach Itzehoe über, um bis zum Jahre 1862 den Posten als Chefredacteur der „Itzehoer Nachrichten" zu bekleiden. Im Juli des genannten Jahres endlich gründete er die Idioten-Anstalt in Kiel, die er noch heute mit rastloser Hingabe an seinen menschenfreundlichen Beruf leitet, seine Erholungsstunden durch die Beschäftigung mit seiner Muse ausfüllend.

Was uns bei der Betrachtung der Meyer'schen Dichtung sofort in die Augen fällt, ist die Vielseitigkeit seines Talents. Auf sämmtlichen Gebieten der Poesie, in der Lyrik, Epik und Bühnendichtung hat er sich in zwei Originalsprachen, der hochdeutschen und plattdeutschen, versucht, und wenn auch nicht alles gleichwerthig erscheint, überall doch Erfolge errungen, die ihn als echten Dichter charakterisiren; freilich überall auch in der Weise, daß seine plattdeutsche Muse, als diejenige von urwüchsigerer Kraft und stärker hervortretender Originalität, den Sieg über die hochdeutsche Schwester davonträgt und daher zur Werthschätzung des Dichters einer eingehenderen Betrachtung bedarf, als letztere, deren vollständige Uebergehung indessen dem Gesammtbilde von Meyers dichterischer Thätigkeit Abbruch thun würde.

An Lieder, in denen die Beobachtung des Unbedeutendsten in der leblosen Natur die reizendsten Bilder dichterischer Stimmung entstehen läßt, schließen sich die vielen Gedichte, welche des Verfassers alles umfassende Liebe zu der lebendigen Creatur athmen, und zwar vom vornehmsten bis zum winzigsten Geschöpf herab. „O sei nicht herzlos, sei nicht kalt!" ist der letzte Inhalt aller dieser Strophen aus dem Munde eines Dichters, dessen Menschenliebe ihm jedes fremde Leid zum eigenen macht, und der es mit Bedauern und Betrübniß empfindet, wenn er beim Blumenpflücken versehentlich ein armes Bienlein zertritt, das ja möglicherweise just für des unfreiwilligen Mörders eigene Kinder Honig sammelte. Und daneben erklingen die ergreifenden Weisen jener Lieder, aus denen der Liebe Lust und Leid von der leidenschaftlichsten Erregung bis zum stillen, seligen Liebesfrieden uns entgegenströmt; Lieder von Scheiden und Meiden, Sehnen und Hoffen und dem endlich errungenen Glück, das dem Dichter aus den Augen der Geliebten hervorstrahlt:

Leuchtet still auf mich hernieder Deines Auges lichter Stern, O dann hab' ich alles wieder, Alles, was mir sonst so fern.	Wie so wonnig, wie so selig Fühl' ich dann mein ganzes Glück, Und im Herzen wird allmählich Mir zum Liede jeder Blick.

Aber obwohl Meyers hochdeutsche Lyrik, welche durch eine Sammlung niedlicher Lieder „für die Kinder" vervollständigt wird, manche Perle von hervorragendem Werthe aufzuweisen hat, so kommt doch des Dichters Talent auch auf diesem Gebiet der Dichtung zu seiner vollen, allseitigen Entfaltung erst durch seine Leistungen in der plattdeutschen Sprache, welche nicht allein im niederdeutschen Volke eine bei weitem größere Verbreitung als alle jene hochdeutschen Lieder gefunden haben, sondern denen auch von Anfang an die Anerkennung berufener Beurtheiler zu Theil geworden ist. Friedrich Hebbel, der nächste Landsmann unseres Dichters und ganz gewiß ein genauer Kenner plattdeutscher Art und Sprache, schrieb beim ersten Erscheinen der „Ditmarscher Gedichte" im Jahre 1859: „Diese Gedichte sind als eine wesentliche Bereicherung der plattdeutschen Sprache und Litteratur zu bezeichnen. Vom hellen, sangbaren Liede an, durch die saftige frische Idylle hindurch bis zum historischen Genrebilde hinauf, klingen uns aus der Sammlung alle Töne wider, die Klaus Groth den verdienten Beifall gewonnen." Und mit diesem Urtheil steht der Dichter der „Nibelungen" nicht allein da; Männer wie Fritz Reuter, Adolf Strodtmann, Ludolf Wienbarg, Avé-Lallemant und viele andere stimmen ihm, ihr Lob theilweise noch erheblich steigernd, mit voller Ueberzeugung zu. Man mag sich dem Urtheil eines enthusiastischen Jungdeutschen gern mit einiger Zurückhaltung gegenüberstellen und das für Meyer beanspruchte Plus vorläufig dahingestellt sein lassen; so ganz unberechtigt aber ist Wienbargs Kritik denn doch nicht, derzufolge Klaus Groth alle Ursache hat, den Verfasser der „Ditmarscher Gedichte" in den höheren Gattungen der Poesie als einen ihm in jeder Beziehung Ebenbürtigen anzuerkennen; manches Gedicht der Meyer'schen Natur- und Liebeslyrik würde dem „Quickborn" zum herrlichsten Schmucke gereichen.

Alle die Saiten, welche der Dichter in seiner hochdeutschen Lyrik angeschlagen, klingen auch in seinen plattdeutschen Werken wider, nur noch volltöniger und wohllautender. Tiefer noch, wärmer und voller und wahrer greift er in das Leben einer Welt, unter deren Erscheinungen, Sprache, Gewohnheit, Sitte, Fühlen und Denken er mehr denn zwanzig Jahre seiner Kinder- und Jünglingszeit verbracht hat; und was diese Welt lebt und empfindet, das malt er in seiner einfachen, rührenden, herzinnigen Weise, wie es die plattdeutsche Dichtung selten gleich liebevoll gemalt hat: die Liebe der Mutter an der Wiege ihres Kindes, das Elend des von seinem Lieb Verlassenen, das stille Glück des mit sich selbst zufriedenen, einsamen Schäfers auf der „Heiloh", dazu so manches Stimmungsbild aus Natur und Jahreszeit, und vor allem wieder die vielen Bilder und Bildchen aus dem Capitel „Liebe"; hier aber weniger in leidenschaftliche Gluth gerathend, sondern, dem Charakter der behaglicheren Sprache gemäß, mit Innigkeit sich an die Geliebte wendend, sie zärtlich bewundernd und sie ans Herz drückend. Lieder wie „In de Schummern", „Din' sternhell blauen Oogen", „Du lüttje Deern so lilgenwitt", „O du min Blom, so rosenroth" und andere gehören zu dem Schönsten, was plattdeutsche Liebeslyrik überhaupt je geschaffen. Was aber endlich gerade dieser Lyrik einen ganz besonderen Reiz verleiht, das ist der liebenswürdige Wechsel gemüthvollen Ernstes mit einem ebenso gemüthvollen Humor, welcher Fritz Reuter veranlaßte, an Meyer zu schreiben: „Selten gab es Schriften, die ein so treuer Spiegel des Verfassers sind, als die Ihrigen; aus allen Zeilen guckt Jan Meyers Gesicht hervor, bald mit dem ernsten, bald mit dem schelmischen Ausdruck, und immer gesund." Das aber, meine ich, ist für den Lyriker, der in seinen Schöpfungen ein Bild seiner Seele liefern will und soll, eine nicht geringe Anerkennung; von der Gesundheit seines Humors aber mag ein einziges Gedicht aus vielen hier Zeugniß ablegen:

Günd*), achter de Blompütt, schreeg öwer de Strat,
Persepter sin Döchder, — dat is di en Staat!
Persepter sin Lischen, sin Witjen un Trin,
Dree Dierns, als de Rosen, — künnt alle dree frien.

Wa hebbt se för Haar, — wie so blank un so glatt!
Un Oogen, — de Swarte, als Aalbein so swatt,
De Gehle, — so blau als Vergißmeinnichtblom,
De Brune, — so brun, als Kastanjen uw'n Bom.

Se danzt un se springt un se hüppt als en Reh,
Sünd roth als en Ros', un so witt als de Snee,
Se singt als en Drossel, un lacht als en Duv,
Un scheert sick den Deuwel um Hochtid un Huv.

Günt achter de Blompütt, schreeg öwer de Strat,
Persepter sin Döchder, — dat is di en Staat!
Un schull ick Een rutnehmn, un günn he mi een,
Ick sä: Herr Persepter, all dree — oder Keen! —

Dieser in der Lyrik bald sinnige, bald schalkhafte, bald naive, an Hebel erinnernde Humor wird in Meyers erzählender Dichtung meistens burlesk. Erzählungen, wie „Blinneböm" (Blindekuh), in welcher drei lustige Studenten sich durch einen schlauen Streich um die Zahlung ihrer Zeche drücken, oder wie „Klas Kämp", der sich, gleichfalls durch eine List, ein gutes Mittagsmahl beim Banquier Cohn zu verschaffen weiß, lassen uns unwillkürlich an Fritz Reuter und seine „Läuschen un Rimels" denken; sie beruhen theils auf des Dichters eigener Erfindung oder behandeln ältere Stoffe in neuer

*) drüben.

Berliner Wohnungsmiether am Dinstag Abend im Saale des Vereins junger Kaufleute, Beuthstraße 20, veranstaltet war und an 400 Theilnehmer zählte, beschäftigte sich aufs Neue mit den in jüngster Zeit vorgekommenen Miethssteigerungen, über welche die beiden Vorsitzenden, die Herren von Malzahn und Dr. von Kalkstein, Bericht erstatteten. Die schon längst geplante Versammlung zur Bildung einer Baugenossenschaft soll im September stattfinden. Der Vorstand des Miethervereins wird selbst ein Miethvertrags-Formular ausarbeiten. Eine Petition an die Reichsregierung wegen Erlaß eines Wohnungswuchergesetzes ist schon in der letzten Miethversammlung beschlossen worden. — Ueber einen der Seiltänzerin Donna Eroina in Schonerts Ostend-Park in der Rüdersdorferstraße zugestoßenen Unfall wird berichtet: Die Künstlerin war zum Schluß der Vorstellung am Montag Abend noch einmal aufgetreten, hatte das 40 Fuß hohe Seil bereits überschritten, und schon setzte sie den Fuß auf das am Mast angebrachte Stützbrett, als die Balancirstange sich an der Barrière des Brettes stieß. Hierdurch veranlaßt, schritt Frl. Eroina rückwärts, verfehlte jedoch das Seil und fiel nun in das unter demselben aufgespannte Schutznetz. Der Fall aus der beträchtlichen Höhe war derartig heftig, daß die junge Spanierin einen Augenblick betäubt liegen blieb und schließlich mit verrenkten Armen und Beinen nach ihrer Behausung geschafft werden mußte. Der Diener der Künstlerin, welcher sich während der Production gleichfalls auf dem Stützbrett des Mastes befand und seiner Herrin beim Verlassen des Seiles hilfreiche Hand leisten wollte, wurde in Folge des Sturzes derselben ohnmächtig, verfiel in Starrkrampf und mußte durch einen hinzugerufenen Schornsteinfeger vom Mast herabgeholt werden. Der junge Mensch, welcher durch den Sturz der Donna Eroina derartig mitgenommen wurde, liegt zur Zeit in Folge des ausgestandenen Schreckens im Fieberdelirium.

* **Hamburg,** 13. August. [Der verhaftete Kassirer der Reichsbank,] O. Nehring, hat bereits mehrere Verhöre bestanden. Die Ungehörigkeiten, welche er in seinem Amte veranlaßt hat, soll er mit Zerstreutheit und hochgradiger Nervosität entschuldigen, an welchen Leiden er seit etwa zwei Jahren krankt. Die Höhe des Betrages, um welchen die Bank durch die Nachlässigkeit des N. benachtheiligt worden, ist bis jetzt noch nicht festgestellt, und dies wird wohl erst nach Beendigung der jetzt vorgenommenen Revision durch die beiden, eigens dazu bestellten Revisoren geschehen können. Mit den Zeugenvernehmungen in dieser Angelegenheit ist heute begonnen. Eine Einbuße wird, wie der „H. C." meldet, die Bank kaum erleiden, da N. eine erhebliche Caution bei seiner Anstellung hat leisten müssen.

l. **Leipzig,** 12. August. [Vermögens-Schädigung und Vermögens-Gefährdung.] Eine bemerkenswerthe Entscheidung fällte heute das Reichsgericht unter dem Vorsitze des Senatspräsidenten Dr. Löwe. Der Landwirth Richard Alexander Vieluf aus Langenau war am 19. Juni von der 4. Strafkammer des Landgerichts Leipzig wegen Betruges verurtheilt worden, weil er an Zahlungsstatt eine Hypothek cedirt hatte, obwohl er wußte, daß das betreffende Grundstück in kurzer Zeit versteigert werden und dann die fragliche Hypothek jedenfalls ausfallen werde. Das Reichsgericht hob auf die Revision des Angeklagten das Urtheil auf und verwies die Sache in die erste Instanz zurück. Die Gründe waren folgende: Die Revision rügt unrichtige Anwendung des Betrugsparagraphen. Das Landgericht hat die Vermögensschädigung nicht darin gefunden, daß die Hypothek bei der Versteigerung ausgefallen ist, denn dieser Ausfall steht mit der Täuschung des N. (des Geschädigten) durch den Angeklagten in keinem ursächlichen Zusammenhange. Der Ausfall ist vielmehr nur als Erschwerungsgrund angenommen. Das Gericht hat vielmehr die Vermögensschädigung schon in der Vermögensgefährdung erblickt, diese Ansicht muß aber als rechtsirrig bezeichnet werden. Im Allgemeinen kann eine Vermögensgefährdung das Begriffsmerkmal der Vermögensschädigung, wie es der § 263 verlangt, noch nicht darstellen. Die Annahme des Gerichts widerspricht dem Plenarbeschluß des Reichsgerichts vom 20. April 1887. Unter besonderen Umständen kann eine Vermögensgefährdung auch einmal eine Vermögensschädigung involviren. Man könnte in diesem Falle auf die Vermuthung kommen, daß das Landgericht hier solche besonderen Umstände habe annehmen wollen, indeß es sind darüber keine Feststellungen getroffen und es ist eine Nachprüfung, ob das Gericht dabei die richtigen Grundsätze angewendet hat, unmöglich. Es bleibt nunmehr festzustellen, ob und in welchem Maße die cedirte Hypothek zur Zeit der Cession hinter dem Betrage, den N. dafür zahlte, zurückblieb.

l. **Leipzig,** 12. August. [Falschmünzer.] Vom Schwurgericht beim Landgericht München I wurden am 6. Juli der Kunstmaler Emil von Eck aus Berlin und ein gewisser Franz Anton Bürk wegen Falschmünzerei verurtheilt, weil sie Banknoten nachgemacht hatten. Beide hatten Revision eingelegt, jedoch ohne Erfolg, denn das Reichsgericht verwarf in seiner heutigen Sitzung die Beschwerde als unbegründet. Eine einzige Beschwerde, die sich auf die Ablehnung einer Frage bezog, wurde allerdings für zutreffend erachtet, jedoch nahm das Reichsgericht an, daß darauf das Urtheil nicht beruhe, denn dasselbe würde, auch wenn dem Antrage des Bürk stattgegeben wäre, eben so wie jetzt ausgefallen sein. Eck hatte gerügt, daß von der Alternative „wer Geld nachmacht oder in Verkehr bringt" nur der erste Theil in Betracht gezogen sei, daß also das Gesetz nicht voll zur Anwendung gekommen sei; dieses Verfahren wurde aber wenigstens in diesem Falle vom Reichsgericht für correct erachtet.

* **Vermischtes aus Deutschland.** Ueber die Einweihung einer Simultankirche schreibt die „Protest. Vereins-Corresp.": Mitte Juli ist auf der Grube Friedrichssegen bei Braubach eine Simultankirche eingeweiht worden. Am 14. fanden die Einweihungsfeierlichkeiten von Seiten der Protestanten, am Sonntag darauf von Seiten der Katholiken statt, und zwar so, daß beide Male die Geistlichen beider Confessionen sich betheiligten. Ein süddeutsches kirchliches Wochenblatt berichtet darüber: Die Gewährsmänner unseres Berichterstatters haben von der Feier den besten Eindruck empfangen. Sie sind erbaut gewesen von der Wahrnehmung, daß trotz des heutzutage vorzugsweise in die Erscheinung tretenden Gegensatzes es doch noch ein gemeinsames Gebiet giebt, auf welchem Protestanten und Katholiken mit einander beten und sich erbauen können. Sie rühmen ebenso die treffliche Weise des katholischen Redners wie die würdige Art der evangelischen und heben insbesondere hervor, wie die Festpredigt des protestantischen Pfarrers zwar mit offenem Freimuth ohne jegliche Verschleierung die vorhandenen Gegensätze anerkannt, aber zugleich auch betont habe, wie es gerade deshalb um so mehr Noth thue, das vorhandene Gemeinsame festzuhalten und zu pflegen. Dies ist denn auch der Gesichtspunkt, aus welchem uns die erwähnte Feier als ein bedeutsames Zeichen erscheint.

Oesterreich-Ungarn.

* **Budapest,** 14. Aug. [Der achtfache Raubmörder Gyömber. Aus der Verhandlung ergab sich in interessanter Weise, wie Gyömber zum Mörder wurde. Sein Lehrer war ein alter Räuber Namens Peter Bessenyei, mit dem er während einer längeren Diebstahlshaft die Zelle im Zuchthaus theilte. Der Alte rieth dem Jungen, sich niemals einer Bande anzuschließen; wenn man auf Raub ausgehe, thue man es am besten allein; die zweckmäßigste Bewaffnung sei Stock und Axt; das sicherste Verfahren sei, den Ausgeraubten zu tödten, damit derselbe ein für allemal stumm sei — „ein stummer Zeuge thut Dir nicht weh und kann nicht zu Gericht laufen," sagte Bessenyei. Gyömber war ein gelehriger Schüler. Am 19. Februar 1888 feierte er sein Debut, und zwar gleich mit einem zweifachen Raubmord. Den Abend vorher kam er in den Csongrader Weingarten zu dem 76jährigen Valentin Förgeteg und bat ihn um Nachtquartier; den Morgen darauf war er sehr lustig und erzählte allerlei Dummheiten, so daß Förgeteg und dessen blinde Frau herzlich lachen mußten; mitten in der tollen Rede aber stürzte er auf Förgeteg zu, warf ihn zu Boden und auf Ja und Nein hatte er ihn erdrosselt. Die blinde Frau wußte im ersten Augenblicke nicht, was es gebe — als sie es aber endlich errieth und laut zu jammern begann, warf sich Gyömber auch auf sie, riß sie an den Haaren und schlug mit einem Fußschemel so rasend auf sie los, daß sie blutüberströmt und auf den Tod verwundet bewußtlos liegen blieb. Er betastete noch die regungslos daliegenden Körper, sah, daß sie kalt waren, und entfernte sich dann beruhigt mit dem Raube von 13 Gulden. „Haben Sie nicht vor dem Anblicke der Leichen geschaudert?" fragt ein Votant. Nein, antwortet Gyömber. — Glauben Sie nicht, daß es besser gewesen wäre, wenigstens die alte blinde Frau leben zu lassen? fragt ein Anderer und Gyömber erwidert darauf lächelnd, mit einer abwehrenden Handbewegung: Ach, man denkt nicht nach. — Einigermaßen betroffen war er aber über die Bemerkung, daß er die beiden alten Leute nicht nach der Lehre des Bessenyei Pali mit der Axt umgebracht habe. Richtig! sagte er kopfschüttelnd wie zu sich selbst, an gar nichts denkt man in einem solchen Augenblick... Zehn Tage später, am 29. Februar, beging er den zweiten, respective dritten Mord — diesmal schon mit der Axt. Dreimal kam er zur Barbara Balasz in Besuch, um die günstige Gelegenheit wahrzunehmen; zum dritten Mal, in finsterer Nacht, als sie bereits eingeschlafen war, erhob er sich von ihrer Seite und schlug sie todt — worauf er einige Ringe und Ohrgehänge raubte. Volle acht Tage lag die Leiche unentdeckt im Zimmer, bis endlich der furchtbare Verwesungsgeruch die Hausbewohner auf die Spur brachte. Bis zum November war dann Ruhe; in der Nacht vom 10. zum 11. November folgte aber wieder ein zweifacher Mord, und zwar an den Kisteleker Wirthsleuten Stefan Tissoczky und Frau. Gyömber ließ sich erst einige Liter Wein geben, er lachte, plauderte und tanzte Csardas, und als die Wirthsleute eingeschlafen waren, ging er zu ihren Betten hin und erschlug sie Beide mit der Axt. Profit: 10 Fl. 20 Kr. — Der Vertheidiger fragt hier, ob Gyömber den Mord begangen hätte, wenn die Tissoczkys ihm gutwillig Geld gegeben hätten. Ja, antwortet der Angeklagte, damit sie nicht gegen mich aussagen können. Am ersten Verhandlungstage kam schließlich noch der sechste Raubmord an der Franziska Vinczevas zur Sprache. Die Arbeit begann diesmal mit der Hacke, später entglitt aber das über und über blutig gewordene Beil den Händen des Mörders und er griff nun zu einem Holzklotz, mit dem er der Unglückseligen den Tod gab. Bei dieser Gelegenheit raubte er auch mehrere Männerkleider, in denen er sich bald darauf mit seiner gegenwärtigen jungen hübschen Frau trauen ließ. Die Verhandlung schloß gestern Abend mit der Verurtheilung Gyömbers zum Tode durch den Strang. — Der Vertheidiger will wegen einiger Formfehler Berufung einlegen.

Großbritannien.

A. C. **London,** 14. Aug. [Giftproceß Maybrick.] Die Agitation zu Gunsten der Begnadigung der wegen der Vergiftung ihres Gatten zum Tode verurtheilten Frau Maybrick nimmt mit jedem Tage größere Dimensionen an. Die im Umlauf befindlichen Petitionen erhalten Tausende von Unterschriften. Im Cannon-street Hotel, London, wurde gestern eine überaus zahlreich besuchte Volksversammlung abgehalten behufs Annahme einer Bittschrift an den Minister des Innern, in welcher nicht allein die Erlassung der Todesstrafe, sondern die Umstoßung des Wahrspruches der Geschworenen gegen Frau Maybrick nachgesucht werden soll. Ein Geistlicher, ein Friedensrichter, ein Professor der Jurisprudenz und ein bekannter Arzt (Dr. Forbes Winslow) eiferten gegen das Verdict der Jury und drückten die Ansicht aus, daß die Verurtheilte völlig unschuldig sei. Die Verhandlungen nahmen zuweilen einen etwas stürmischen Verlauf, aber die Resolution zu Gunsten der Einreichung der erwähnten Petition wurde schließlich fast einstimmig angenommen. Eine ähnliche Versammlung hat auch in Liverpool stattgefunden, wobei der Vorsitzende seine Ansprache wie folgt schloß: „Selbst wenn Frau Maybrick schuldig sein sollte, wollen wir nicht, daß sie gehängt wird." Inzwischen ist die Hinrichtung der Verurtheilten auf den 27. d. Mts. anberaumt worden, aber eine Vollstreckung des Todesurtheils ist unter den Umständen wohl kaum zu erwarten. Der Minister des Innern, Matthews, dem in Ermangelung eines Criminal-Appellhofes die Revision des Processes obliegt, ist mit der Prüfung der Angelegenheit beschäftigt und seiner Entscheidung wird in allen Schichten der Bevölkerung mit Spannung entgegengesehen. Eine bloße Umwandelung des Todesurtheils in lebenswierige oder mehrjährige Gefängnißstrafe dürfte die öffentliche Meinung indeß kaum befriedigen und die Agitation nicht zum Abschluß bringen.

Belgien.

Brüssel, 10. August. [Congreß der internationalen criminalistischen Vereinigung.] Vom zweiten Tage des Congresses wird in der „Köln. Ztg." berichtet: „Welches sind die Gebrechen des Systems, das zur Bekämpfung des Rückfalls von der Mehrzahl der modernen Gesetzgebungen befolgt wird?" Zu dieser Frage lagen Gutachten von Prof. van Hamel-Amsterdam und Advocat B. Lucas-Porto vor. Ersterer erläuterte seinen Bericht, welcher der Berathung zu Grunde gelegt wurde. Das heutige Verfahren beruht unrichtigerweise auf dem Grundsatz, daß ohne Unterscheidung zwischen Besserungsfähigen und Unverbesserlichen der Rückfall eine Erschwerung der Schuld bedeutet und mithin eine Erschwerung der gewöhnlichen Strafen nach sich zieht. Für Unverbesserliche ist dies ungenügend; dieselben sind so lange als möglich von der Gesellschaft fernzuhalten, sollen demnach auf unbestimmte Zeit abgesondert werden, das ist auf immer im Grundsatze, mit Aufhebung der Absonderung, wenn besondere Umstände dies gestatten. Die besserungsfähigen Gewohnheitsverbrecher dagegen sind einzutheilen: 1) In diejenigen, welche solche Vergehen begehen, die als eine Folge socialer Neurasthenie zu betrachten sind, wie die meisten Angriffe gegen das Eigenthum, die Landstreicherei u. s. w.; 2) in solche Verbrecher, welche sich an Personen, am Eigenthum und an der öffentlichen Ordnung vergehen und andere Uebelthaten pflegen, deren Haupteigenschaft ein innerer Hang zum Bösen ist. Auf die Gewohnheitsverbrecher dieser letzteren Gruppe dürfte das heutige Verfahren unter Abänderung einiger Einzelheiten weiter anzuwenden sein, während die gesellschaftliche Absonderung für diejenigen der ersten Gruppe passen würde. Im Uebrigen sei dem Richter die nothwendige Freiheit in der Beurtheilung der Umstände zu lassen. Nach eingehender Erörterung wird folgende These angenommen: „Der Verein ist der Ansicht, daß die

---

aber urwüchsig niederdeutscher Form. Indessen, obwohl sich diese, oft freilich im Verhältniß zur Pointe zu weit ausgesponnenen Gedichte ganz hübsch lesen lassen, so ist doch die Komik nicht dasjenige Element, welches Meyers Bedeutung auch als Epiker bedingt. Höher möchten wir hier schon des Dichters hochdeutsche Balladen schätzen wie „Herr Melchior Rantzau", „Cras, cras" und vor allen „Die sterbende Eiche", in welchem uns erzählt wird, wie ein Bauer trotz aller Bitten und Mahnungen, einen ihm gehörigen prächtigen alten Eichbaum zu schonen, diesen, durch Eigennutz bewogen, dennoch fällt, von ihm aber im Falle erschlagen wird. Diese Balladen, flott aufgebaut, schwungvoll in der Diction, haben sämmtlich einen tragischen Abschluß und sind von ebenso origineller Erfindung wie Meyers fünf in hochdeutscher Prosa geschriebene Märchen, die sich sämmtlich durch die in ihnen enthaltene ethische Nutzanwendung auszeichnen.

Weit höher aber als Meyers plattdeutsche Humoresken und seine hochdeutschen Balladen und Märchen stehen die epischen Producte ernsteren Gehalts seiner niederdeutschen Muse, vor allem der unter dem Gesammttitel „Ut olen Tiden" zusammengefaßte Cyclus von historischen Balladen, in welchen der Dichter die Erinnerung der großen Thaten und Ereignisse aus der ältesten Geschichte des Ditmarsenvolkes feiert. Selbst ein Sohn dieses trotzigen Volkes, hat er dessen Geschichte auf's eingehendste studirt und die hervorragendsten Episoden derselben, namentlich die blutigen Freiheitsschlachten, in kerniger, lebendiger Sprache gezeichnet. Gedichte, wie „De Slacht bi Hemmingstedt", welches Friedrich Hebbel ebenso wie „De letzte Fehde" geradezu über die gleichnamigen Balladen Klaus Groth's stellt, sind Musterstücke der historischen Balladendichtung; sie erinnern in ihrer Darstellung wild tobenden Schlachtengewühls an Uhland's „Rauschebart", ja an die Schilderungen in der Ilias und den Nibelungen. Mit der Standhaftigkeit eines eisenstarkes Volkes, wie es die Ditmarsen waren, sehen wir die dreihundert Bauern ihre Schanze gegen die gewaltige Uebermacht des Dänenheeres vertheidigen, mit ihren Streitärten dreinschlagen, daß es klingt und kracht, wiederholt hervorbrechen und sich wieder zurückziehen, und endlich die Schleusen ihrer Gräben aufziehen, daß die wilde See schäumend landeinwärts dringt und zum Untergange des Feindes mithilft.

> Dar harrn se nog, dar weern se klar,
> Dar gung dat öwer Hals un Kopp;
> De Eenen hier, — de Annern dar, —
> Un achter an de Burn darop!
> Un jümmers höger steeg de Floth,
> Un jümmers duller streek dat Blot,
> Un jümmers gröter wurr de Noth,
> Un gresiger de Dod!

An solche Balladen schließt sich gleichwerthig ein episch-lyrisches Schlachtenbild aus Schleswig-Holsteins jüngerer Vergangenheit an, in welchem der Dichter unter dem Titel „Gröndunnersdag bi Eckernföhr" den am 5. April 1849 ausgefochtenen Kampf der Schleswig-Holsteiner gegen die beiden dänischen Kriegsschiffe „Christian VIII." und „Gefion" bei Eckernförde schildert. Diese Dichtung steht in ihrer hinreißenden, aus dem Herzen quellenden Beredsamkeit, ihrem hohen poetischen Schwunge, ihrer packenden Anschaulichkeit in der Epik der plattdeutschen Sprache einzig da; sie ist nach dem Urtheil von gründlichen Kennern der niederdeutschen Litteratur die beste unter den Meyer'schen Dichtungen und zugleich eine der werthvollsten Perlen der plattdeutschen Muse überhaupt. So schwierig es war, eine derartige eintägige, an sich wenig Abwechslung bietende Action mit fortgehender Steigerung zu behandeln, so hat der Dichter es doch verstanden, diese Schwierigkeit zu überwinden. Kleine poetische Kunstgriffe, die Einflechtung eines Liebesromans, die Verwerthung eines komischen Charakters, die Einschiebung lyrischer Klänge in die epische Entwickelung, der häufige, an die Frithjof-Sage erinnernde Wechsel des Metrums, bewirken, daß wir dieser Erzählung von Anfang bis zu Ende mit gleicher Spannung folgen, und selbst die geringfügigsten Vorgänge des Tages mit dem Dichter zu beobachten nicht müde werden, bis er uns endlich durch den betäubenden Kanonendonner der Schlacht und den Siegesjubel der Schleswig-Holsteiner über den Untergang der feindlichen Schiffe unter Glockengeläute in die Stille des Charfreitagmorgens führt.

Diesen historischen Bildern schließen sich endlich die beiden in fünffüßigen Jamben verfaßten epischen Gedichte „Anna" und „Dat Gewitter" an, zwei tragische Erzählungen aus dem bäuerlichen Leben von ergreifender Wirkung. Während ersteres mit dem selbstgewählten Tode eines um seine Liebe betrogenen Mädchens endigt, erzählt in dem zweiten ein Bauer seiner Gattin während eines Gewitters die Geschichte von der unglücklichen Liebe eines armen Lehrersohnes zu einer reichen Bauerntochter, die gegen ihren Willen einen Anderen heirathen soll, aber bei dem an ihrem Hochzeitsabend im väterlichen Hause ausgebrochenen Brande mit dem Geliebten, jenem Lehrersohn, in den Flammen umkommt. Der Verfasser hat es vorzüglich verstanden, die Steigerung in der Handlung seiner Erzählung mit den einzelnen Momenten der Gewitternacht zu verknüpfen, eine Form, die er zwar mit größerer Ausführlichkeit durchgeführt, aber bei seinem allemannischen Collegen Johann Peter Hebel in dessen „Der Statthalter von Schopfheim" kennen gelernt hat. Die Gemüthsverwandtschaft Meyers mit diesem Dichter, an den er sich gern und mit Erfolg anlehnt, zeigen sowohl eine Menge seiner Originalgedichte wie „Min lüttjen Hürslüd", „Min lüttjen Gäst", „Muschü Lünk", das Idyll „De Vagelköst" und andere, in welchen allen der naivherzige Ton des unsterblichen Allemannen widerklingt, ferner die frei nach Hebel gedichteten „De Mehlbüdel" und „Merrenacht", als auch besonders des Dichters Uebertragung der „allemannischen Gedichte" ins Plattdeutsche selbst. Johann Meyers „Plattdeutscher Hebel" verdient es nach Adolf Strodtmanns Urtheile, im edelsten Sinne ein Volksbuch zu heißen. Die zahlreichen Uebertragungen und Bearbeitungen der Hebel'schen Gedichte haben den Beweis geliefert, daß unsere hochdeutsche Sprache den eigenthümlichen Schmelz und Duft der allemannischen Mundart nicht zu bewahren vermag. So lächerlich ein plattdeutscher Shakespeare oder Schiller uns erscheinen müßte, so freudig begrüßen wir einen plattdeutschen Hebel, wie ihn Johann Meyer, nicht in ängstlicher philologischer Uebertragung, sondern in freier Nachdichtung geschaffen hat. Der breite, etwas mundfaule Ditmarscher Dialekt, der es mit den Consonanten und Flexionsendungen nicht allzu genau nimmt, entspricht in seinen Vorzügen und kleinen Unarten wunderbar dem süddeutschen Volksidiom, in welchem Hebel seine unsterblichen Gedichte schrieb. Das Eigenthümliche der Hebel'schen und süddeutschen Art ist nicht verwischt, und wie Meyer sich den Allemannen in seinen eigenen Originalgedichten, seine Geistesverwandtschaft mit ihm herausempfindend, vielfach zum Vorbilde genommen, so hat er durch diese gelungene Uebersetzung sich selbst den Namen eines „plattdeutschen Hebel" verdient.

Um das Bild des norddeutschen Volksdichters zu vervollständigen, erübrigt noch, einen kurzen Blick auch auf Meyers Erfolge als Bühnendichter zu werfen. Numerisch tritt auch hier das Uebergewicht des plattdeutschen Elements hervor. Drei lustige Schwänke, „To Termin", „Uns' ole Modersprak" und „Studiosus Müffel" haben sich auf den schleswig-holsteinischen Liebhaberbühnen allgemeiner Beliebtheit zu erfreuen; vornehmlich das erstgenannte Stück, ein Einacter mit Tanz und Gesang, voll echten Humors, in welchem nichts von außen her possenhaft zusammengetragen ist, sondern sich alles von innen heraus organisch entwickelt und im raschen Gange der Handlung für die Pointe zuspitzt. Mit einem Material von fünf Charakteren, alle verschieden, aber aus dem realen Volksleben mit glücklicher Hand gegriffen und in derben, aber doch liebenswürdigen Zügen gezeichnet, führt der Verfasser uns eine Reihe stets trefflich motivirter Scenen vor, die bei überaus fließendem und schlagfertigem Dialog das Interesse der Zuschauer in unausgesetzter, heiterer Spannung erhalten. Lotte Mende, die bekannte komische Alte des Karl Schulze-Theaters in Hamburg, hat dem Publikum gezeigt, wie trefflich sich Meyer'sche Charaktere schauspielerisch verwerthen lassen. Meyer, selbst in der breiten Schicht des Volkes herangewachsen, weiß dasselbe eben zu zeichnen, wie es sich im Leben giebt; und das thut er in seinen Schwänken und Lustspielen sowohl, wie in den beiden plattdeutschen Bühnenstücken ernsteren Gehalts. „Im Kruge zu Tolk", ein lebendiges Genrebild mit Musik aus der Zeit des ersten schleswig-holsteinischen Krieges, wie auch das ergreifende Charakterstück „En lütt Waisenkind" bekunden das dramatische Talent des Dichters, der, wenn er sich auch noch nicht an die Lösung größerer Probleme herangewagt, dennoch durch den geschickten Aufbau einer rasch vorwärts drängenden, bis zur letzten Scene sich steigernden Handlung, wie durch die Meisterschaft in der Wahl und Zeichnung seiner Charaktere seine Befähigung auch auf diesem Gebiete der Dichtung bekundet und zugleich durch jenes Charakter-Schauspiel „En lütt Waisenkind", wie überhaupt durch seine ganze Dichtung, den Beweis geliefert hat, daß die plattdeutsche, für die Komik so geeignete Sprache, wenn nur der richtige Meister sie handhabt, auch für das tragische Element, also bezüglich der Bühnendichtung für die Tragödie geeignet ist. Eine solche in niederdeutscher Sprache zu schreiben, hat Meyer bisher nicht versucht, wohl aber in hochdeutscher, und zwar bei seinem Volke mit großem Erfolg. Das nur zweiactige historische Trauerspiel „Theodor Preußer", für welches Meyer den Stoff seinem bereits genannten Epos „Gröndunnersdag bi Eckernföhr" entnommen hat, ist zwar des Dichters bisher einziger dramatischer Versuch hochdeutscher Sprache, aber an bleibendem Werth übertrifft diese Tragödie, im umgekehrten Verhältniß zu seinen Gedichten lyrischer und epischer Art, sämmtliche niederdeutschen Producte seiner dramatischen Muse. Denn die bei letzteren erwähnten Vorzüge in sich vereinigend zeichnet sich das Trauerspiel durch eine edle Sprache und durch eine Fülle vornehm ethischer Gedanken aus; es ist eine volksthümliche Tragödie der Heimaths- und Menschenliebe, Tugenden, denen Johann Meyer bei seinem Talente den gerechten Ruf eines echten schleswig-holsteinischen Volksdichters verdankt.

Bekämpfung des Rückfalles gegenwärtig grundsätzlich fehlerhaft und durchaus ungenügend ist, und daß zu den Mängeln des geltenden Verfahrens namentlich zu rechnen sind: 1) die fehlende Eintheilung und die gleichförmige Behandlung der Gewohnheits- und der Gelegenheitsverbrecher; 2) die zu häufige Verhängung kurzer Freiheitsstrafen, wodurch die gewohnheitsmäßigen, rückfälligen Verbrecher in der Gesellschaft belassen werden, ohne daß letztere gegen dieselben genügend geschützt wäre." Die Frage: „a. Mit welchem Alter soll die strafrechtliche Verfolgung jugendlicher Verbrecher beginnen? und b. Soll die Zulässigkeit der Zwangserziehung von der Begehung einer strafbaren Handlung abhängig gemacht werden?", wurde auf Antrag des Berichterstatters v. Moldenhawer-Warschau zurückgestellt, weil der im Juni nächsten Jahres auf Berufung der russischen Regierung in Petersburg zusammentretende Congreß für Gefängnißwesen sich mit dieser Frage beschäftigen wird. Eben deshalb schlugen Leveillé und Foinitzky vor, die nächste Jahresversammlung der criminalistischen Vereinigung anschließend an jenen Congreß in Petersburg abzuhalten, doch wurde vorläufig von der Wahl des Ortes der nächsten Tagung abgesehen, weil der Vorstand noch die Ansicht der nicht anwesenden Vereinsmitglieder kennen lernen will. Die Versammlung bestätigte sodann den vorläufigen Vorstand im Amte: Prins als Vorsitzenden, v. Liszt als Schriftführer und van Hamel als Schatzmeister. Prins dankte für diesen Vertrauensbeweis und für die Betheiligung der Anwesenden an den diesjährigen Berathungen. Nachdem Geh. Justizrath Prof. Seuffert-Breslau noch die Anerkennung der Ausländer für die Einleitung der Arbeiten durch den Vorsitzenden ausgesprochen, gingen die Mitglieder auseinander, um sich Abends in einer vom Justizminister Le Jenne gegebenen Gesellschaft noch einmal zu treffen.

Rußland.

□ **Petersburg,** 12. August. [Ein panslavistischer Agitator.] Der „Grashdanin" schreibt: „Der Redacteur der (panslavistischen) Zeitung „Russkoje Dielo", Szarapow, hat sich in das Ausland begeben, ohne die Oberpreßverwaltung davon zu benachrichtigen, in Folge dessen ihm auf Grund des Paragraphen 123 des Censurgesetzes der Titel und die Rechte eines Redacteurs entzogen worden sind." — Bekanntlich hatte der panslavistische Agitator Szarapow eine Reise nach Serbien, Rumänien und Bulgarien unternommen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. August.

Bericht über die Verwaltung des Krankenhospitals zu Allerheiligen

für die Zeit vom 1. April 1888 bis 31. März 1889.

Dem Berichte entnehmen wir folgende Notizen:

Das Mitglied der Hospital-Direction, Herr Stadtrath Dr. jur. Marck ist schon vor seinem Tode nach langjähriger ersprießlicher Thätigkeit in Folge andauernder Krankheit ausgeschieden. An seine Stelle ist von dem Herrn Oberbürgermeister vom 29. April 1888 ab der Herr Stadtrath Martius und an dessen Stelle vom 3. December 1888 ab der Herr Stadtrath Milch zum Mitgliede der Hospital-Direction ernannt worden. Das langjährige Mitglied der Hospital-Direction, der Hauscurator Herr Particulier Sommé ist krankheitshalber ausgeschieden. An seine Stelle ist von der Stadtverordneten-Versammlung der Herr Particulier Bleß zum Mitgliede der Direction und von dieser das Mitglied, Herr Bezirks-Armen-Director Vogt zum Hauscurator gewählt worden. Bei der chirurgisch-klinischen Abtheilung ist der Assistenzarzt Herr Dr. Kiesler ausgeschieden und an seiner Stelle Herr Dr. Eckart eingetreten. Dieser schied indeß nach siebenmonatlicher Thätigkeit wieder aus und es trat an seine Stelle der Herr Dr. Scharlam. Bei der medicinisch-klinischen Abtheilung ist der Assistenzarzt Herr Dr. Legal ausgeschieden und an seiner Stelle Herr Dr. Adler eingetreten. Bei der Irren-Abtheilung ist der Assistenzarzt Herr Dr. Schneider ausgeschieden und für denselben Herr Dr. Kiefer eingetreten. Bei der chirurgischen Hospital-Abtheilung ist der Assistenzarzt Herr Dr. Barthel ausgeschieden und an dessen Stelle Herr Dr. Heintze eingetreten. Ende März 1889 ist auch der Inspector Köhler nach zwanzigjähriger Thätigkeit im Hospital ausgeschieden und in den Ruhestand getreten; ein Nachfolger ist noch nicht ernannt. In Gemäßheit der Beschlüsse des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung ist auf dem, an der Göppertstraße belegenen, der Stadtgemeinde gehörigen Areal in den Jahren 1885 bis 1888 ein neues Irrenhaus für 200 Kranke und eine große Waschanstalt mit Maschinenbetrieb errichtet worden. Die Bauabnahme hat am 15. October 1888 stattgefunden.

Am 29. October 1888 wurden 89 geisteskranke Männer und 78 geisteskranke Frauen, zusammen 167 Kranke, mit dem zugehörigen Wartepersonal aus dem Allerheiligen-Hospital nach dem neuen Irrenstationshause verlegt. Diese Anstalt ist hiermit eröffnet worden. Die Verwaltung der Irrenabtheilung in dem Krankenhause an der Göppertstraße geschieht, wie die des Allerheiligen-Hospitals, durch die Hospital-Direction, welche zwei ihrer Mitglieder, die Herren Apotheker Bluhm und Particulier Bleß, zu Hauscuratoren des genannten Krankenhauses gewählt hat. Die Irrenabtheilung, deren Bedürfnisse bis zum 31. März 1889 aus Hospitalfonds bestritten wurden, hat vom 1. April 1889 ab einen besonderen Etat, welcher einen Unteretat zu dem Etat des Allerheiligen-Hospitals bildet.

Durch die Verlegung der Geisteskranken nach dem neuen Irrenstationshause waren die von diesen bisher benutzten Krankenstationen Nr. 17, 18, 19, 20, 21, 24 und 28 frei geworden und es durfte angenommen werden, daß das Allerheiligen-Hospital für längere Zeit eine genügende Zahl von Krankenbetten zur Disposition behalten würde. Dies war indeß nicht der Fall. In Folge der bisher nothwendig gewesenen Unterbringung einer großen Zahl von Kranken in beschränkten Räumen waren mancherlei Uebelstände hervorgetreten, deren Beseitigung dringend nothwendig geworden war. Die Hospitalverwaltung war insbesondere nicht in der Lage gewesen, Infectionskrankheiten räumlich genau zu trennen, und hatte Diphtheritiskranke in einer Etage der nördlichen Hälfte des Contagienhauses (ehemal. Barbarakaserne) zusammenlegen müssen; Diphtheritiskranke, bei denen eine Operation nothwendig gewesen, mußten außerdem noch auf den Krankenstationen der chirurgischen Klinik und der chirurgischen Hospital-Abtheilung behandelt und verpflegt werden. Ferner mangelten dem Hospital bisher Deliranten-Stationen für nicht geisteskranke Tobsüchtige, und es waren auch die der Klinik für Syphilis vertragsmäßig zustehenden Räume für die Aufnahme der dieser Klinik zugewiesenen Kranken längst unzureichend geworden. Zur Beseitigung dieser Uebelstände wurden zunächst die in der südlichen Hälfte des Contagienhauses (Station Nr. 30 und 30a) bisher untergebrachten ca. 80 innerlich kranken Männer in die frei gewordenen Stationen Nr. 19 und 20, im Erdgeschoß und ersten Stockwerk des Uhrgebäudes, verlegt und die dadurch freigewordenen Krankenstationen Nr. 30 und 30a im Contagienhaus ausschließlich zur Aufnahme Diphtheritiskranker bestimmt, hier auch ein Zimmer für die auszuführenden Operationen eingerichtet und mit den nothwendigen chirurgischen Instrumenten ausgestattet, so daß nunmehr eine Ueberführung von Diphtheritis-Kranken aus dem Contagienhaus nach den Gebäuden des Allerheiligen-Hospitals überhaupt nicht mehr stattfindet. Von den an der nördlichen Giebelfront des Uhrgebäudes, im Erdgeschoß, I. und II. Stock belegenen 12 Isolirzellen wurden 10 zur Aufnahme delirirender, nicht geisteskranker, tobsüchtiger Männer und im Hickert'schen Krankenhause 10 Zellen zur Aufnahme ebensolcher Frauen eingerichtet.

Die Gesammtzahl der im Allerheiligen-Hospital aufgestellten Krankenbetten beträgt z. Z. 946. Unter den Verpflegten befanden sich: 390 Almosengenossen, 51 Armenhausgenossen und 2332 andere notorisch Arme, zusammen 2773 Personen, welche unentgeltliche Pflege erhielten. Ferner wurden frei verpflegt: 66 Personen des Krankenwarte- und Dienstpersonals des Hospitals und 642 Dienstboten auf Grund gelöster Kurkostenfreischeine. Außerdem wurden verpflegt: 2279 hierorts wohnende Mitglieder von Orts-kranken-, Fabrik- (Betriebs-), eingeschriebenen Hilfs-, freien und anderen Kassen, 449 Personen auf Fremdenbetten der Königl. Kliniken und 1282 andere Personen, bezüglich deren die Kur- und Verpflegungskosten nach den bestehenden Sätzen liquidirt und mit pr. ptr. 8 pCt. Verlust zur Einziehung gelangt sind; endlich noch 406 Personen, welche im sanitätspolizeilichen Interesse dem Hospital zur Heilung zugeführt wurden; zusammen 7897 Personen Von den aus der Hospitalpflege geschiedenen 7274 Personen wurden entlassen: als genesen 3985 oder 54,7 pCt., als erleichtert 1783 oder 24,5 pCt., als ungeheilt 499 oder 7,0 pCt., gestorben sind 1007 oder 13,8 pCt.

Von den 1007 Gestorbenen wurden todt resp. sterbend in das Hospital eingeliefert 53, während der ersten 24 Stunden nach der Aufnahme starben 112, im Laufe der ersten Woche nach der Aufnahme 288, darüber hinaus waren in Pflege gewesen 554. Von diesen 1007 Gestorbenen entfielen daher 165 auf die zwei ersten Tage ihrer Verpflegung und 288 auf die nächstfolgenden fünf Tage, sodaß in den ersten 7 Behandlungstagen nicht weniger als 453, also fast die Hälfte aller Todesfälle zu zählen sind. Die meisten Todesfälle (9) fielen auf den 11. Januar 1889, demnächst folgen noch mehrere Tage mit 8 Sterbefällen u. s. w.; 24 Tage sind ohne Sterbefälle vergangen. Von den Gestorbenen wurden 409 auf Kosten des Hospitals beerdigt.

Der höchste Krankenbestand war am 26. October mit 696 Kranken (im Vorjahr am 10. Februar 1888 mit 818 Kranken), der niedrigste Krankenbestand war am 24. December 1888 mit 446 Kranken (im Vorjahre am 4. und 5. September und 25. December 1887 mit je 580 Kranken) zu verzeichnen. Die tägliche Aufnahme war am höchsten am 28. Januar 1889 mit 49 Kranken, am niedrigsten am 4. November 1888 mit 1 Kranken. Die höchste Zahl der Entlassenen betrug 197 am 29. October 1888, an welchem Tage 167 Geisteskranke aus dem Allerheiligen-Hospital nach dem neuen städtischen Krankenhause an der Göppertstraße überführt wurden. Von diesem Tage abgesehen, betrug die höchste Zahl der Entlassenen 49 am 22. December 1888; die niedrigste Zahl der Entlassenen betrug am 15. April, 4. und 18. November 1888 je 1 Kranken. Ohne Aufnahme oder Entlassung von Kranken ist kein Tag zu vermerken.

Durch die Hospitaldiener wurden Kranke in das Hospital eingeholt: mittelst der Tragebetten 21, mittelst der Räderbahre 13, mittelst der bespannten Wagen 563, zusammen 597 Personen. Die bespannten Wagen wurden in 19 Fällen von Privatpersonen zum Transport kranker Angehöriger requirirt und für jede Benutzung 6 Mark, zusammen 114 Mark, an die Hospital-Recepturkasse entrichtet. Abonnementsscheine auf freie Kur und Verpflegung für der Versicherungspflicht nicht unterworfene Dienstboten wurden ausgegeben und dafür eingenommen: 7999 Stück à 2 Mark = 15 998 M., 1851 Stück à 1,50 M. = 2776,50 M., zusammen 9850 Stück für 18 774,50 M. Die mittlere Verpflegungszeit eines Kranken betrug rund 27 Tage. 1887/88 betrug dieselbe 29 Tage und 1886/87 28 Tage.

Die längste Pflegezeit eines noch im Hospital befindlichen Kranken (Beyersdörfer) betrug bis incl. 31. März 1889: 6295 Tage; derselbe befindet sich auf der inneren Hospital-Abtheilung. Die längste Verpflegungszeit einer Kranken (Marie Pohl) bis zu ihrer Entlassung betrug 1938 Tage; dieselbe war auf der chirurgischen Hospital-Abtheilung verpflegt worden.

Die im Laufe der Jahre eingetretene Steigerung der nach ärztlicher Verordnung an die Kranken verabfolgten Extrakostportionen im Verhältniß zu der Gesammtzahl der Bespeisungsportionen ist aus nachstehender Zusammenstellung ersichtlich:

Jahrgang.	Bespeisungsportionen überhaupt.	Hiervon sind Extrakostportionen.	Verhältniß zur Gesammtzahl in %.
1868	197 537	24 368	12 %
1873	205 921	28 417	14 %
1878	247 270	47 203	19 %
1883	275 110	61 870	22 %
1888	216 914	86 305	40 %

Für die Beköstigung der Kranken, sowie des Warte- und Dienstpersonals wurden aufgewendet: a. für die regulativmäßige Beköstigung 120 308 M. 97 Pf., d. i. pro Kopf und Tag durchschnittlich rund 55 Pf., 1887/88 betrugen diese Kosten 52 Pf., 1886/87 52 Pf.; b. für diverse den Kranken verabreichte Erfrischungen 44 657 M. 20 Pf., d. i. pro Kopf und Tag durchschnittlich rund 21 Pf., 1887/88 betrugen diese Kosten 16 Pf., 1886/87 13 Pf.

Die gesammten Verwaltungs-Ausgaben betragen 384 558 M. 67 Pf., Der Zuschuß aus der Stadt-Hauptkasse betrug 129 868 M. 53 Pf.

Im abgelaufenen Verwaltungsjahre ging dem Allerheiligen-Hospital zu: a. von dem am 9. September 1888 hierselbst verstorbenen Particulier Jonas Hirschel ein Legat von 30 000 M. mit der Bestimmung, diesen Betrag dem Stiftungsfonds des Sanitätsrath Dr. Victor Friedländer'schen Reconvalescenten-Heims zuzuführen. Das Legat ist zwar noch nicht gezahlt, die landesherrliche Genehmigung zur Annahme desselben aber nachgesucht worden; b. das Legat der Frau Artikus, Dorothea, geb. Milde, im Betrage von 300 M.

Das zinsbar angelegte Capital-Vermögen des Hospitals betrug ultimo März 1889: a. beim allgemeinen Hospitalfonds 487 819,77 M., b. beim Lösch'schen Krankenhausfonds 150 684,45 M., c. beim Pulvermacher-Rieß'schen Krankenhausfonds 121 700,00 M., d. beim Friebe-Agath'schen Krankenhausfonds 124 400,00 M., e. beim Stadtrath Zwinger'schen Legat 3000,00 M., zusammen 887 604,22 M.

Der durchschnittlich tägliche Krankenbestand betrug im Januar 708, Februar 765, März 689, April 643, Mai 627, Juni 610, Juli 600, August 587, September 584, October 626, November 512, December 500. Unter den Behandelten waren 4368 Evangelische, 3332 Katholische, 121 Juden.

M. **Die diesjährigen Brigade-, Divisions- und Corps-Manöver des VI. Armee-Corps** beginnen am 3. September; die Brigade-Manöver der 21. Brigade finden vom 3. bis 7. September bei Reichenbach, die der 22. Brigade in der gleichen Zeit bei Brieg statt. Das Leib-Kürassier-Regiment Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1, die 3. und 4. Escadron des Husaren-Regiments v. Schill (1. Schles.) Nr. 4 ist hierbei der 21. Brigade, das Dragoner-Regiment König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8 und Stab, sowie die 1., 2. und 5. Escadron des genannten Husaren-Regiments der 22. Brigade zugetheilt. — Die Brigade-Manöver der 23. und 24. Brigade dauern vom 6. bis 10. September. und zwar manövrirt die 23. Brigade zwischen Cosel und Neisse, die 24. Brigade bei Neisse. Der ersteren ist das Ulanen-Regiment von Katzler (Schles.) Nr. 2, der letzteren das Husaren-Regiment Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6 zugetheilt. — Die Divisions-Manöver der 11. Division finden vom 10. bis 13. September bei Nimptsch, die der 12. Division vom 12. bis 14. September zwischen Neisse und Grottkau statt. Das 2. Schles. Jäger-Bataillon Nr. 6 ist bei den diesjährigen Manövern der 22. Brigade, das Feld-Artillerie-Regiment v. Peucker (Schles.) Nr. 6, mit Ausnahme der 1. reitenden Batterie, die mit der 23. Brigade manövrirt, der 21. und 22. Brigade bezw. der 11. Division; das Feld-Artillerie-Regiment von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21 der 23. und 24. Brigade und sodann der 12. Division; die 1. Compagnie des Schles. Pionier-Bataillons Nr. 6 der 23. Brigade und der 12. Division; der Stab, die 2. und 3. Compagnie desselben Bataillons der 21. bezw. 22. Brigade bezw. der 11. Division; die 4. Compagnie desselben Bataillons mit dem Telegraphen-Detachement der 24. Brigade und das Schles. Train-Bataillon Nr. 6 mit je 1 Detachement der 21. bis 24. Infanterie-Brigade bezw. der 11. und 12. Division zugetheilt. — Die Corps-Manöver finden vom 16. bis 18. September bei Grottkau statt. — Das Fuß-Artillerie-Regiment v. Dieskau (Schles.) Nr. 6 in Neisse ist am 13. d. Mts. zu einer Armirungs-Uebung, welche bis zum 22. dauert, nach Posen ausgerückt; von da geht das Regiment nach Küstrin zu einer Angriffs-Uebung, welche bis zum 28. d. Mts. dauert, und kehrt am 29. August Nachts per Bahn nach Neisse zurück.

* **Darlehne aus der Provinzial-Hilfs-Kasse für Schlesien.** Die Provinzial-Hilfs-Kasse betrachtet es als ihre Aufgabe, den Credit der Communen zu fördern. Baare Darlehne an Gemeinden werden zur Zeit gegen 4 pCt. Zinsen bewilligt und gegen eine nach dem Zwecke, zu welchem die Darlehne aufgenommen werden, zu bemessende Amortisationsfrist, welche in der Regel jedoch 30 bis 32 Jahre nicht übersteigen darf. Größere Communen dürften es bei dem günstigen Stande derselben jedoch vorziehen, Darlehne in $3^1/_2$procentigen Provinzial-Hilfs-Kassen-Obligationen aufzunehmen. Diese sind an die Provinzial-Hilfs-Kasse mit jährlich $3^3/_4$ pCt. zu verzinsen, und es kann bei solchen die Tilgungsfrist noch weiter ausgedehnt werden. Die Darlehns-Valuta wird in Natural-Obligationen gewährt, und die Tilgungsraten sind in gleicher Weise zu entrichten. So lange es die Umstände gestatten, werden dieselben, falls die Obligationen im Course über dem Nennwerthe stehen, jedoch auch in baarem Gelde nach dem Nennwerthe der einzuliefernden Obligationen angenommen. Das ¼ pCt. Zinsen, welches die Provinzial-Hilfs-Kasse über die von ihr selbst zu zahlenden Zinsen fordert, stellt sich als ein Verwaltungskosten-Beitrag dar, welcher sich, da derselbe nur von dem jedesmaligen Capitalsreste berechnet wird, mit dem Fortschreiten der Tilgung verhältnißmäßig vermindert. Abgesehen hiervon erscheint dieser Beitrag auch so niedrig, daß nur bei größeren Stadtgemeinden mit einem zahlreichen Beamten-Personal die Kosten der Ausgabe eigener Obligationen sich werden niedriger stellen können.

* **Pastor Fliedner aus Madrid** wird, wie bereits bekannt, in der letzten Woche des August in Schlesien weilen und an verschiedenen Orten Predigten und Vorträge halten. Soviel bis jetzt feststeht, wird derselbe Montag, den 26., in Liegnitz, Dinstag, den 27., Donnerstag, den 29., Freitag, den 30. August, in Breslau, Mittwoch, den 28., in Schweidnitz, Sonnabend, den 31., in Weigwitz und Sonntag, den 1. September, in Ohlau sein. Für Breslau ist, nach der „Schles. Kirchen-Ztg.", folgendes Programm in Aussicht genommen (Aenderungen vorbehalten): Dinstag, den 27., Abends 6 Uhr: Predigt in St. Bernhardin; Abends 8 Uhr: Vortrag im evangelischen Arbeiter-Verein (wo, noch unbestimmt). Donnerstag, den 29. August, Nachmittags 5 Uhr: Jugendgottesdienst in St. Bernhardin; Abends 8 Uhr: Vortrag im evangel. Vereinshause. Freitag, den 30. August, Abends 6 Uhr: Predigt in St. Elisabet; Abends 8 Uhr: Vortrag im Evangel. Bunde (wo, noch unbestimmt). Der Eintritt zu den Vorträgen ist frei.

* **Staatsminister Friedenthal** ist von Gräfenberg nach Gießmannsdorf zurückgekehrt, da, wie die „Neisser Ztg." meldet, in seinem Nervenleiden eine Verschlimmerung eingetreten ist.

* **Schlesisches Museum der bildenden Künste.** Im Kupferstichsaale ist ein neues Radirungswerk von Max Klinger, die Folge „vom Tode" und eine Anzahl Radirungen des dänischen Malers Karl Bloch ausgestellt.

ββ **Militärisches.** Das Grenadier-Regiment Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schlesisches) Nr. 11 verläßt nach beendetem Regiments-Exercieren am nächsten Dinstag, 20. d. M., früh um 5 Uhr die Garnison Breslau, um sich zunächst nach dem Schießübungsplatze bei Falkenberg zu begeben.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 4ten bis 10ten August 1889 fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amts der Stadt Breslau 67 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 211 Kinder geboren, davon waren 169 ehelich, 42 unehelich, 207 lebendgeboren (109 männlich, 98 weiblich), 4 todtgeboren (3 männlich, 1 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 178 (mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 82 (darunter 29 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 18, über 80 Jahre 4. — Es starben an Scharlach —, an Masern und Rötheln 2, an Rose —, an Diphtheritis 4, an Wochenbettfieber 1, an Keuchhusten —, an Unterleibstyphus —, an Ruhr —, an Brechdurchfall 13, an anderen acuten Darm-Krankheiten 28, an Gehirnschlag 3, an Krämpfen 13, an anderen Krankheiten des Gehirns 5, an Lungenschwindsucht 21, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 14, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe 2, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 10, an allen übrigen Krankheiten 59, in Folge von Verunglückung 1, in Folge von Selbstmord 1, unbestimmt 1. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 29,53, in der betreffenden Woche des Vorjahres 27,75, in der Vorwoche 32,85.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 4. bis 10. August 1889 betrug die mittlere Temperatur + 19,5° C., der mittlere Luftdruck 747,7 mm, die Höhe der Niederschläge 17,65 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 4. bis 10. August 1889 wurden 124 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an modif. Pocken —, an Diphtheritis 13, an Unterleibstyphus 7, an Scharlach 15, an Masern 88, an Kindbettfieber 1.

h. **Lehrerversammlung.** Die gestern im Café Restaurant stattgefundene Hauptversammlung der Lehrervereine beider Confessionen war überaus zahlreich besucht. Sie hatte ausschließlich nur die Gehaltsaufbesserung der Breslauer Lehrer zum Gegenstand der Berathung. Die Rectoren Ziesche und Reichert referirten über die Thätigkeit der Gehaltscommission, wobei erwähnt wurde, daß alle von dieser in der Angelegenheit gemachten Schritte so gut wie nutzlos gewesen sind. An den Bericht schloß sich eine weit über zwei Stunden währende Debatte, bei welcher vorzugsweise der Nothlage der Lehrerschaft Breslaus, die sich jetzt in Folge der Vertheuerung der Lebensmittel besonders bei den älteren, verheiratheten Lehrern bemerkbar mache, Erwähnung geschah. Das Gehalt der Lehrer in Breslau, das überhaupt dem der Collegen in Berlin unverhältnißmäßig nachstehe, ja selbst von einigen Städten in Oberschlesien in Schatten gestellt würde, reiche nicht aus, um „anständig als Mensch" leben zu können. Aus diesem Grunde sei der Lehrer genöthigt, neben der Schule sich von früh bis spät mit Stundengeben zu beschäftigen. Demzufolge sei auch der Wunsch um Gehaltsaufbesserung rege geworden. Obwohl gegen ein Vorgehen in der Frage der Gehaltsaufbesserung in diesem Jahre plaidirt und besonders betont wurde, daß jetzt in Anbetracht des octroyirten Steuer-Regulativs und des in Aussicht stehenden Polizeilasten-Gesetzes ein nicht unbeträchtlicher Steuerausfall bezw. eine Mehrausgabe für die Stadt zu erwarten wäre, so daß keineswegs eine für diese Angelegenheit günstige Stimmung herrschen könnte, stimmte doch die übergroße Mehrheit für das Gegentheil dieser Ausführungen. Bei dieser Gelegenheit wurde erwähnt, daß eine durchgehende anständige Gehaltsaufbesserung höchst nothwendig, daher aber auch nicht aufzuschieben sei; nächstes Jahr und später dürfte der Finanzetat der Stadt überdies vielleicht noch schlechter sein. Im Uebrigen sei der Vermögensstand der Stadt so ungünstig nicht, um den Lehrern eine ebenso bescheidene wie gerechte Forderung nicht zu bewilligen. Die Mehrforderung bezw. Gehaltsaufbesserung der Lehrer würde nur etwa 75 000 Mark betragen. Für alles Mögliche würde gesorgt, nur die Lehrer gingen immer leer aus. Der Stadt flössen aus der lex Huene und dem Volksschullastengesetz Einnahmen zu, die nicht unbeträchtlich wären. Würden diese zur Befriedigung der Wünsche der Lehrer in Anwendung kommen, so bliebe noch etwas übrig. In Anbetracht der gesellschaftlichen Stellung und der gegenwärtigen Lage der Lehrer sei es eine heilige Pflicht, einen Sturmlauf auf die Herzen der Stadtväter zu wagen (Beifall); wenn dies nicht geschähe, würden sich die Lehrer einer Unterlassungssünde schuldig machen. Auch die Altersscala müsse einer Regelung unterzogen werden. Zum Schluß wurde eine Petition verlesen und angenommen, in welcher der Magistrat auf die drückende Nothlage der Lehrer und auf deren Abhilfe durch eine Gehaltsaufbesserung hingewiesen werden soll.

* **Zum Eisenbahnverkehr auf der schlesischen Gebirgsbahn.** Von einem alten Abonnenten unserer Zeitung ging uns unterm 17. Juli folgendes Schreiben zu:

„Können Sie einem alten Abonnenten Ihres Blattes gütigst mittheilen, aus welchem Grunde zu dem um 3 Uhr 20 Minuten von Breslau abgehenden Zuge mit Anschluß nach Schmiedeberg keine Billets für die Zwischenstationen zwischen Hirschberg und Schmiedeberg ausgegeben werden, obgleich Passagiere daselbst abgesetzt und das Gepäck auch dorthin direct expedirt wird. Ich war gezwungen, für meine leidende Frau, die unmöglich in Hirschberg das Gepäck selbst umexpediren konnte, ein Billet bis Schmiedeberg zu nehmen. Ich sollte annehmen, daß auf Breslauer Bahnhöfen wenigstens für schlesische Züge directe Billets für schlesische Orte ausgegeben werden sollten. Ich würde es dankbar anerkennen, wenn Sie diesem Wunsche in Ihrem Blatte geeigneten Ausdruck geben wollten, und in Verbindung damit die Frage anregen, ob es zu viel verlangt wäre, wenn die von Gebirgsorten nach Breslau ausgegebenen Retourbillets ebenso wie die von Breslau nach Orten im Gebirge verkauften, während des Sommers 5tägige Giltigkeit hätten. In allen anderen Provinzen geschieht das Möglichste, dem Publikum den Verkehr zu erleichtern; warum sollte dies hier bei uns nicht auch möglich sein? — Bezüglich des ersteren Falles bitte ich noch um Belehrung, aus welchem Grunde der Billeteur mir verweigern konnte, falls es keine gedruckten Billets gebe, mir eines nach Zillerthal schriftlich auszufertigen, wozu er nach einer ministeriellen Verfügung, soviel ich wenigstens zu wissen glaube, verpflichtet war."

Das vorstehende Schreiben haben wir der zuständigen Eisenbahn-Behörde zur Kenntnißnahme und zur gefälligen Auskunft unterbreitet. In bereitwilliger Weise hat das Eisenbahnbetriebsamt Breslau-Sommerfeld auf die einzelnen Punkte der Zuschrift geantwortet. Da die in dem Schreiben berührten Fragen für das reisende Publikum von Interesse sind, geben wir nachstehend das Antwortschreiben des Eisenbahnbetriebsamts wieder:

„Unter Rückgabe der mit dem gefälligen Schreiben vom 19. Juli c. dem Königlichen Eisenbahn-Betriebsamt Breslau-Sommerfeld hier übersandten anonymen Anfrage erwidern wir ergebenst, daß der 3 Uhr 20 Min. Nachmittags von hier abgehende Expreßzug in Hirschberg endet und zu demselben mit alleiniger Ausnahme von Schmiedeberg nur Fahrkarten nach den zwischen Breslau und Hirschberg belegenen Stationen, auf denen dieser Zug hält, ausgegeben werden können. Aus besonderer Rücksichtnahme auf das nach Schmiedeberg reisende Publikum sind auf Station Breslau, um den häufiger vorkommenden Nachfragen zu genügen und da von Hirschberg in der Richtung nach Schmiedeberg 29 Minuten nach Ankunft des Expreßzuges ein Secundärbahnzug abgelassen wird, Schnellzug-Fahrkarten nach Schmiedeberg aufgelegt. Solche Fahrkarten auch nach den zwischen Hirschberg und Schmiedeberg belegenen Haltestellen Lomnitz und Zillerthal aufzulegen, liegt kein Grund vor, da der Verkehr dahin an und für sich, namentlich aber bei dem Expreßzuge, ein äußerst geringer ist. Daß nicht nach allen noch so unbedeutenden Stationen Fahrkarten aufgelegt werden können, ist für jeden billig denkenden Menschen selbstverständlich. Ueberdies ist, wenn zur Reise nach Lomnitz und Zillerthal der Expreßzug benutzt wird, in Hirschberg mehr als genügend Zeit, um die Umexpedirung des Gepäcks zu bewirken oder durch einen Gepäck-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

träger bewirken zu lassen. — Der Briefschreiber hat auch diese kleine Unbequemlichkeit dadurch zu umgehen gewußt, daß er eine Schnellzug-Fahrkarte nach Schmiedeberg löste und darauf Gepäck nach Zillerthal expediren ließ, was zulässig war, da directe Personenzugfahrpreise und dementsprechend auch directe Gepäckfrachtsätze für Zillerthal im Tarif vorgesehen sind. — Wenn der reisenden Dame wegen ihres leidenden Zustandes die Umexpedirung des Gepäcks in Hirschberg nicht möglich war, so konnte diesem Umstande nur durch die auch ohnedies wohl erforderlich gewesene Reisebegleitung abgeholfen werden. — Durch die Lösung eines Billets nach Schmiedeberg hat der betreffende Herr im Ganzen einen Verlust von 20 Pfg. erlitten. — Blankett-Fahrkarten können nur ausgefertigt werden, wenn im Tarife besondere Fahrpreise für die betreffende Station ausgeworfen sind; wegen mangelnden Bedürfnisses sind aber für die Haltestelle Zillerthal Schnellzugpreise nicht vorgesehen. — Die Geltungsdauer der Rückfahrkarten nach den Gebirgsbahnstationen ist deshalb verlängert worden, um den Bewohnern der von der Natur weniger bevorzugten Orte die Gelegenheit zu Erholungs- und Vergnügungsreisen zu erweitern; zur Verlängerung für die Rückfahrkarten in der entgegengesetzten Richtung fehlt es an jedem erkennbaren Grunde."

Δ **VIII. Deutscher Lehrertag.** Der achte Deutsche Lehrertag wird im Jahre 1890 stattfinden und voraussichtlich in Berlin abgehalten werden.

Δ **Schulangelegenheit.** Seitens des Cultusministers ist neuerdings eine Verfügung an die Provinzial-Schulcollegien ergangen, in der dieselben ermächtigt werden, die Seminar-Directoren anzuweisen, solche Zöglinge, die während des letzten Jahres ihrer Ausbildung wegen Unordnung in ihrem ganzen Verhalten oder wegen wiederholter Verstöße gegen die Seminarordnung voraussichtlich im Betragen ein befriedigendes Prädicat nicht erhalten können, rechtzeitig ordnungsmäßig zu verwarnen und ihre Entlassung herbeizuführen; jedenfalls aber vor dem Termine der Entlassungsprüfung die Entscheidung des Provinzial-Schulcollegiums bezüglich solcher Zöglinge durch Bericht über den einzelnen Fall einzuholen.

h. **Strike der Breslauer Bäckergesellen.** Die für heut anberaumte Versammlung war fast noch zahlreicher besucht als die letzte und fand ebenfalls in Friedrichs Tanzsaal (Mauritiusplatz) statt. Der Geselle Sterke eröffnete dieselbe mit einer Ansprache an die Gehilfen, worauf der Vorsitzende der Lohncommission nachstehendes Schreiben, das von Seiten der Meister eingegangen, verlas: „In Beantwortung Ihres Geehrten machen wir Ihnen bekannt, daß die Vorstände der beiden Bäckerinnungen nicht ermächtigt sind, auf dies Schreiben speciell zu antworten, sondern daß dies nach § 20 und 21 der beiderseitigen Statuten einer General-Versammlung, und zwar auf Beschluß sämmtlicher Bäckermeister Breslaus zu unterbreiten ist, wozu wir nach § 21 des Statuts ca. 10 Tage brauchen. Wir werden eine solche General-Versammlung einberufen und Ihnen seiner Zeit die gefaßten Beschlüsse mittheilen." Hieran schloß sich eine Debatte, bei welcher von Seiten der anwesenden Meister darauf hingewiesen wurde, daß die ihnen gegebene Frist eine zu kurze gewesen. Von Seiten der Gehilfen wurde darauf erwidert, daß die Meister die Sache nur in die Länge ziehen wollten, damit der Herbst herankäme und sie die abgehenden Reservisten einstellen könnten. Bäckermeister Hoppe weist diese Anschuldigung zurück und erklärt, daß die Meister für friedliche Lösung seien. Da die Meister indessen bei der Innehaltung ihrer Statutenparagraphen bestehen blieben, wurde zur Proclamirung des Strikes geschritten denjenigen Meistern gegenüber, die nicht geneigt sind, die Forderungen der Gehilfen zu unterschreiben. Dieselben wurden dem Wunsche Vieler entsprechend verlesen und lauten: „1) Die Arbeitszeit beginnt 10 Uhr Abends und endet 11 Uhr Morgens; 2) der Minimallohn für einen Werkmeister beträgt 10 Mark, für den zweiten Gesellen 8 Mark und jeden anderen Gesellen 6 Mark incl. volle Kost. Der Werkmeister bezieht das Backgeld für die weiße Waare auch zu Festzeiten. Ueberstunden werden dem Werkmeister mit 50 Pf., dem zweiten Gesellen mit 40 Pf. und jedem anderen mit 30 Pf. bezahlt. 3) An hohen Festtagen (Weihnachten, Ostern und Pfingsten) ist den Gesellen vom zweiten zum dritten Feiertage eine freie Nacht zu gewähren. 4) Die Sonntagsarbeit ist in der Weise zu beschränken, daß das Abtragen der Mittagssemmel wegfällt und die Arbeit 8 Uhr Morgens beendet sein muß. 5) Es darf kein Werkmeister unter dem 25. Jahre eingestellt werden. 6) Es darf Keiner von der Commission in irgend einer Weise gemaßregelt werden." Zum Schluß wurden noch Beschlüsse über die Musik-Begräbnißkasse gefaßt, und zwar in solch lärmender Weise, daß der aufsichtführende Commissar zur Auflösung schritt.

St. **Giftpilze** spielen in diesem Sommer wieder ihre verhängnißvolle Rolle im Uebermaß. In Schlesien und dem östlichen Nachbargebiete sind innerhalb eines Monats über 20 Personen an Giftpilzen gestorben. — Völlig unschädlich sind alle dem Steinpilz ähnlichen Pilze, sobald sie nicht auf dem Bruche blau werden, ferner die gelben Eierpilze (der hochorangegelbe Gift-Eierpilz ist so selten, daß er nie auf den Markt kommt) und alle „Gekreuse" oder Keulenpilze. Vorzüglich sind die mit anderen nicht verwechselbaren Rehpilze; zu warnen ist nur vor den wildgesammelten Champignons, denn der furchtbare Gift-Champignon ist diesen mitunter so täuschend ähnlich, daß nur das Auge eines guten Pilzkenners ihn zu unterscheiden vermag. Champignons, die auf der unteren Seite hellfarbig sind, kommen jetzt aus Trebnitz auf den Markt; gerade diesen gegenüber ist höchste Vorsicht geboten. Am besten ist's, wilde Champignons gar nicht zu kaufen. — Seit Jahren sind übrigens, wie unser ββ-Correspondent hervorhebt, die bevorzugten eßbaren Pilze, der Steinpilz und der Reizker, nicht so ergiebig gerathen als in diesem Jahre. Auf unseren Wochenmarkt kommen täglich sehr bedeutende Mengen dieser Pilze und werden zu sehr mäßigen Preisen verkauft. Sowohl der rothe Reizker „Blut-Reizker" genannt, liefert eine sehr kräftige, aromatisch schmeckende Suppe, als auch der grüne Reizker, und beide sind nahrhaft und unschädlich; dagegen ist der sogenannte Milch-Reizker, der beim Zerbrechen mit der Hand einen milchartigen weißen Saft abgiebt, giftig und ungenießbar. Der Blut-Reizker eignet sich sehr gut zum Trocknen, als würziger Zusatz zum Brühen und Braten, sowie auch zum Einlegen. In letzterer Form, mit Zwiebeln und Pfefferkörnern in Töpfen angerichtet, und mit gekochtem Weinessig übergossen, giebt er ein pikantes, wohlschmeckendes Beigericht.

ββ **Fremdenverkehr in Breslau.** Seit einigen Tagen macht sich ein lebhafter Fremdenverkehr in unserer Stadt bemerkbar. Auf den Straßen gewahrt man häufig Fremde zu Fuß und in Droschken, welche sich angelegen sein lassen, die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten kennen zu lernen, Einzelne mit dem roth gebundenen Bädeker oder dem Plane der Stadt oder einem „Führer durch Breslau" in der Hand. Die meisten scheinen auf der Durchreise aus Bädern und Sommerfrischen in die Heimath begriffen. Am Montag berührte Breslau auf seiner Durchreise aus Johannisbad nach Posen Erzbischof Dinder, welcher im Bade geweilt hatte, um sich von einer schweren Augenoperation zu erholen.

ββ **Straßenbauten und Straßenbahn.** Die Neupflasterung der Neuen Schweidnitzerstraße zwischen der Gartenstraße und der Eisenbahnunterführung ist in Angriff genommen worden. Der directe Verkehr auf der Straßenbahnlinie Kleinburg—Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahnhof ist daher an dieser Stelle unterbrochen. Die Straßenbahn-Verwaltung macht das fahrende Publikum hierauf durch in den Wagen angebrachte rothe Placate aufmerksam. Bei dem Umsteigen kann danach ein directer Anschluß an der Arbeitsstelle nicht gewährleistet werden. Da aber auf dieser Strecke Fünfminutenverkehr herrscht, ist der Aufschub auch bei nicht directem Anschluß kein erheblicher.

?? **Görlitz,** 14. Aug. [Verpachtung des Stadttheaters. — Philologencongreß. — Predigerwahl. — Manöver.] Die Verpachtung unseres Stadttheaters, welches gegenwärtig Director G. Adolf noch bis zum Ablauf der Winter-Saison, also bis Ende April 1890 inne hat, wird demnächst öffentlich ausgeschrieben werden. Die der Direction des Stadttheaters bisher von der Stadt gewährte jährliche Subvention betrug 2000 M. — Die städtischen Behörden beabsichtigen, zu Ehren der Versammlung deutscher Philologen, welche hier Anfang October tagen wird, eine Festlichkeit zu veranstalten. Es werden ungefähr 500 Theilnehmer am Congreß erwartet. Der Magistrat ersucht die Stadtverordneten, für die geplante Veranstaltung 1500 M. zu bewilligen. Die Staatsregierung hat ebenfalls und zwar nicht unerhebliche Beiträge für den Philologen-Congreß zur Verfügung gestellt. Der hier vom 2.—5. October dieses Jahres stattfindende Congreß ist der 40. Gegründet wurde der Verein deutscher Philologen und Schulmänner im Jahre 1837. — Der hiesige Magistrat als Patron der ev. Kirche hat beschlossen, noch zwei weitere Bewerber um das durch den Fortgang des Diakonus Fischer nach Gleiwitz erledigte Diakonat zuzulassen, und zwar Pastor Meyer aus Cosel und den Theologen Müller aus Berlin. Seine Zustimmung zu der Wahl des Diakonus Kluckhuhn aus Spremberg, für den sich der Gemeindekirchenrath und die Gemeindevertretung bereits entschied, hat demnach der Magistrat als Patron noch nicht definitiv ertheilt. — Unsere ganze Garnison, bestehend aus zwei Bataillonen des Regiments von Courbière (2. Pos. Inf.-Regiment Nr. 19) ist heute früh ins Manöver gerückt. Der von der hiesigen Eisenbahnverwaltung gestellte, 40 Wagen umfassende, Sonderzug beförderte 42 Offiziere, 1044 Mann, 22 Pferde und über 5000 Klgr. Gepäck. Ende dieses Monats werden die Mannschaften auf mehrere Tage in Liegnitz einquartiert sein, ein sehr gewöhnliches Ereigniß für Manöverzeiten, das bereits zu dem falschen Gerücht Veranlassung gegeben hatte, die Görlitzer Garnison würde nach einem andern Orte verlegt werden.

§ **Hirschberg,** 14. August. [Stadt-Fernsprechanlage.] Die Arbeiten an der Stadt-Fernsprechanlage sind in den letzten Tagen sehr rasch fortgeführt worden. Auf einer sehr großen Anzahl von Gebäuden sind die Gestänge bereits angebracht, und ehe eine Woche vergeht, dürfte die Anlage schon so weit vorgeschritten sein, daß mit dem Aufziehen der Drähte begonnen werden kann.

h. **Lauban,** 14. August. [Legat.] Der am 28. Juni cr. in Breslau verstorbene Kaufmann Hugo Füllebor̄n hat der hiesigen Stadtgemeinde ein Legat von 2400 M. zur Errichtung einer Freistelle am hiesigen Gymnasium ausgesetzt.

▫ **Sprottau,** 12. Aug. [Installation. — Grundsteinlegung.] Die Installation des neuen Seelsorgers der evangelischen Kirchgemeinde zu Mallmitz, des Pastors Schönfeld aus Glogau, erfolgte gestern Vormittag durch den Ephorus des Kreises Sprottau, Superintendenten Winter aus Sprottau. Nachmittags fand im Lohnhardt'schen Restaurant zu Mallmitz ein Festessen statt. — Die Grundsteinlegung zu der evangelischen Kirche in Langheinersdorf hiesigen Kreises wird übermorgen festlich begangen werden.

* **Primkenau,** 12. August. [Seltene Jagdbeute. — Das Kaiserzimmer auf dem Bahnhofe Waltersdorf.] Gestern erlegte ein herzoglicher Förster im Primkenauer Forste einen Fuchs, welcher fünf vollkommen ausgebildete Läufe hatte. Der fünfte Lauf war unterhalb der Brust herausgewachsen. Herzog Ernst Günther, der jetzt hier verweilt, wird das seltene Exemplar ausstopfen lassen und mit nach Potsdam nehmen. — Das neuerbaute Fürsten- oder Kaiserzimmer auf dem benachbarten Bahnhofe Waltersdorf, welches in Folge der vollständigen Unzulänglichkeit der bisherigen Räume, die sich ganz besonders bei der vorjährigen Anwesenheit der Kaiserin und der kaiserlichen Prinzen gezeigt hatte, gebaut werden mußte, schreitet seiner völligen Vollendung entgegen. — Wie die „Görl. N." berichten, hofft man anläßlich der Herbstmanöver des Gardecorps den Kaiser hier zu sehen.

⊠ **Sagan,** 13. August. [Viehmarkt. — Kreis-Sparkasse. — Wanderfalke.] Auf dem gestrigen Viehmarkte entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft. Gezählt wurden am Platze 891 Rinder, meist gute Waare; namentlich Schnittochsen waren durchweg in besten Exemplaren vertreten und fanden dementsprechend Absatz. Für den Centner lebend Gewicht zahlte man 24—30 M. Jungvieh wurde sehr lebhaft begehrt. Der Krammarkt ließ viel zu wünschen übrig; die besten Geschäfte machten die Schuhmacher. — Das Statut für die Kreis-Sparkasse des Kreises Sagan ist nunmehr vom Oberpräsidenten genehmigt worden. Die Eröffnung des Sparkassenbetriebes wird am 1. Januar 1890 erfolgen. Der Sitz der Sparkasse befindet sich in der Stadt Sagan, zur Bequemlichkeit der Sparer werden im Kreise 12 Neben-Einnehmerstellen errichtet. Der Zinsfuß beträgt $3\frac{1}{3}$ Procent. — Auf Carlswalder Revier ist am Sonnabend durch einen herzoglichen Hilfsförster ein Wanderfalke von ganz bedeutender Größe erlegt worden.

l. **Gottesberg,** 14. Aug. [Musik mit Dampf. — Communales. — Vom Hochwald. — Friedenshöhe. — Beginn der Ernte. — Stand der Früchte. — Angriff mit der Waffe.] Gasthofbesitzer Alex in Ober-Hermsdorf hat ein Orchestrion (das 4. in hies. Gegend) für seinen Concertsaal angekauft, welches 12 000 M. kostet und durch einen Gasmotor in Betrieb gesetzt wird. — Die städtischen Behörden beabsichtigen, der Incommunalisirung von Ober-Hermsdorf in den Stadtbezirk näher zu treten. Ober-Hermsdorf hängt an der Stadt ebenso wie Kohlau, das schon zur Stadt gehört. Das Schulhausproject ist von der Regierung genehmigt worden. Der Bau des neuen Schulhauses, welcher ca. 80 000 Mark kosten wird, soll demnächst in Angriff genommen werden. Der Bauplatz liegt an der südöstlichen Stadtseite in sehr angenehmer und gesunder Lage. Die Rectorstelle an der evangelischen Stadtschule, welche bisher mit dem zweiten Predigeramt verbunden war, soll von diesem getrennt und alsbald zur Bewerbung ausgeschrieben werden. Das Gehalt beträgt 1800 Mark und steigt bis 2400 Mark. — Auf dem Hochwald werden kommendes Frühjahr die Burgrestaurationsräume bedeutend erweitert und mit einem Tanzsaale versehen werden. Der Besuch des herrlichen Hochwaldes bleibt andauernd ein reger. — Die in der Nähe der Stadt gelegene und vielbesuchte Friedenshöhe mit prächtiger Aussicht nach dem Hochgebirge hat im laufenden Jahre ebenfalls umfassende bauliche Erweiterungen erfahren. — Die Ernte hat nun auch hier begonnen. Der Stand der Feldfrüchte ist hier ein besserer als in der Ebene. Roggen, Gerste und Hafer versprechen befriedigende Erträge. — Ein bedauerlicher Vorfall ereignete sich am Sonntage in Adersbach. Ein Tourist aus Schlesien (Kaufmann) kehrte nach dem Besuch der Felsen in dem Gasthof zur Felsenstadt ein, wo sich im Speisesaale eine Anzahl österreichischer Offiziere beim Zitherspiele vergnügten. Der Kaufmann pfiff dazu. Als ihm dies ein Lieutenant verbot, kam es zum Wortwechsel; bald aber machte der Lieutenant von seinem Degen Gebrauch und richtete den Kaufmann arg zu.

s. **Waldenburg,** 13. August. [Vom 25jährigen Stiftungsfest des hiesigen katholischen Gesellenvereins.] Fast alle Straßen und viele Häuser der Stadt waren in Festschmuck gekleidet. Am Sonntag Abend veranstaltete der Verein im Schwertsaale, wo die Büste des Kaisers, des Papstes und Kolpings, des Begründers der katholischen Gesellenvereine, aufgestellt waren, zu Ehren der Festtheilnehmer eine Begrüßungsfeier, an der sich der Präses des Diöcesan-Gesellenbundes, Geistlicher Rath Bode aus Glogau, die hiesige katholische Geistlichkeit, sowie benachbarte Geistliche und eine Anzahl auswärtiger Gesellenvereine bez. Vertreter derselben betheiligten. Der Präses des hiesigen Vereins, Caplan Dr. Triebs, hielt die Begrüßungsansprache. Sodann überreichte eine junge Dame im Namen katholischer Frauen und Jungfrauen dem Verein eine Jubelgabe, einen Silberkranz und ein Fahnenband als Schmuck für die Fahne.

r. **Schweidnitz,** 13. August. [Dr. Scharm †. — Feuer. — Unglücksfall.] Im Alter von 58 Jahren starb heute früh als Opfer seines ärztlichen Berufes einer unserer gesuchtetsten Aerzte, Oberstabsarzt a. D. Dr. Vincenz Scharm, Ritter mehrerer Orden. Seine reiche wissenschaftliche Begabung, sein solides und zuvorkommendes Wesen erwarben ihm nicht nur das Vertrauen seiner zahlreichen Patienten, sondern auch die Liebe und Hochachtung seiner Mitbürger in hohem Grade. Lange Jahre hindurch wirkte er segensreich als Vorsitzender des katholischen Kirchen-Vorstandes. Papst Leo XIII. verlieh ihm dafür einen hohen päpstlichen Orden. Für seine Verdienste im Felde wurde ihm das Eiserne Kreuz verliehen. Die Armen ohne Unterschied des Glaubens beklagen den Verlust ihres großen Wohlthäters. — Gestern brannte in Weißkirschdorf die Scheuer des Stellenbesitzers Zimmer nieder. — Das etwa 2 Jahre alte Kind des Arbeiters N. hierselbst stürzte am Sonntage 2 Treppen hoch in den Hausflur herab. Die Verletzungen waren derart, daß das Kind gestern an den Folgen derselben starb.

—r. **Liebenthal** (Reg.-Bez. Liegnitz), 11. August. [Vom Tage.] Dem Pensionat des hiesigen Ursulinerklosters steht eine nicht unbedeutende Erweiterung bevor. Im älteren Hauptgebäude wird ein zweiter großer Schlafsaal eingerichtet, die Räumlichkeiten des neueren Seitengebäudes werden einer Renovation und unter Verlegung der Garderobe dahin einer theilweisen Veränderung unterzogen, um der Anstalt aufs Neue nutzbar gemacht zu werden. Anlaß hierzu giebt die Anmeldung einer größeren Anzahl neuer Pensionärinnen, zu deren Aufnahme die mit Wiedereröffnung des Klosters prächtig renovirten und ausgestatteten Räume nicht mehr ausreichen. Der Eintritt der neuen Zöglinge veranlaßt auch den Zuzug zweier Ordensschwestern und einer neuen Lehrerin. — Die Renovation des Thurmes der herrlichen Pfarr- und Klosterkirche ist fertig gestellt, desgleichen diejenige der Hauptfaçade. Eine weitere Verschönerung der Stadt wäre sehr leicht ausführbar, wenn man den an sich schon sehr hübschen Weg von der Nepomuk-Brücke nach dem Schießhause entlang der Undotter mit Ziersträuchern bepflanzen wollte.

• **Striegau,** 13. Aug. [Artesischer Brunnen.] Auf dem Grundstück des Herrn Jos. Otto an der Bahnhofstraße wird ein großer artesischer Brunnen für die neu zu erbauende Malzfabrik angelegt. Derselbe soll pro Stunde 30-—40 000 Liter Wasser liefern. Mit der Ausführung dieser Anlage ist Ingenieur und Wassertechniker C. Morys aus Schweidnitz betraut worden, welcher in hiesiger Gegend schon mehrere derartige Brunnen ausgeführt hat.

⊙ **Trebnitz,** 13. August. [Milzbrand. — Viehmarkt. — Einführung. — Masern.] Unter dem Rindviehbestande des Dominiums Pavelwitz ist nach amtlicher Bekanntmachung der Milzbrand ausgebrochen. Seitens des Amtsvorstehers wird auf die Uebertragbarkeit des Milzbrandes auf Menschen, sowie auf die gefährlichen Folgen eines unvorsichtigen Verkehrs mit milzbrandkranken oder -verdächtigen Thieren, sowie einer Benutzung ihrer Producte aufmerksam gemacht. — Der gestern hier abgehaltene Viehmarkt war mit 1025 Stück Rindvieh, 654 Schweinen, 279 Pferden und 78 Kälbern etc. beschickt. Die zahlreichen Käufer, worunter viele Großhändler, zahlten für Rinder durchweg gute Preise; Schweine wurden zu sehr hohen Preisen gehandelt, auch der Pferdemarkt war lebhafter als sonst. Der Krammarkt war ebenfalls außergewöhnlich gut besucht. Die Verkäufer haben diesmal ein zufriedenstellendes Geschäft gemacht. — Vor Kurzem wurde der Lehrer Neugebauer, bisher in Jürtsch, Kreis Steinau, durch den Localschulinspector Pastor Hoffmann im Beisein des Schulvorstandes und des Kirchenrathes in Pawellau hies. Kr. in sein dortiges Schul- und Kirchen-Amt feierlich eingeführt. — In Schimmerau hies. Kr. grassiren seit Kurzem die Masern unter den Kindern in solchem Maße, daß Schulschluß zu erwarten steht.

‖ **Reichenbach,** 14. Aug. [Unglücksfall beim Felddienstüben.] Während einer Nachtfelddienstübung des hiesigen 3. Bataillons Schles. Füs.-Rgts. Nr. 38 stürzte Hauptmann Rusche, Chef der 9. Comp., mit dem Pferde und zog sich hierbei einen Armbruch zu.

l. **Canth,** 14. August. [Vertretung. — Unfallmeldestellen.] Für den beurlaubten Landrath von Tettenborn hat der Kreisdeputirte Graf zu Limburg-Stirum auf Groß-Peterwitz die Verwaltung des Landrathsamts Neumarkt übernommen. — Zehn Ortschaften des Kreises sind behördlicherseits veranlaßt worden, dahin zu wirken, daß zur Benutzung bei Feuers- und Wassersgefahr mit den Telegraphenämtern verbundene Unfallmeldestellen errichtet werden. Die Kosten für Errichtung jeder Unfallmeldestelle sind auf 50 M. veranschlagt und müssen von den Communalverbänden aufgebracht werden.

⊙ **Neisse,** 12. August. [Jubiläum. — Bundesschießen. — Militärisches. — Personalien. — Vergiftung durch Pilze. — Urlaub.] Die hiesige auf der Bischofstraße belegene Kleinkinderbewahranstalt, unter der Leitung der verwittweten Frau Konsky stehend, beging heut ihr fünfzigjähriges Jubiläum. Zur Feier hatten sich heut Morgen 10 Uhr der aus Herren und Damen bestehende Vorstand, sowie verschiedene Gönner der Anstalt im Anstaltszimmer eingefunden. Die Anstalt ist im Jahre 1839 mit 48 Kindern eröffnet worden; heut sind in derselben aufgenommen 80. Erhalten wird die Anstalt von einem Verein von 240 Mitgliedern; die Stadt gewährt ihr eine jährliche Subvention von 460 Mark. Der Verein besitzt seit dem Jahre 1882 Corporationsrechte. — Der vor Kurzem hierselbst gegründete „Schützenbund", der aus den Gilden Neisse, Neustadt, Grottkau, Ziegenhals und Ottmachau besteht, beging gestern und heute sein erstes Bundesfest. Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr fand ein feierlicher Auszug nach dem Schützenhause statt, an welchem sich die freiwillige Feuerwehr, der deutsche Kriegerverein, sowie die vier hiesigen Männergesangvereine betheiligten. Im Schießhaus-Garten fand, während die Gilden auf dem Stande schossen, Instrumental- und Vocal-Concert statt. Es wurde nach den meisten Cirkeln aufgelegt geschossen; Distance 175 Meter, Scheibe schwarz, 20 Cirkel, Spiegel weiß, 24 Cmtr. Durchmesser; in die Bundesscheibe thut jeder dem Bunde angehörige Schütze 4 Schuß, vorher jeder auswärtige 2 Probeschüsse, jeder hiesige einen. Eine reiche Anzahl prächtiger Gewinne war im Saale aufgestellt. Leider wurde das Fest durch Regen gestört. Abends 8 Uhr fand der Einzug und nach demselben das Festbanket im Saale des Kaiserhofes statt. Heut morgen 8 Uhr begann, vom schönsten Wetter begünstigt, das Schießen von Neuem. Aus demselben gingen Fleischermeister Kieslich aus Neustadt OS. als Bundeskönig, Wildprethändler Krautwurst und Gastwirth Erikson (beide von hier) als erster und zweiter Ritter hervor. Zum Schluß des Festes fand heut Abend Ball statt. — Das hiesige Pionier-Bataillon Nr. 6 ist am 7. von seiner großen Pontonierübung bei Brieg zurückgekehrt. — Der Chef der Servis-Abtheilung, Oberst Paulus aus dem großen Generalstabe, war mehrere Tage hier anwesend und besichtigte die hiesigen Garnisonanstalten. — Landesgerichtsrath Löwenberg hierselbst ist zum Oberlandesgerichtsrath in Posen ernannt, Realgymnasiallehrer Dr. Bonzinger an die katholische höhere Bürgerschule in Breslau versetzt. — Ein hiesiger Kaffeeschänker hatte am Donnerstage Pilze aus dem Glacis nach Hause gebracht und ließ sie sofort zubereiten. Nachdem dieselben verspeist waren, stellten sich bei ihm, seiner Frau und ihrem $4\frac{1}{2}$ Jahr alten Knaben heftiges Erbrechen ein, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Trotz derselben ist der Knabe gestern Nachmittag bereits verstorben, die Genesung der Eltern ist ebenfalls noch sehr zweifelhaft. — Regierungs- und Landrath Freiherr von Seherr-Thoß hierselbst ist auf kürzere Zeit beurlaubt und wird vom 7. d. M. ab durch den Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirten von Jerin auf Gesäß vertreten.

⊙ **Neustadt OS.,** 14. Aug. [Kaufmännischer Verein.] Unter Vorsitz des Kaufmanns Furch wurde gestern Abend eine gut besuchte Versammlung des kaufmännischen Vereins abgehalten. Die Beschlußfassung über Anschluß an den deutschen Verband für öffentliche Vorträge wurde ausgesetzt, bis eine bei den Nachbarvereinen Neisse und Leobschütz zu erbittende Auskunft über die Höhe der Kosten eines Vortrages etc. eingegangen sein wird. Für den Ende d. Mts. in Pleß abzuhaltenden oberschlesischen Verbandstag wurden seitens des hiesigen Vereins Delegirte gewählt. Ferner wurde beschlossen, die kaufmännische Fortbildungsschule im kommenden Herbste wiederum zu eröffnen, wenn mindestens 10 Handlungslehrlinge sich zur Theilnahme melden. Einen weiteren Gegenstand der Besprechung bildete die Frage des allgemein einzuführenden Geschäftsschlusses am hiesigen Orte um 9 Uhr Abends. Der Vorstand vertrat die Ansicht, das Publikum werde sich ganz gut hineinfinden und seine Bedürfnisse schon vor 9 Uhr einkaufen. Uebrigens sei der Verdienst in der Zeit von 9 bis 10 Uhr Abends so gering, daß kaum die Kosten der Beleuchtung herauskämen; auch sei den jungen Leuten etwas mehr Ruhe wohl zu gönnen. Die Versammlung beschloß einstimmig, vom 1. October d. J. ab die Geschäfte um 9 Uhr zu schließen; gleichzeitig wurde der Wunsch ausgesprochen, auch alle übrigen nicht anwesenden Inhaber von offenen Geschäften zu veranlassen, diesem Beschlusse beizutreten. Eine Mittheilung dieses Beschlusses an das hiesige Publikum wird später erfolgen. Zuletzt wurde noch beschlossen, am Sonntag, 18. d. M., eine Vergnügungsfahrt nach Camenz zu unternehmen.

* **Ratibor,** 13. Aug. [Vom Donau-Oder-Canal.] Dem Civil-Ingenieur Johann Podhajsky Edlen von Kaschanberg in Wien wurde vom österreichischen Handelsministerium die Bewilligung ertheilt zur Vornahme von Studien und technischen Vorarbeiten auf die Dauer eines Jahres für die schiffbare Verbindung, von der Donau bei Wien abzweigend, bis an die Landesgrenze bei Oderberg, und zwar durch Anlage eines Lateralcanales zur March und Beczwa im March- und Beczwathale, dann eines Scheitelcanals zur Uebersetzung der Wasserscheide zwischen der Beczwa und der Oder und durch Anlage eines Lateralcanales zur Oder bis zur Landesgrenze bei Oderberg, wobei auch auf eine Bewässerung des Marchfeldes zwischen Wien und Angern Rücksicht genommen werden soll; endlich, wie die „Ob. Pr." mittheilt, für eine schiffbare Wasserstraße zur Verbindung der genannten Wasserstraße mit der Elbe über das nordwestliche Mähren und das nordöstliche Böhmen, und zwar durch Abzweigung eines Lateralcanales zur March von dem Donau-Oder-Canale zwischen Prerau und Kremsier, dann durch Uebersetzung der Wasserscheide zwischen der March und der Elbe mittelst eines Scheitelcanales oder einer schiefen Ebene, und Einmündung dieses Canales in die mittlere Elbe zwischen Königgrätz und Pardubitz.

× **Kattowitz,** 12. August. [Stiftungsfest]. Der ev. Männer- und Jünglingsverein von Kattowitz feierte gestern das Stiftungsfest. Nachmittags fand ein Festgottesdienst statt, bei welchem Herr Pastor Spindler aus Laurahütte predigte. Nachher wurde in Schades Garten zu Hohenlohehütte marschirt, wo ein Concert der Königshütter Berg- und Hüttencapelle stattfand. Nach dem Rückmarsch nach Kattowitz fand im Stadtgarten ein Tanzkränzchen statt.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Kaiser Franz Josef in Berlin.

* **Berlin**, 15. August. Die Kaiserin Augusta empfing gestern den Kaiser Franz Josef in der schwarz-weißen Wittwentracht der Königinnen von Preußen, der aus diesem besonderen Anlaß nur einiger Schmuck von Brillanten, gefaßten Gemmen, einige Schnuren von Perlen und an der linken Schulter der in Gold ausgeführte, von Lorbeer umgebene Namenszug des Kaisers Wilhelm I. beigegeben war, den Kaiser Wilhelm II. an alle Personen der früheren Umgebung des Kaisers Wilhelm I. verliehen hatte. Aus der Umgebung der Kaiserin ist die Trauer noch nicht geschwunden, ihre Damen erschienen in Schwarz, die Kaiserin und die Prinzessinnen in Weiß mit schwarzen Handschuhen. Die Kaiserin Augusta Victoria erschien zuerst und verweilte allein im runden Saale bei der Kaiserin Augusta, dann erschien Prinz Heinrich in österreichischer Uniform, Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz und Prinzessin Albrecht, Prinz Alexander, Erzherzog Franz Ferdinand, der österreichisch-ungarische Botschafter Szechenyi mit Gemahlin. Mit sämmtlichen Herrschaften, die sich der Kaiserin Augusta ehrfurchtsvoll genaht hatten, pflog die hohe Frau der Unterhaltung. Als durch Graf Perponcher die Ankunft des Kaisers Franz Josef gemeldet wurde, begab sich die Kaiserin Augusta in Begleitung ihrer Oberhofmeisterin Gräfin Perponcher an die Treppe, um hier ihren kaiserlichen Gast zu empfangen. Kaiser Franz Josef kam mit Kaiser Wilhelm von einer ernsten Stätte, aus der Friedenskirche bei Sanssouci. Kaiser Franz Josef trug die Uniform des Kaiser Franz-Regiments, Kaiser Wilhelm die seines österreichischen Husaren-Regiments Nr. 7. Als der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf Perponcher meldete, daß die Tafel servirt sei, reichte Kaiser Franz Josef der Kaiserin Augusta Victoria den Arm, Kaiser Wilhelm der Prinzessin Albrecht, Prinz Heinrich der Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Friedrich Leopold der Gemahlin des österreichisch-ungarischen Botschafters. Als die Herrschaften den Saal verlassen hatten, zog sich die Kaiserin Augusta zurück. Die Tafel war im Speisesaal des Schlosses in der hochgewölbten gothischen Halle mit dem mächtigen Kamin und dem reichen Schmuck an Waffen, Trophäen und kostbaren Gläsern. Auf den Tischen standen die schönsten Stücke des einstigen Privatsilberschatzes des Kaisers Wilhelm I. Das Mittelstück bildete jene massive Gruppe, den heiligen Georg darstellend, ein Geschenk der Königin Victoria von England. Die Mittelgruppe war von einem Kranze Marschall Niel-Rosen und schwarzen Pensées umgeben, in denen sich die österreichischen Farben schwarz-gelb darstellten. Das ganze Service war in Silber, das Dessertservice in Gold; die Gläser waren in Gold gerändert und zeigten den königlichen Namenszug mit der Krone. Bei Tafel stieß Kaiser Wilhelm mehrmals mit Kaiser Franz Josef an, und beide tranken dann dem Prinzen Heinrich zu, der an diesem Tage seinen Geburtstag feierte. Nachdem die Tafel aufgehoben und die Kaiserin Augusta in den runden Saal zurückgekehrt war, ließ sie den Prinzen Heinrich an sich herantreten, sprach lange mit ihm und übergab ihm aus einer Mappe, welche die Kaiserin Augusta Victoria ihr reichte, ein Couvert. Dann nahm sie in dem nun folgenden Cercle durch den Kaiser von Oesterreich die Vorstellung der übrigen Herren seines Gefolges entgegen und ließ dann auch den größten Theil ihrer übrigen Gäste an sich herantreten. So war es $8\frac{1}{2}$ Uhr geworden und die Stunde des Abschieds gekommen. Der Kaiser Franz Josef und die Kaiserin Augusta sprachen längere Zeit zusammen. Der Kaiser beugte sich auf ihre Hand nieder. Die Kaiserin Augusta Victoria reichte der Großmutter ein Bild, welches diese dem Kaiser Franz Josef übergab; es war dasjenige des hochseligen Kaisers Wilhelm.

Um $11\frac{1}{2}$ Uhr empfing heut Kaiser Franz Josef den Reichskanzler Fürsten Bismarck zu einem längeren Vortrage.

Kaiser Franz Josef hat dem Chef des Generalstabes der Armee, dem General der Cavallerie, Generaladjutanten Grafen Waldersee, die Brillanten zum Großkreuz des Leopoldordens verliehen.

Dem Erzherzog Franz Ferdinand ist der Orden vom Schwarzen Adler verliehen worden.

Gestern Nachmittag machte Kaiser Franz Josef zwischen 3 und 4 Uhr auch dem Feldmarschall Grafen Moltke einen längeren Besuch.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck stattete heut Mittag dem Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, einen Besuch im hiesigen königlichen Schlosse ab.

Der Kaiser von Oesterreich gedenkt mit dem Erzherzog Franz Ferdinand heut Abend 10 Uhr Berlin wieder zu verlassen und sich zunächst nach Ischl zu begeben, während der größere Theil des kaiserlichen Gefolges direct von hier nach Wien zurückkehrt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 15. Aug. Die beiden Kaiser begaben sich um 1 Uhr nach der Kaserne des Franz-Regiments und nahmen über das Regiment die Parade ab. Darauf nahmen dieselben an dem Frühstück in dem festlich geschmückten Offizierscasino Theil, wobei der Regiments-Oberst auf den Kaiser Franz Josef toastete und die Hoffnung aussprach, daß der hohe Chef die Ehre des Besuchs noch oft wiederholen möge. An dem Frühstück nahmen u. A. die Prinzen Heinrich und Albrecht, der Erzherzog Franz Ferdinand, Graf Moltke, Graf Waldersee, Graf Kalnoky, Graf Herbert Bismarck und der Kriegsminister Theil. Beide Kaiser begaben sich nach dem Frühstück bei dem Kaiser Franz-Regiment nach der Ausstellung für Unfallverhütung.

Berlin, 15. Aug. Kaiser Franz Josef, Kaiser Wilhelm, Erzherzog Franz Ferdinand und Prinz Heinrich besuchten um $4\frac{1}{4}$ Uhr in Begleitung des General-Obersten Pape, des Feldmarschalls Baron von Beck und des Gefolges die Ausstellung für Unfallverhütung. Der Präsident des Reichsversicherungsamts, Bödiker, und die Directoren Röficke und Happold führten die Herrschaften, welche alle Säle des Hauptgebäudes besichtigten und längere Zeit in der österreichischen Abtheilung verweilten. Kaiser Franz Josef sprach dem Vorstand derselben, Dr. Nigarka, seine Anerkennung aus. Ferner wurden die Abtheilung für Brauereibetrieb, die Maschinenhalle und die Ausstellungen von Siemens und von Gruson in Augenschein genommen. Hier zeichnete Kaiser Franz Josef seinen Namen in das ausliegende Besuchsbuch ein. Nach $\frac{3}{4}$stündigem Besuch verließen die beiden Kaiser und Prinz Heinrich die Ausstellung, während Erzherzog Franz Ferdinand das Mustertheater besuchte und bis $5\frac{3}{4}$ Uhr verweilte.

Berlin, 15. August. Heut Abend $6\frac{1}{2}$ Uhr fand Mittagstafel im königlichen Schlosse statt, an welcher die beiden Kaiser, die Prinzen und Fürstlichkeiten, sowie das gesammte Gefolge, der Ehrendienst des Kaisers Franz Josef und des Erzherzogs Franz Ferdinand, die Mitglieder der österreichischen Botschaft, der Reichskanzler, Graf Moltke, Graf Herbert Bismarck, Graf Waldersee u. A. theilnahmen. Graf Moltke hatte sich vorher dem Kaiser von Oesterreich in der Uniform seines österreichischen Regiments vorgestellt. Eine officielle Verabschiedung auf dem Bahnhofe wird auf Wunsch des Kaisers Franz Josef unterbleiben.

Berlin, 15. August. Der Kaiser von Oesterreich ist heut Abend um 9 Uhr über Leipzig nach Ischl abgereist. Kaiser Wilhelm geleitete den Kaiser in einem offenen vierspännigen Wagen, auf dem Wege von ununterbrochenen, enthusiastischen Zurufen begrüßt, nach dem Anhalter Bahnhofe, wo sich die beiden Kaiser auf das Herzlichste mit wiederholter Umarmung und Kuß verabschiedeten. Erzherzog Franz Ferdinand war mit dem Gefolge des Kaisers bereits auf dem Bahnhofe anwesend und reiste eine halbe Stunde später nach Prag bez. Wien ab.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 15. August. Heute verlautet, die Einberufung des Reichstages solle in der üblichen Zeit, gegen Ende November, erfolgen.

Vorgestern soll es auf der Insel Zanzibar zu ernsteren Unruhen gegen die Fremden gekommen sein. Wie dem „New-York Herald" aus Zanzibar unterm 14. d. M. berichtet wird, drangen am Dinstag Abend Eingeborene in den indischen Bazar und mißhandelten die Indier ohne Unterschied des Geschlechts. Das Militär mußte einschreiten und setzte dem Unfug ein Ende. Achtzehn Rädelsführer wurden verhaftet, eingesperrt und gepeitscht. Die Eingeborenen sind gegen die Europäer aufgebracht. Gerüchtweise verlautet, für den nächsten Sonntag, den muhamedanischen Neujahrstag, sei die Niedermetzelung aller Fremden geplant. Es wird bezweifelt, ob in einem solchen Falle das Militär auf Seiten der Ordnung bleiben würde.

Große Aufregung beherrschte gestern während des ganzen Tages Boulangers Hotel am Portland Place in London. Zahllose Depeschen liefen ein. Seine Umgebung drängt Boulanger, sich zur Verbüßung der Strafe zu stellen; seine Weigerung ziehe den Verfall der Partei nach sich. Déroulède, Laguerre und Meyer drohen mit ihrem Austritt. Boulanger ist trotzdem entschlossen, im Auslande zu bleiben. Die erste Folge seiner Verurtheilung ist seine Streichung aus der Liste der Ehrenlegion. In Paris und in der Provinz ruft der Urtheilsspruch kein Aufsehen hervor. Die meisten Zeitungen stimmen in der Ansicht überein, aus dem ungünstigen Ausgange des Verfahrens gegen Boulanger brauche nicht gefolgert zu werden, daß seine politische Laufbahn in Frankreich abgeschlossen sei; Louis Napoleon wird dabei vielfach als Beispiel hervorgehoben.

Der Staatsanwalt Willemaers in Brüssel ersucht den Pariser Gerichtshof um die gerichtliche Vernehmung der Frau Adam über den Ursprung der von ihr veröffentlichten, aus dem Ministerium entwendeten belgischen Staatsschriften.

Auf dem Währungs-Congreß, der vom 11. bis 14. September in Paris stattfindet, wird der Deutsche Verein für internationale Doppelwährung durch den Abgeordneten Otto Arendt vertreten sein.

Gestern hat der Erzbischof Dinder eine königliche Urkunde erhalten, daß das katholische Priesterseminar in Posen am 1. October wieder eröffnet werden darf.

Die Berliner Vergolder beauftragten in ihrer gestrigen öffentlichen Versammlung die Tarifcommission, den Arbeitgebern mitzutheilen, daß die Versilberer eine 25 procentige Lohnerhöhung beanspruchen. Die Durchschnittslöhne derselben betragen angeblich jetzt durchschnittlich 15 M. für die Woche. Man hofft die Forderung ohne Ausstand durchsetzen zu können.

!! **Wien**, 15. August. Die „Prager Politik" meldet aus zuverlässiger Quelle, Erzherzog Eugen, der Bruder der Königin Christine von Spanien, der gegenwärtig als Husaren-Major in Olmütz stationirt ist, liege im dortigen Seminar theologischen Studien mit Erfolg ob.

tr. **Petersburg**, 15. August. Der Zar trennt sich von der Zarewna am 27. August bei der Insel Bornholm und fährt nach Kiel oder Stettin, während die Zarewna mit ihren, ihr entgegenfahrenden Eltern nach Kopenhagen reist.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Karlsruhe, 15. August. Einer hierher gelangten Mittheilung zufolge, treffen der Kaiser und die Kaiserin am 19. August Nachmittags hier ein und setzen die Reise nach Straßburg am 20. August Nachmittags fort. In den Straßen werden bereits festliche Vorbereitungen zum Empfange begonnen.

Paris, 15. Aug. Im Wagramsaale fand heute, wie alljährlich am 15. August, ein Banket der Imperialisten statt, an welchem etwa 1500 Personen theilnahmen. Der Vorsitzende, General Dubarail, feierte in seiner Festrede besonders Boulanger, der durch seine Verurtheilung nur noch sympathischer geworden sei und jetzt mehr als jemals von den Bonapartisten unterstützt werden müsse. Die Versammlung hieß einstimmig die Erklärung Dubarails gut.

Sofia, 15. August. Bei den anläßlich des gestrigen Jahrestages des Regierungsantritts des Fürsten Ferdinand vor dem Palais stattgehabten Ovationen hielt ein Bürger eine Ansprache an den Fürsten, welcher dieselbe unter stürmischem Beifall kurz erwiderte. Bei dem Banket, welches stattfand, wies der Fürst auf die moralische und materielle Entwickelung des Landes seit seiner Thronbesteigung hin, sowie auf die von der Bevölkerung zur Wahrung der Autonomie und Freiheit gebrachten Opfer und auf die Bemühungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und des Friedens, welche der Regierung nicht nur die Sympathien der civilisirten Welt, sondern auch das Lob eines der erlauchtesten und mächtigsten Monarchen und eines der hervorragendsten Staatsmänner verschafft habe. Stambulow feierte die Selbstverleugnung des Fürsten und betonte, die Kämpfe der letzten Jahre bedeuteten mehr als einen Sieg auf dem Schlachtfelde. Mutkurow beglückwünschte den Fürsten im Namen der Armee.

Locale Nachrichten.

Breslau, 15. August.

• **Markt-Inspection.** Die Amtslocale der städtischen Markt-Inspection sind seit vorgestern aus dem Stadthause nach der Getreidemarkthalle am Christophoriplatz verlegt worden.

u. **Vom Zeltgarten.** Capellmeister Reindel und die Capelle des 2. Schles. Grenadier-Regiments Kronprinz Friedrich Wilhelm (Nr. 11) wird vor dem Ausmarsch zum Manöver im Zeltgarten noch ein Abschieds-Concert und damit gleichzeitig das letzte Concert im genannten Locale geben. Für die Künstler-Vorstellungen im Winter ist der städtische Musikdirector Otto von Ehrlich in Liegnitz mit seiner Capelle engagirt worden.

—e **Falsches Einmarkstück.** Am 14. d. M. wurde hier ein falsches Einmarkstück angehalten und demnächst polizeilich eingezogen. Dasselbe besteht aus einer weichen Metallmasse und trägt die Jahreszahl 1887. Die Nachahmung der Prägung ist ziemlich gelungen, nur der Lorbeerkranz, welcher die Werthbezeichnung auf der Rückseite umrahmt, und die erste 8 in der Jahresziffer sind etwas undeutlich.

+ **Verirrtes Kind.** Am 13. d. M., Abends, wurde auf der Kaiser Wilhelmstraße vor dem Etablissement „Tivoli" ein etwa $3\frac{1}{2}$ Jahre alter Knabe aufsichtslos betroffen und demnächst nach dem städtischen Armenhause gebracht.

—e **Unglücksfälle.** Die in einem Hause auf der Bahnhofstraße wohnende, fast 60 Jahre alte Müllerswittwe Wilhelmine S. fiel vorgestern in ihrer Wohnung von einem Stuhle herab und zog sich einen Bruch des linken Armes zu. — Der Arbeiter Paul H., Enderstraße wohnhaft, kam am 14. d. M. bei seiner Beschäftigung mit der linken Hand in das Triebwerk einer Maschine und erlitt eine schlimme Verletzung der Hand. — Dem auf der Elbingstraße wohnenden Arbeiter Karl M. fiel gestern ein schweres Brett auf die rechte Schulter und fügte ihm einen Bruch des Schlüsselbeines zu. — Durch einen Ziegelstein, der ihm in einem hiesigen Neubau aus bedeutender Höhe auf den Kopf stürzte, trug der Maurer Wilhelm L. von der Friedrichstraße eine schwere Kopfverletzung davon. — Allen diesen Verunglückten wurde in der chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

—e **Sturz aus dem Fenster.** Als sich der 9 Jahre alte Schulknabe Alfred Pohl, Sohn eines in einem Hause auf der Klosterstraße wohnenden Colporteurs, am 14. d. M., Nachmittags nach 3 Uhr kurze Zeit allein in der elterlichen Wohnung befand, stieg er auf das Fensterbrett und stürzte demnächst durch das Fenster aus der Höhe von zwei Stockwerken in den gepflasterten Hofraum hinab. Der Knabe erlitt bei dem furchtbaren Aufprall eine Zerschmetterung der Schädeldecke und einen Doppelbruch des linken Armes. Der bedauernswerthe Knabe, welcher bewußtlos war, aber noch lebte, fand Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

+ **Polizeiliche Nachrichten.** In das Polizeigefängniß wurden 20 Personen eingeliefert. — Gestohlen wurden: Einem Weichensteller auf der Posenerstraße eine Partie Kleidungsstücke und Wäsche; einem Maurerlehrling auf der Palmstraße ein Paar schwarze Tuchbeinkleider; aus der Schirrkammer eines Neubaues auf dem Lehmdamm einige Kleidungsstücke und eine Menge Bindestricke; einer Hospitalitin auf der Waterloostraße mittelst Taschendiebstahls ein Portemonnaie mit 6 Mark Inhalt; einer Handelsfrau aus Herdain ein großer dunkelfarbiger Zughund. — Abhanden kam: einer Lehrersfrau auf der Brüderstraße eine goldene Damenuhr, auf deren Rückseite die Buchstaben M. H. eingravirt sind; einer Frau auf der Schillerstraße ein goldener Trauring, gravirt E. H. 2. 6. 79; einem Schlossergesellen auf der Lohestraße eine silberne Remontoiruhr (Nr. 438 969) im Werthe von 40 Mark; einer Schneidermeistersfrau auf der Mehlgasse ein goldener Schlangenohrring; einer Kaufmannsfrau auf der Carlsstraße ein goldenes Armband; einem Herrn auf der Werderstraße ein Portemonnaie mit 6 Mark Inhalt; einer Buchdruckereibesitzersfrau auf der Wallstraße ein Portemonnaie mit 60 Mark Inhalt. — Gefunden wurden ein silberner Zwicker, ein Zweimarkstück und ein Pfandschein über einen versetzten goldenen Ring.

Litterarisches.

Arbeiterstimmen über Unfall- und Krankheitsverhütung. Gutachten und Aeußerungen aus dem Verband der Deutschen Gewerkvereine für die Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung 1889. Herausgegeben von Dr. Max Hirsch. Berlin, 1889. Im Selbstverlage. — Von dem Gedanken ausgehend, daß es wünschenswerth sei, die Arbeiter nicht nur passiv als Schauende und Lernende, sondern auch activ als Mitwirkende bei der Unfallverhütungs-Ausstellung zu betheiligen, hat der Centralrath der Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine im Frühling dieses Jahres an alle Verbandsvereine und -Genossen die Aufforderung gerichtet, ihre praktischen Erfahrungen und Ansichten über die Handhabung der Arbeiterschutz-Vorschriften und Vorrichtungen niederzuschreiben und dem Vereinsanwalt zu übersenden. Die darauf hin erfolgten Kundgebungen aus den Arbeiterkreisen hat Dr. Hirsch zu einer kleinen Broschüre zusammengestellt, welche durch das Berliner Verbandsbureau SO. Neanderstraße 4 unentgeltlich bezogen werden kann. Dieselbe verdient, von Arbeitern und Arbeitgebern gelesen und beherzigt zu werden. Sie zeigt, welche Sachkunde und Umsicht dem einfachen Arbeiter häufig beiwohnt. Sie beweist, daß die Regelung der allgemeinen Arbeitsbedingungen und Arbeitslöhne für die Häufigkeit und Schwere der Unfälle nicht minder, ja vielleicht in höherem Grade mit bestimmend wirkt, als die technischen Verhältnisse. Sie läßt ferner den Werth der ständigen Mitwirkung der Arbeiterkreise für Unfall- und Krankenverhütung und die Nothwendigkeit, diese Mitwirkung — örtlich oder beruflich — zu organisiren, klar hervortreten. Sie ergiebt endlich das dringende Bedürfniß einer Verschärfung der Fabrikinspection und des weiteren Ausbaues der Arbeiterschutzgesetzgebung. ph.

Handels-Zeitung.

Δ **Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfsgesellschaft.** In den letzten Tagen ist davon die Rede gewesen, dass die Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfsgesellschaft die für ihren Hochofenbetrieb erforderlichen Erze jetzt erheblich theurer bezahlen müsse, als früher; es hiess, sie sei auf den Bezug von Eisenerzen aus den Graf Henckel'schen Gruben angewiesen, und nachdem die Ausbeutung dieser Gruben pachtweise auf eine lange Reihe von Jahren an die Oberschlesische Eisenindustrie-Gesellschaft (Caro-Hegenscheidt) übergegangen, seien von dieser die Erzpreise erheblich erhöht worden, so dass für diejenigen Hochofenwerke, welche, wie Friedenshütte, auf den Bezug dieser Erze angewiesen seien, die Gestehungskosten des Roheisens sich nicht unerheblich höher stellen. Demgegenüber erfahren wir, dass zwischen der Bedarfsgesellschaft und der Graf Henckel'schen Verwaltung seit lange ein Vertrag besteht, der von der Eisenindustrie-Gesellschaft zu erfüllen ist und erfüllt wird. Nach diesem Vertrage, der bis Ende 1892 läuft, ist die Bedarfsgesellschaft berechtigt, bis dahin, also jetzt noch $3\frac{1}{2}$ Jahre lang, alljährlich ihren Bedarf an Eisenerzen bis zu einem Jahresquantum von $1\frac{3}{4}$ Millionen Centner aus den Henckel'schen Gruben zu festem Preise zu beziehen. Mit diesem Quantum ist der Bedarf der Gesellschaft vollauf gedeckt, fürs laufende Jahr wird die Gesellschaft das ganze Quantum nicht verbrauchen.

* **Ungarische Creditbank.** Angesichts des günstigen Semestralabschlusses glaubt die „Frkf. Ztg." darauf aufmerksam machen zu sollen, dass es bei der Ungarischen Creditbank sehr gewagt ist, aus dem Ergebniss des ersten Semesters die Jahresdividende taxiren zu wollen, da gerade bei ihr das 1. und 2. Semester im Ertrage oft gewaltig differiren. Die folgende Tabelle giebt darüber einen klaren Ueberblick; sie zeigt, dass das zweite Semester nicht selten erheblich mehr oder weniger bringt als das erste.

	I. Semester	II. Semester	Beide Semester	Dividende
1877......	557 858	761 192	1 319 050	$10\frac{1}{2}$ %
1878......	610 350	557 278	1 167 628	$10\frac{1}{4}$ "
1879......	1 003 895	474 223	1 478 118	$12\frac{1}{2}$ "
1880......	528 348	565 436	1 093 784	$9\frac{3}{4}$ "
1881......	801 185	452 207	1 253 392	$10\frac{1}{2}$ "
1882......	384 652	711 972	1 096 624	$9\frac{3}{4}$ "
1883......	575 820	534 725	1 110 545	$9\frac{3}{4}$ "
1884	510 443	679 805	1 190 248	$10\frac{1}{2}$ "
1885......	483 657	597 902	1 081 559	$9\frac{1}{2}$ "
1886......	533 082	487 186	1 020 268	9 "
1887......	479 413	412 583	891 996	8 "
1888	557 775	480 078	1 037 853	$9\frac{1}{4}$ "
1889......	776 999			

* **Wiener internationaler Saatenmarkt.** Für den vom 26. bis 27. August in Wien stattfindenden internationalen Saatenmarkt in der Rotunde des dortigen Weltausstellungsgebäudes wird ein Post- und Telegraphenamt fungiren. Die Postverwaltung ersucht die von auswärts eintreffenden Besucher, der Telegraphen-Centralstation in Wien vorher mitzutheilen, wo sich ihre Wohnung befinden wird, oder wohin sie die Bestellung der Briefe resp. Telegramme wünschen, damit auch die nach den Marktständen nach 4 Uhr Nachmittags anlangenden Telegramme bestellt werden können.

* **Die Actien der Kursk-Kiew-Eisenbahn** sind neuerdings stark im Course gewichen, ohne dass die zahlreichen, ausserhalb Russlands wohnenden Actionäre bisher irgend welche näheren Nachrichen über die Gründe dieser Entwerthung erhalten haben. Freilich hat die Verwaltung des Unternehmens bereits seit einer Reihe von Jahren nicht mehr für nöthig erachtet, ihre ausländischen Actionäre über die wichtigsten Vorgänge bei der Gesellschaft auf dem Laufenden zu erhalten. Aber auch den russischen Actionären, soweit dieselben nicht in den General-Versammlungen anwesend waren, sind neuerdings nur verhältnissmässig dürftige Nachrichten zugängig geworden. Wie die „Magdeb. Ztg." erfährt, beruht der Rückgang des Actiencourses auf dem Eindruck gewisser gegen die Gesellschaft gerichteten Maassnahmen des Finanzministers. Letzterer hat durchgesetzt, dass ihm die Leitung

des ganzen russischen Eisenbahn-Tarifwesens übertragen wurde; er ist seitdem mit einschneidenden Anordnungen vorgegangen. Mehrere Eisenbahn-Gesellschaften erachten sich namentlich durch die von ihm erlassenen neuen Vorschriften über die Vertheilung der Frachteinnahmen aus dem directen Verkehr unter die betheiligten Eisenbahnen geschädigt, indem sie geltend machen, dass dabei die Staatsbahnen und die staatlich garantirten Eisenbahnen bevorzugt wurden. Abgesehen von diesen allgemeinen Vorschriften, ist der Finanzminister noch gegen eine Anzahl Eisenbahn-Gesellschaften, namentlich gegen diejenigen, deren Linien nach der Westgrenze Russlands führen, mit Sondererlassen vorgegangen, in denen die Gewährung von Frachtrückvergütungen, sowie die Begünstigung einzelner Industriezweige oder Personen verboten und Anordnungen getroffen werden, welche die Einfuhr ausländischer Erzeugnisse zu Gunsten der russischen Mitbewerbung erschweren sollen. Vor Allem aber hat er für die Versendung von Getreide ganz neue Tarife aufgestellt. Die Getreideausfuhr-Tarife sollten bereits zum 15./27. August und alle den einheimischen Verkehr betreffenden Tarife zum 1./13. November in Kraft treten, bezüglich der ersteren ist indessen auf Ansuchen der Eisenbahn-Gesellschaften die Dauer der bestehenden Frachtsätze nachträglich bis zum 15./27. September verlängert worden. An den russischen Börsen glaubt man nun, dass der Kursk-Kiew-Eisenbahn-Gesellschaft aus dieser Neuregelung des Tarifwesens erhebliche Einbussen erwachsen können. Ein vor einiger Zeit erschienener Regierungs-Erlass, welcher ohne weitere Darlegung des Sachverhalts die Kursk-Kiew-Eisenbahn-Gesellschaft für verpflichtet erklärt, vom 1. Januar 1887 ab der Krone verschiedene Einnahmen zu überweisen, hat dazu beigetragen, die Actionäre unruhig zu machen. Von der Verwaltung wurde zum 26. Juni (8. Juli) eine ausserordentliche General-Versammlung einberufen, um über die in Folge der obigen Maassnahmen des Finanzministers nothwendig gewordenen Schritte zu berathen. Ueber die Verhandlungen und Beschlüsse dieser Generalversammlung liegen keine Nachrichten vor. Der Vorsitzende des Verwaltungsraths soll angelegentlich bemüht sein, vom Finanzminister günstigere Bedingungen zu erlangen. Erwähnt sei noch, dass nach der Petersburger „Börsen-Ztg." in dortigen Börsenkreisen man die Einbusse, von der die Kursk-Kiew-Eisenbahn-Gesellschaft durch die besprochenen Anordnungen der Regierung bedroht wird, auf jährlich 5 Rubel für jede Actie geschätzt hat, so lange indessen nicht nähere Nachrichten vorliegen, fehlt es an einem genügenden Anhalt, um die Berechtigung dieser Schätzung zu beurtheilen.

• **Serbiens wirthschaftliche Lage.** Der belgische Legationssecretär M. Conrad de Buiperet in Belgrad hat an seine Regierung einen Bericht erstattet, in welchem sehr interessante Angaben betreffs der vielfachen Hilfsmittel Serbiens, namentlich in Bezug auf den Ausbau des Eisenbahnnetzes und die Ausbeutung der Minen, enthalten sind. Serbien, heisst es in diesem Berichte, ist bis auf diesen Tag im Grossen und Ganzen ein Ackerbaustaat geblieben. Abgesehen von einigen Brauereien und Dampfmühlen fehlt es an jeglicher Industrie. Die grossen Reichthümer, welche der Boden Serbiens enthält, sind bis jetzt nicht berührt worden. Das Vorkommen von Steinkohlen, Braunkohlen, Marmor, Antimon, Blei, Eisen, Kupfer, Quecksilber, Silber und selbst Gold war schon im Alterthum bekannt, und ein grosser Theil der Minen wurde auch von den Römern ausgebeutet. In der jetzigen Zeit lenken die serbischen Minen die Aufmerksamkeit der ausländischen Ingenieure auf sich, und obgleich letztere nur oberflächliche Untersuchungen angestellt haben, werden vielfach die besten Resultate erzielt. Mancher englische Capitalist, welcher sich zum Besitzer bedeutender Minen gemacht hatte, hat Serbien nach kurzer Zeit mit einem grossen Vermögen verlassen können. Unter den Hindernissen, welche bisher der Entwickelung der Industrie entgegengestanden haben, citirt der Bericht an erster Stelle den Mangel an guten Verkehrswegen in den Bergbau-Bezirken des Landes. Es handelt sich für Serbien darum, Nebenbahnen zu bauen, welche das Innere des Landes mit der grossen, den Orient mit dem Occident verbindenden serbischen Eisenbahnlinie in Connex bringen. Im vorigen Jahre hat eine belgische Gesellschaft die Eisenbahn von Timok nach Radujewaz auf dem rechten Ufer der Donau eröffnet, welche die Steinkohlen aus den Kohlenwerken von Voska-Tschouka befördert. Mit Ausnahme dieser Linie sind alle Eisenbahnen von den Franzosen gebaut worden. Es giebt jetzt 618 Kilometer Eisenbahnen in Serbien. Die Deutschen und die Oesterreicher haben ebenfalls Anstrengungen gemacht, um in finanzieller Beziehung das Terrain in Serbien zu behaupten; sie haben jetzt verschiedene Eisenbahnen, das Salzmonopol (das Tabakmonopol ist unter sehr günstigen Bedingungen zurückgenommen worden), eine Anzahl von Brauereien und zahlreiche Dampfmühlen in Händen. Die folgenden Ziffern lassen erkennen, welche Vortheile dem ausländischen Capital in Serbien erwachsen. Es sind in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Juli 1888 an Waaren importirt worden aus: Deutschland 536 629 Frs., England 1 036 675 Frs., Oesterreich-Ungarn 8 898 136 Frs., Bosnien 23 573 Frs., Bulgarien 485 790 Frs., Vereinigte Staaten 136 122 Frs., Frankreich 65 027 Frs., Rumänien 587 407 Frs., Schweiz 47 686 Frs., Türkei 584 596 Frs., andere Länder 1 024 023 Frs. Totale 13 425 664 Frs. Für das ganze Jahr 1888 umfasst der Import mehr als 30 Millionen Francs. Der Mangel an Fabriken und Manufacturen bewirkt, dass ein grosser Theil dieser Summen für Waaren aus dem Lande gezogen wird, welche in dem Königreich selbst hergestellt werden könnten, nämlich Leder, Wolle, Baumwolle, Hanf, Seide, Confectionswaaren, Eisenwaaren, Waffen, Maschinen, Werkzeuge, Glaswaaren, chemische Producte, Farben u. s. w.

• **Ungarische Finanzen.** Der telegraphisch gemeldete Kassenausweis des Finanzministers für das 2. Quartal beziffert die Einnahmen mit 76 236 415 Fl., während die Ausgaben 84 631 417 Fl. betrugen. Hiermit blieben die Einnahmen um 8 395 002 hinter denen des Vorjahrsabschnitts zurück, und einschliesslich des Fehlbetrages vom ersten Quartal beläuft sich das Deficit des ersten Halbjahrs nunmehr auf 23 858 024 Fl. Damit kommt die Kassengebahrung annähernd der vorjährigen gleich, weil damals zwar das 1. Quartal um etwa 10 Millionen ungünstiger, das 2. Quartal aber um etwa 8 Mill. günstiger abschloss, als diesmal. Aus den Fehlbeträgen der ersten Quartale kann nach Ansicht der „Frkf. Ztg." übrigens noch kein Schluss auf das Gesammtergebniss des ganzen Jahres gezogen werden, da bisher alljährlich bis zum Ende des 3. Quartals grosse Ausfälle zu verzeichnen waren, die gewöhnlich durch einen Ueberschuss des letzten Quartals vermindert wurden. Diesmal bleiben im 2. Quartal die Einnahmen um 6 405 022 Fl. hinter den vorjährigen zurück, während die Ausgaben um 2 212 040 Fl. gestiegen sind. Bei den Einnahmen ist eine weitere Erhöhung der Verzehrungssteuern um 2 238 325 Fl. hervorzuheben, nachdem diese schon im 1. Quartale einschliesslich der Nachtragssteuer 3 982 947 Fl. mehr ergeben hatte. Die directen Steuern haben nur 101 708 Fl. mehr aufgebracht. Einer Mehreinnahme der Staatsbahnen mit 1 024 903 Fl. steht deren Mehrausgabe mit 635 578 Fl. gegenüber. Für ausserordentliche Credite wurden 3 552 100 Fl. mehr verausgabt. Ein Mindererforderniss der Staatsschuld um 917 596 Fl. dürfte zum Theil nur auf eine Rechnungsverschiebung zurückzuführen sein. Andererseits ist zu berücksichtigen, dass im vorigen Jahre das 2. Quartal 8,02 Mill. Fl. Erlös aus Papier- und 4,44 Mill. Fl. aus Goldrente eingebracht hatte, denen diesmal keine derartige Einnahme gegenübersteht. Die Weglassung dieser Einnahme aus den Vorjahrsziffern ist es, durch welche der officielle Ausweis zu einer Besserung des Abschlusses um 14 195 004 Fl. gelangt.

• **Königlich Ungarische steuerfreie $4^1/_2$proc. Staats-Eisenbahn-Anleihe vom Jahre 1889.** Im Inseratentheil der vorliegenden Nummer befindet sich der Prospect, durch welchen der Rest der steuerfreien $4^1/_2$%igen Ungarischen Staats-Eisenbahn-Anleihe vom Jahre 1889, im Betrage von 22 Millionen Gulden Gold, zur Subscription gestellt wird. In erster Reihe ist dieser Rest der grossen Conversionsanleihe zur Einlösung der gekündigten noch ausstehenden Obligationen der 1871er 5%igen Ungarischen Anleihe von 30 Millionen Gulden und der noch circulirenden Obligationen der 1874 ausgegebenen 5%igen Ungarischen Ostbahn-Anleihe II. Emission von 30 Millionen Gulden bestimmt, und den Inhabern dieser Obligationen wird denn auch der Umtausch ihrer Titres gegen die neuen $4^1/_2$%igen Goldobligationen angeboten. Die Subscription findet statt in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, der Firma S. Bleichröder und der Bank für Handel und Industrie, in Frankfurt bei dem Bankhause M. A. von Rothschild und Söhne und der Filiale der letzteren Bank, ausserdem in Köln, Budapest, Wien, Brünn, London, Brüssel und Amsterdam, und zwar vom Tage der Veröffentlichung des Prospects bis zum 22. einschliesslich auf die $4^1/_2$proc. Schuldverschreibungen, für welche Obligationen der gekündigten Anleihen in Umtausch gegeben werden, und am 22. August auf $4^1/_2$proc. Schuldverschreibungen gegen baare Zahlung. Die Zeichnungen zum Umtausch werden unbedingt berücksichtigt. Für die Zeichnungen gegen baar ist der Subscriptionspreis auf $98^1/_4$ pCt. zuzüglich der Stückzinsen vom 1. August bis zum Tage der Abnahme, zahlbar in deutscher Reichswährung 1 Fl. gleich 2 M. festgesetzt. Hinsichtlich aller weiteren Einzelheiten verweisen wir wiederholt auf den Wortlaut des im Inseratentheil befindlichen Prospects.

• **Zahlungs-Einstellungen.** Ueber die von uns schon gemeldete Zahlungseinstellung der Schuhfabrikanten E. & A. H. Batcheller & Co. in Boston enthalten Newyorker Blätter folgende ergänzende Angaben: „Die Insolvenz rief in hiesigen Geschäftskreisen grosses Erstaunen hervor, da die Firma sich bisher stets des besten Rufes erfreut hatte; sie galt als die bedeutendste ihrer Branche. Die Firma wurde 1819 von Tyler Batcheller gegründet, jetzt sind ihre Mitglieder Alfred H. und Francis Batcheller. In ihrer Fabrik in Nord Brookfield, Massachusetts, wurden täglich etwa 12 000 Paar Schuhe hergestellt, welche hauptsächlich nach dem Westen und dem Süden verschickt wurden. Ihre Einkäufe besorgte die Firma fast ausschliesslich hier und kaufte gewöhnlich ihr Sohlleder in Partien von 30 000 bis 40 000 Häuten ein. Eine hiesige Firma hatte an die Fabrikanten wöchentlich 1000 Häute in besonderer Art präparirt zu liefern.

Ausweise.

London, 15. Aug. [Bankausweis.] Totalreserve 11 894 000 Pfd. Sterl., Notenumlauf 25 252 000 Pfd. Sterl., Baarvorrath 20 945 000 Pfd. Sterl., Portefeuille 20 482 000 Pfd. Sterl., Guthaben der Privaten 28 161 000 Pfd. Sterl., Guthaben des Staatsschatzes 3 618 000 Pfd. Sterl., Notenreserve 11 098 000 Pfd. Sterl.

Verloosungen.

• **Ungarische Prämienloose.** Es wurden folgende Serien gezogen: 159 520 648 715 847 993 1872 1969 2190 2375 2446 2637 2755 2848 3083 3151 3267 4267 4451 4515 4568 4611 4716 5007 5011 5233 5362 5413 5598.

Der Haupttreffer von 150 000 Fl. fiel auf Ser. 3267 Nr. 14, 15 000 Fl. fielen auf Ser. 4716 Nr. 32, 5000 Fl. auf Ser. 993 Nr. 28, je 1000 Fl. auf Serie 715 Nr. 6, Serie 3267 Nr. 28, Serie 4451 Nr. 4 und Serie 4611 Nr. 34.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 15. August. **Neueste Handelsnachrichten.** Die in der letzten Generalversammlung der Brauerei Friedrichshöhe, vorm. Patzenhofer, zur Ausgabe beschlossenen 4%igen Partialobligationen sind jetzt von dem Bankhause Hirschfeld und Wolff übernommen und gingen heut zum Course von $104^1/_2$% um. — Beim Handel in österreichischen Noten sind vom 16. Aug. 1889 ab Appoints à 1000 Fl. gleich den übrigen Stücken an hiesiger Börse lieferbar. — Die „Nat.-Ztg." schreibt: Auch an der heutigen Börse entwickelte sich in den Actien der Dynamite Trust Company ein ungewöhnlich animirtes Geschäft bei stark wachsenden Coursen. Nachdem das Papier vor Eröffnung des Verkehrs zu 160% gesprochen und zu 158 pCt. gehandelt worden war, setzte es zu Beginn der Börse mit 155,8 pCt. ein, stieg dann bei lebhaften Umsätzen bis 157 pCt. und schwächte sich später auf $155^1/_4$ pCt. ab. Irgend welche officielle Mittheilungen in Betreff der geplanten Abmachungen mit anderen Gesellschaften oder hinsichtlich der Lieferung von rauchlosem Pulver an die Regierung sind auch heut nicht gemacht worden. Wir hören indessen, dass heut in Brüssel Verträge unterzeichnet werden sollen, die sich wahrscheinlich auf eine Fusion resp. näheren Anschluss der Trust Company an andere Gesellschaften ähnlicher Betriebsbranchen beziehen. Nach einer Mittheilung zielen die betr. Verträge im Wesentlichen darauf hin, dass verschiedene Pulvergesellschaften alle ihnen zugehenden Aufträge auf Dynamit an die Dynamite Trust Company überweisen, während umgekehrt letztere Gesellschaft bei ihr eingehende Pulverbestellungen an die ersteren Gesellschaften abgiebt. Wir geben diese Version, ohne Gewähr für die Richtigkeit übernehmen zu können. — Die Pfundstücke der Jelez-Orel-Kursk-Charkow- und Charkow-Asow-Eisenbahn-Prioritäten gelangen mit 20,4 M. pro Pfund und die holländischen 1000 Guldenstücke mit 1728,80 M. an den deutschen Plätzen zur Einlösung. — Handel und Notirung der 5proc. fünfzigjährigen Mortgage gold bonds der Central Railroad Company sind unter dem üblichen Vorbehalt genehmigt worden.

Petersburg, 15. Aug. Nach den neuesten Feststellungen wird Russland trotz der nicht günstigen Ernte dieses Jahres doch aus derselben nach Abzug des eigenen Consums ungefähr 200- bis 250 000 Pud Getreide exportiren können, wozu noch die Bestände aus den sehr günstigen Erntejahren 1887 und 1888 treten, welche von autoritativer Seite ausserhalb Russlands vor Monatsfrist noch zusammen auf 8 Mill. Quarters berechnet wurden.

Berlin, 15. Aug. **Fondsbörse.** Als Signatur des Effectenverkehrs an den auswärtigen Börsen gilt die reservirte Haltung und schleppende Coursentwickelung. In Wien vollzog sich gestern im Abendverkehr auf den günstigen Semestralabschluss der Ungarischen Creditbank eine steigende Bewegung, die im heutigen Privatverkehr keine Fortsetzung fand; jedoch wurde die Stimmung als fest bezeichnet. Hier eröffnete die Börse in fester Haltung; in der ersten Zeit war dieselbe von ziemlich lebhaften Umsätzen in einzelnen Speculations-Papieren begleitet. Bankenmarkt sonst still; Credit ultimo 164,50 bis 164,10, Nachbörse 163,75, Commandit 234,75—234,50—234,90 bis 234—234,10, Nachbörse 234. Speculative Montanwerthe durch Deckungen gehalten; Bochumer 212,50—214,10—213,25, Nachbörse 213,25, Laura 141,30—142,10—141,50, Nachbörse 141,25, Dortmunder 95,75 bis 95,40—95,60, Nachbörse 95,25. Eisenbahnmarkt still, Course meist nur nominell. Renten geschäftslos; 1880er Russen 90,60, Nachbörse 90,50, Russische Noten 211,50—211, Nachbörse 211. Inländische Anlagewerthe gut behauptet; 4 procentige Consols gewannen 0,10 pCt., österreichisch-ungarische Prioritäten leblos, wenig verändert; die Haltung der russischen Prioritäten bewies sich als recht fest, die Course zogen in der Mehrzahl an. Fremde Wechsel behielten das letzte Coursniveau. Prämiengeschäft belanglos. Von Kassabergwerken waren Braunschweiger Kohlen auf gute Betriebsresultate höher, ebenso Lauchhammer- und Wurm-Revier-Actien. Andere Industrie-Papiere fest; gesucht blieben: Königsberger Maschinen, Löwe, Oberschlesischer Cement, Düsseldorfer Draht und Rottweiler Pulver. (+ 1,25). Archimedes 141,10 bez. Gd.

Berlin, 15. August. **Productenbörse.** Die Tendenz des heutigen Verkehrs entbehrte wieder der Einmüthigkeit, indess war Festigkeit vorherrschend. — Loco Weizen fester. Im Terminverkehr wirkten höhere amerikanische Notirungen und regnerisches Wetter anregend. Bei gutem Begehr der Commissionäre eröffnete der Markt mit ca. $1^1/_2$ Mark höheren Coursen, welche sich auch behaupteten, bis von London die Meldung „Wetter schön" eintraf; da ermattete die Haltung der Preise und von der vorherigen Besserung ging etwa die Hälfte wieder verloren. — Loco Roggen bei kaum veränderten Preisen wenig belebt. Im Terminverkehr herrschte auffallende Stille, so dass mässiges Angebot nordrussischer Import-Häuser drückenden Einfluss hatte, was wohl kaum der Fall gewesen wäre, wenn nicht gleichzeitig die Platzspeculation mit Abgaben späterer Sichten im Markte gewesen wäre, wahrscheinlich in der Absicht, gelegentlich Offerten naher Lieferung aufzunehmen. Der Markt schloss mit etwas niedrigeren Notirungen als gestern, in matter Haltung. — Loco Hafer gut behauptet. Termine durchschnittlich $^1/_2$ M. theurer. — Roggenmehl 10 Pf. billiger. — Mais matt. — Rüböl, unter dem Eindrucke höherer Pariser Notirungen in Deckung begehrt, wurde namentlich in diesjährigen Terminen besser bezahlt. — Spiritus bei mässigem Geschäft kaum verändert, im Ganzen jedoch matt.

Posen, 15. Aug. Feiertags halber keine Börse. Wetter: Trübe.

Hamburg, 15. Aug. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per August $77^1/_4$, per Septbr. $77^1/_4$, per Decbr. $77^1/_2$, per März $77^1/_4$. Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 15. Aug. Java-Kaffee good ordinary $52^3/_4$.

Havre, 15. Aug. Feiertags halber bleibt der hiesige Markt heute geschlossen.

Paris, 15 Aug. Zuckermarkt. Heute Feiertag.

London, 15. Aug., 12 Uhr 28 Min. **Zuckerbörse.** Fest. Bas. 88% alte Ernte 19, 9, per October 15, $8^1/_4$, per November-Decbr. 15, per Januar-März 15.

London, 15. August. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 22, stetiger, Rüben-Rohzucker $15^5/_8$, fester.

Newyork, 14. Aug. **Zuckerbörse.** Umsätze in Centrifugals 96% zu 7, fair Refining Muskovados 89% zu $6^1/_2$. Raffinirte gegen letzte Depesche $^1/_4$ Cts. niedriger.

Glasgow, 15. Aug. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants

	14. Aug.	15. Aug.
Mixed numbers warrants	45 Sh. 11 D.	46 Sh. 2 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 15. Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	14.	15.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	— —	— —
Gotthardt-Bahn ult.	160 30	161 50
Lübeck-Büchen	193 50	194 20
Mainz-Ludwigshaf..	123 80	123 50
Mittelmeerbahn ult.	119 50	119 —
Warschau-Wien ult.	218 50	217 10
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	70 —	70 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	111 90	111 70
do. Wechslerbank.	107 50	107 20
Deutsche Bank.....	171 40	171 —
Disc.-Command. ult.	234 50	234 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	164 —	164 10
Schles. Bankverein.	133 80	133 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	141 25	141 20
Bismarckhütte	202 —	201 20
Bochum. Gussstahl.ult	212 60	212 70
Brsl. Bierbr. Wiesner	55 —	56 50
do. Eisenb. Wagenb.	180 —	180 —
do. Pferdebahn...	149 70	149 40
do. verein. Oelfabr.	94 10	94 50
Cement Giesel.....	145 —	143 —
Donnersmarckh. ...	76 10	74 50
Dortm. Union St.-Pr.	95 70	95 50
Erdmannsdrf. Spinn.	108 —	106 70
Fraust. Zuckerfabrik	192 —	192 90
GörlEis.-Bd.(Lüders)	179 10	179 —
Hofm. Waggonfabrik	177 50	176 —
Kramsta Leinen-Ind.	139 50	139 20
Laurahütte	140 50	141 30
Nobel Dyn. Trust-C.	155 50	154 25
Obschl. Chamotte-F.	148 20	148 40
do. Eisb.-Bed.	104 70	105 70
do. Eisen-Ind.	196 70	195 —
do. Portl.-Cem.	130 10	132 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	122 50	122 50
Redenhütte St.-Pr..	140 50	139 50
do. Oblig...	116 20	116 10
Schlesischer Cement	190 60	190 60
do. Dampf.-Comp.	126 50	124 10
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	173 50	173 50
do. St.-Pr.-A.	173 70	173 90
Tarnowitzer Act....	29 10	29 20
do. St.-Pr..	98 —	98 —

Inländische Fonds.

Cours vom	14.	15.
D. Reichs-Anl. 4%	108 40	108 40
do. do. $3^1/_2$%	104 20	104 20
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 60
do. do. $3^1/_2$%	101 30	101 30
Preuss. 4% cons. Anl.	107 10	107 20
do. $3^1/_2$% dto.	105 20	105 20
do. Pr.-Anl. de 55	169 70	169 60
do $3^1/_2$% St.-Schldsch	101 10	101 20
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L.A	101 30	101 30
do. Rentenbriefe..	105 40	105 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	— —	102 10
do. $4^1/_2$% 1879	103 80	103 80
R.-O.-U.-Bahn 4%..	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	91 20	91 10
Italienische Rente..	94 10	94 10
do. Eisenb.-Oblig.	59 60	59 60
Mexikaner	96 10	96 10
Oest. 4% Goldrente	93 90	94 —
do. $4^1/_5$% Papierr.	71 80	71 70
do. $4^1/_5$% Silberr.	72 50	72 50
do. 1860er Loose.	122 50	122 50
Poln. 5% Pfandbr..	63 40	63 30
do. Liqu.-Pfandbr.	57 50	57 50
Rum. 5% Staats-Obl.	96 70	96 90
do. 6% do. do.	107 20	107 20
Russ. 1880er Anleihe	90 70	90 60
do. 1889er do.	90 90	90 90
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	96 60	96 50
do. Orient-Anl. II.	64 60	64 70
Serb. amort. Rente	83 50	83 50
Türkische Anleihe.	16 10	16 10
do. Loose........	69 80	69 90
do. Tabaks-Actien	98 20	98 20
Ung. 4% Goldrente	85 30	85 40
do. Papierrente ..	80 70	80 80
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 15	170 95
Russ. Bankn. 100 SR.	211 50	211 40
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	169 05
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 46
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $31^1/_2$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 05
Wien 100 Fl. 8 T.	171 10	170 80
do. 100 Fl. 2 M.	170 —	169 60
Warschau 100 SR 8 T.	211 —	210 80

Privat-Discont $2^1/_4$%.

Berlin, 15. August, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still.

Cours vom	14.	15.
Berl. Handelsges. ult.	177 —	176 —
Disc.-Command. ult.	234 37	234 —
Oesterr. Credit. . ult.	163 87	163 87
Franzosen ...... ult.	95 —	95 —
Galizier .... ult.	82 —	82 12
Lombarden ..... ult.	50 25	50 —
Lübeck-Büchen ult.	193 37	193 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	123 37	123 75
Marienb.-Mlawka ult.	67 —	66 12
Mecklenburger . . ult.	164 25	164 25

Cours vom	14.	15.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	105 12	105 12
Drtm. Union St. Pr. ult.	95 50	95 25
Laurahütte ..... ult.	140 75	141 25
Egypter .... ult.	91 —	90 75
Italiener .... ult.	93 87	93 87
Russ. 1880er Anl. ult.	90 50	90 50
Türkenloose .... ult.	70 —	71 —
Russ. II. Orient-A. ult.	64 50	64 62
Russ. Banknoten. ult.	211 25	211 —
Ungar. Goldrente ult.	85 12	85 12

Berlin, 15. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	14.	15.
Weizen p. 1000 Kg. Höher.		
Septbr.-Octbr. ...	189 25	190 50
Novbr.-Decbr. ...	190 50	191 50
Roggen p. 1000 Kg. Ermattend.		
Septbr.-Octbr. ...	159 50	159 25
Octbr.-Novbr. ...	161 —	160 50
Novbr.-Decbr. ...	162 —	161 50
Hafer pr. 1000 Kgr.		
August	151 —	151 75
Septbr.-October ..	145 50	146 —

Cours vom	14.	15.
Rüböl pr. 100 Kgr. Besser.		
Septbr.-Octbr.	63 60	64 20
April-Mai	61 90	62 20
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Matt.		
Loco mit 70 M. verst.	36 80	36 70
Aug.-Septbr. 70 er.	36 —	36 —
Septbr.-Octbr. 70er	34 60	34 60
Loco mit 50 M. verst.	56 20	56 10
Aug.-Septbr. 50 er.	55 20	55 20
Septbr.-Octbr. 50er	54 10	54 20

Stettin, 15. August. — Uhr — Min.

Cours vom	14.	15.
Weizen p. 1000 Kg.. Unverändert.		
Septbr.-Octbr. ...	182 —	183 —
Octbr.-Novbr. ...	183 50	184 —
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.		
Septbr.-Octbr. ...	156 —	156 —
Octbr.-Novbr. ...	157 —	157 —
Petroleum loco..	12 20	12 20

Cours vom	14.	15.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
Septbr.-Octbr. ...	64 50	65 50
April-Mai	62 50	63 50
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco mit 50 M. verst.	55 60	55 30
Loco mit 70 M. verst.	35 90	35 60
August-Septbr. 70er	34 50	34 60
Septbr.-Octbr. 70 er	34 50	34 60

Paris, 15. August. Feiertag.

London, 15. August. Consols 98, 03. 4% Russen von 1889, II. Ser. 90. 50. Egypter 90, —. Schön.

London, 15. Aug., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $2^7/_8$ pCt. Bankeinzahl. —, Bankauszahl. — Pfd. Sterl. — Ruhig.

Cours vom	14.	15.
Consolsp. $2^3/_4$% März	$98^1/_4$	98 03
Preussische Consols	105 —	105 —
Ital. 5proc. Rente...	$92^1/_4$	$92^3/_8$
Lombarden	10 —	$10^1/_8$
4% Russ. II. Ser. 1889	$90^1/_2$	$90^1/_2$
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$16^1/_8$	$16^1/_4$
Unificirte Egypter..	90 —	$90^1/_8$

Cours vom	14.	15.
Silberrente	71 —	71 —
Ungar. Goldr.	$83^3/_4$	84 —
Berlin	— —	20 63
Hamburg.........	— —	20 63
Frankfurt a. M....	— —	20 63
Wien	— —	12 $12^1/_2$
Paris	— —	25 40
Petersburg	— —	24 05

Frankfurt a. M., 15. August. Mittags. Credit-Actien 262 25. Staatsbahn 189, 12. Lombarden —, —. Galizier 164, —. Ungarische Goldrente 85, 20. Egypter 90, 90. Laura —. —. Fest.

Hamburg, 15. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer, neuer 180—190, Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 150—155, neuer 160—168, russ. fest, loco 108—112, Rüböl fest, loco 68. Spiritus still, per August-September $23^1/_4$, per September-October $23^1/_2$, per October-November $23^1/_2$, per November-December $23^1/_4$. — Wetter: Veränderlich.

Köln, 15. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 19, 35, per März 19, 80. — Roggen loco —, per November 16, 15, per März 16, 55. — Rüböl loco —, per October 66, 50, per Mai 63, 50. — Hafer loco 16, 25.

Amsterdam, 15. Aug. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per Novbr. 202, per März 207, Roggen loco —, per October 132, per März 139.

Liverpool, 15. Aug. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Steigend.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 15. August, Abends 7 Uhr 8 Min. Credit-Actien 260, 87, Staatsbahn 188, 62, Lombarden $99^5/_8$, Laura 137, —, Ungar. Goldrente 85, 10, Türkenloose 21, 85. Still.

Marktberichte.

Chemnitz, 14. Aug. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Unsere grösseren Consumenten sind sehr stark mit Getreide versehen und betheiligen sich nicht am Einkauf, demzufolge an unserer heutigen Wochenbörse das Geschäft sehr klein und Preise gedrückt waren. Ich notire: Weizen, russ., weiss und roth, 205—215 Mark, do. sächs., gelb u. weiss, 186—198 M., Roggen, neuer, 170—173 Mark, do. preuss., alter, 166—170 M., do. hiesiger 160—165 M., fremder (russ.) 164—168 Mark. Gerste, Brauwaare, hiesige — M., do. böhmische 185—210 M., do.

Mahl- und Futterwaare, 130—135 M. Hafer, alt, 170—175 M., Mais, rumän. 133 bis 139 M., do. Cinquantin 143—149 M., Erbsen, Kochwaare 172—197 Mark, do. Mahl- und Futterwaare 160—165 M. Alles pro 1000 Klgr. netto. Weizenmehl 000 30,50, 00 29,50, 0 27,50 M., Roggenmehl 0 27, I 23 M. — Spiritus loco pro 10 000 Lt.-pCt. mit 70 M. Consumsteuer 38,10 Mark, mit 50 Mark Consumsteuer 57,30 Mark. — Wetter: Regen.

Schifffahrtsnachrichten.

• **Oderschifffahrt.** [Schles. Dampfer-Compagnie, vorm. Chr. Priefert.] Erwartet werden und sind Glogau resp. Maltsch passirt: Dampfer „Emilie", Capt. W. Noack, mit den Steuermännern Aug. Redlich I. mit Phosphat; W. Jansen, mit Eisen und Trägern; W. Lange, ab Hamburg, mit Palmkernen. Dampfer „Koinonia", Capt. Schacker, mit den Steuermännern G. Foister, mit Gütern; G. Sperling, mit Eisen; C. Heinicke, mit Eisen. Ferner Crossen passirt: Dampfer „Albertine", Capt. Riester, mit den Steuermännern Ad. Redlich, mit Eisen und Gütern; H. Bogenschneider mit Eisen; G. Graffunder, ab Hamburg, mit Coprah. Dampfer „Alfred", Capt. Thun, mit den Steuerleuten H. Hahn, mit Phosphat und Heringen; F. Lange, ab Hamburg, mit Gütern; H. Fesmann, ab Schönebeck, mit Salz. Dampfer „Christian", mit 12 leeren Kähnen.

Vom Standesamte. 15. August.

Aufgebote.

Standesamt I. **Herder**, Theodor, Brauer, ev., Hummerei 36, **Raffel**, Anna, k., ebenda. — **Gordziel**, Joh., Korkenschneider, ev., Kl. Groschengasse 17/18, **Wenzel**, Louise, ev., Nadlerg. 10. — **Thiel**, Aug., Arbeiter, ev., Schmiedebrücke 44, **Geldner**, Bertha, k., ebenda. — **Schach**, Richard, Referendar a. D. und Ober-Landesger.-Assistent, k., Hirschstr. 47, **Winkler**, Helene, ev., Ritterplatz 8.

Standesamt II. **Frömert**, Hermann, Kaufmann, ev., Charlottenburg, **Grützmacher**, Adelh., ev., Freiburgerstr. 1. — **Geffert**, Robert, Maurer, ev., Lewaldstraße 17, **Schöppe**, Wilh., ev., Lewaldstr. 19. — **Wiesner**, Carl, Kaufm., ev., Klosterstr. 13, **Schwenke**, Anna, ev., Kaiser Wilhelmstraße 63. — **Wolf**, Paul, Tischler, ev., Brunnenstraße 20, **Neumann**, Ida, ev., Kurzegasse 8. — **Baum**, Aug., Arbeiter, ev., Louisenstraße 25, **Prawatke**, Paul., ev., ebenda. — **Barein**, Wilhelm, Brenner, ev., Frdr.-Wilhelmstraße 47, **Remane**, Caroline, ev., Friedrich-Wilhelmstraße 68.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Nagel**, Fritz, S. d. Arb. Josef, 9 M. — **Rudolph**, Magdalene, T. d. Kohlenhändlers Franz, 2 J. — **Kolbe**, Carl, S. d. Schuhm. Gustav, 16 T. — **Freund**, Johanna, geb. Stoschke, Schneidermeisterwittwe, 66 J. — **Schucke**, Theresia, geb. Görlich, Kutscherwittwe, 48 J. — **Großmann**, Cuno, S. d. Lackirers Heinrich, 4 J. — **Rettig**, Wilhelm, ehem. Schmiedemstr., 58 J. — **Zobel**, Wilhelm, S. d. Schuhmanns Heinrich, 4 M. — **Urbantke**, Marie, T. d. Bäckermstrs. Theodor, 9 Stunden.

Standesamt II. **Jäschke**, Richard, S. d. exam. Heizers Richard, 1 J. — **Diesel**, Josef, Wächter, 46 J. — **Schwitale**, Peter, Arbeiter, 70 J. — **Jung**, Helene, 20 J. — **Seifert**, Gottlieb, Particulier, 65 J. — **Müssig**, Alfred, S. d. Arbeiters Hermann, 7 W.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 2416 die Firma **P. Brodowski** zu **Scharley** und als deren Inhaber der Apotheker **Paul Brodowski** zu Scharley am 10. August 1889 eingetragen worden. [1896]

Beuthen OS., den 10. Aug. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist eingetragen worden:

a. unter laufende Nr. 425 die Firma **Franz Fuchs** zu Katscher und als deren Inhaber der Fleischermeister **Franz Fuchs** daselbst,

b. unter laufende Nr. 426 die Firma **Johann Fuchs** zu Katscher und als deren Inhaber der Fleischermeister und Stadtälteste **Johann Fuchs** daselbst, [1895]

c. unter laufende Nr. 427 die Firma **Franz Frank** zu Katscher und als deren Inhaber der Fleischermeister **Franz Frank** daselbst,

d. unter laufende Nr. 428 die Firma **Anton Müller** zu Katscher und als deren Inhaber der Fleischermeister **Anton Müller** daselbst,

e. unter laufende Nr. 429 die Firma **Paul Herink** zu Katscher und als deren Inhaber der Grundbesitzer **Paul Herink** zu Katscher,

ad a—c am 2. August 1889, ad d am 6. August 1889, ad e am 7. August 1889.

Katscher, den 7. August 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Zur Erweiterung des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Ramslau soll die Ausführung der Tischler-, Schlosser- und Glaser-Arbeiten, veranschlagt auf rund 3500 M., verdungen werden. Die Ausschreibungsunterlagen sind gegen Erstattung von 1 M. von unserer Kanzlei hier (Empfangsgebäude des Oderthorbahnhofes, zwei Treppen) nicht postfrei zu beziehen, auch in unserem technischen Büreau und in dem Dienstzimmer der Bahnmeisterei zu Ramslau einzusehen.

Mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis **Mittwoch, den 28. August d. Js., Vormittags 11 Uhr,** an uns einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage. [1894]

Breslau, im August 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Tarnowitz).

PROSPECTUS.

Königlich Ungarische steuerfreie 4½% Staats-Eisenbahn-Anleihe

vom Jahre 1889,

Zinsen und Kapital zahlbar in Gold,

behufs

Convertirung der im Gesetz-Artikel XXXII vom Jahre 1888 bezeichneten 5% in Gold verzinslichen und rückzahlbaren Anleihen.

Subscription auf den Rest der Anleihe

von

Nom. 22000000 Gulden ö. W. Gold

= 44550000 Mark deutscher Reichswährung = 55000000 Francs.

Auf Grund des Gesetz-Artikels XXXII vom Jahre 1888 erfolgt die Emission dieser 4½% Staats-Eisenbahn-Anleihe im Gesammt-Betrage von 182000000 Gulden österr. Währung in Gold. Die I. Emission im Januar d. J. belief sich au 130000000 Gulden, von der II. Emission im Betrage von 52000000 Gulden wurde im April d. J. ein Theilbetrag von 30000000 Gulden zur Subscription aufgelegt.

Die Anleihe ist in Serien von je fünfzig Schuldverschreibungen auf den Inhaber, jede zu 100 Gulden Gold = 202,50 Mark = 250 Francs, eingetheilt und in Abschnitten von 1, 5, 10 und 50 Schuldverschreibungen ohne Unterschied zwischen I. und II. Emission ausgefertigt.

Die Anleihe ist ausschliesslich zur Einlösung der im Gesetz-Artikel XXXII vom Jahre 1888 bezeichneten, in Gold verzinslichen und rückzahlbaren Anleihen und, soweit die Emission einen Ueberschuss ergiebt, zur Tilgung von Schuldverschreibungen anderer Anleihen, für welche der Staat verpflichtet ist, zu verwenden.

Zur Sicherstellung dieser Anleihe dienen die Staats- und verstaatlichten Eisenbahnen in dem durch vorerwähnten Gesetz-Artikel bestimmten, im Prospect der I. Emission näher dargestellten Umfange.

Hinsichtlich der Steuerfreiheit, der Verzinsung und der Tilgung der Schuldverschreibungen gelten die folgenden Bestimmungen:

1) Die Schuldverschreibungen, sowie die an denselben befindlichen Zins-Coupons sind von allen bestehenden Stempeln, Gebühren und Steuern befreit, und wird denselben die vollkommene Stempel-, Gebühren- und Steuerfreiheit auch für die Zukunft zugesichert.
2) Die Schuldverschreibungen werden mit **viereinhalb Procent für's Jahr in halbjährlichen Raten am 1. Februar und 1. August** jeden Jahres verzinst und im Wege der Verloosung nach Maassgabe des den Schuldverschreibungen beigefügten Tilgungsplanes binnen 75 Jahren, vom 1. Februar 1889 an gerechnet, getilgt.
3) Eine verstärkte Verloosung oder Kündigung der Anleihe ist bis zum 1. Januar 1899 ausgeschlossen.
4) Der Inhaber kann die Zinsen gegen Einlieferung der fälligen Zins-Coupons und das Kapital gegen Einlieferung der verloosten Schuldverschreibungen

in **Budapest** bei der **Königl. Ungarischen Staats-Central-Cassa,**
" " " " **Ungarischen Allgemeinen Creditbank,**
" **Wien** bei der **k. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe,**
" " " " **k. k. priv. Allgemeinen Oesterreichischen Boden-Credit-Anstalt,**
" " " dem Bankhause **S. M. von Rothschild,**
— in Gulden Gold nach dem Gesetz-Artikel XII vom Jahre 1869;

" **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
" " " dem Bankhause **S. Bleichröder,**
" **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne,**
— in Mark D. R.-W. nach dem Werthverhältniss von $20^{25}/_{100}$ Mark für 10 Gulden Gold;

" **Paris** bei dem Bankhause **de Rothschild Frères,**
— in Francs nach dem Werthverhältniss von 25 Francs für 10 Gulden Gold

erheben.

Das Königlich ungarische Finanzministerium hat laut Kundmachung vom 30. Juni 1889 die letzten der in Gemässheit des Gesetz-Artikels XXXII vom Jahre 1888 zu convertirenden 5% in Gold verzinslichen und rückzahlbaren Obligationen gekündigt, nämlich sämmtliche noch ausstehende Obligationen der auf Grund des Gesetz-Artikels XLV vom Jahre 1871 ausgegebenen 5% Ungarischen Anleihe von 30000000 Gulden zur Rückzahlung am 1. October 1889 und sämmtliche noch ausstehende Obligationen der auf Grund des Gesetz-Artikels I vom Jahre 1874 ausgegebenen 5% Ungarischen Ostbahn-Anleihe II. Emission vom Jahre 1873 von 30000000 Gulden zur Rückzahlung am 2. Januar 1890. **Bei der Subscription auf den Restbetrag von 22000000 Gulden der 4½% Staats-Eisenbahn-Anleihe in Gold** umfasst das Anerbieten des Umtausches alle umlaufenden Obligationen der beiden obigen gekündigten Anleihen.

Die Subscription auf den vorgenannten Restbetrag der 4½% Staats-Eisenbahn-Anleihe in Gold findet

in **London** bei **N. M. Rothschild & Sons,**
" **Brüssel** und **Antwerpen** bei **L. Lambert,**
" **Amsterdam** bei **A. Gansl**
— zu den an diesen Stellen auszugebenden Bedingungen, und zwar in London nur zum Umtausch gegen Obligationen der gekündigten 5% Ungarischen Anleihe von 1871,

sodann

" **Budapest** bei der **Ungarischen Allgemeinen Creditbank,**
" **Wien** bei **S. M. von Rothschild,**
" " " der **k. k. priv. Oesterr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe,**
" " " der **k. k. priv. Allgemeinen Oesterr. Boden-Credit-Anstalt,**
" **Brünn, Lemberg, Prag, Triest** und **Troppau** bei den **Filialen der k. k. priv. Oesterr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe,**
" **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
" " " **S. Bleichröder,**
" " " der **Bank für Handel & Industrie,**
" **Frankfurt a. M.** bei **M. A. von Rothschild & Söhne,**
" " " der **Filiale der Bank für Handel & Industrie,**
" **Köln** bei **Sal. Oppenheim jun. & Co.**

unter nachstehenden Bedingungen statt.

Die Subscription erfolgt während der üblichen Geschäftsstunden

vom Tage der Veröffentlichung dieses Prospects bis zum Donnerstag, den 22. August 1889 einschliesslich

auf 4½% Schuldverschreibungen, für welche Obligationen der gekündigten Anleihen, nämlich der 5% Sterling-Anleihe von 1871 und der Ungarischen Ostbahn-Anleihe II. Emission vom Jahre 1873 in Umtausch gegeben werden, und

am Donnerstag, den 22. August 1889

auf 4½% Schuldverschreibungen gegen baare Zahlung.

I.

Die Zeichnungen zum Umtausch werden unbedingt berücksichtigt. Mit der Zeichnung oder innerhalb 21 Tagen nach der Zeichnung, soweit eine genügende, von der Umtauschstelle zu bestimmende Caution bestellt wird, müssen die umzutauschenden 5% Obligationen mit Coupons über die laufenden Zinsen eingeliefert werden, wogegen die 4½% Schuldverschreibungen mit Coupons über die vom 1. August 1889 ab laufenden Zinsen ausgehändigt werden.

Bei diesem Umtausche werden die 4½% **Schuldverschreibungen** nach dem Nominal-Kapitale von Gulden Gold in Mark deutscher Reichswährung in dem an den deutschen Börsen üblichen Verhältniss von 1 Gulden Gold = 2 Mark **zum Kurse von 98¼%**

mit **Mark 196,50 für je 100 Gulden Nominal-Kapital**
zuzüglich " **0,75** für 4½% Stückzinsen vom 1. bis 31. August 1889 einschliesslich,
zusammen mit **Mark 197,25**

berechnet und dagegen die der Convertirung unterliegenden Obligationen

der 5% Sterling-Anleihe vom Jahre 1871

nach dem Nominal-Kapital von Sterling, 1 £ = 20 Mark gerechnet, **zum Kurse von 102,30 %**

mit **Mark 204,60 für je 10 £ oder 100 Gulden Nominal-Kapital**
zuzüglich " **4,17** für 5% Stückzinsen vom 1. April bis 31. August 1889 einschliesslich,
zusammen mit **Mark 208,77**

der 5% Ungarischen Ostbahn-Anleihe II. Emission vom Jahre 1873

nach dem Nominal-Kapital von Gulden Silber, 1 Gulden = 2 Mark gerechnet, **zum Kurse von 100,20 %**

mit **Mark 200,40 für je 100 Gulden Nominal-Kapital**
zuzüglich " **1,67** für 5% Stückzinsen vom 1. Juli bis 31. August 1889 einschliesslich,
zusammen mit **Mark 202,07**

angenommen.

Nach dieser Berechnung erhält der Zeichner den durch 100 Gulden theilbaren Nominalbetrag von 4½% Schuldverschreibungen, soweit derselbe durch den Anrechnungswerth der eingelieferten 5% Obligationen Deckung findet, während der überschiessende Betrag der letzteren von den Subscriptions- und Umtauschstellen baar beglichen wird.

In Budapest, Wien und an den übrigen Umtauschstellen der österreichisch-ungarischen Monarchie kann diese baare Begleichung auf Verlangen des Zeichners statt in Mark auch in österreichischer Währung zum jeweilig von den Umtauschstellen bekannt zu gebenden Kurse geschehen.

II.

Für die **Zeichnungen gegen Baar** ist der Subscriptionspreis auf **98¼%** zuzüglich der Stückzinsen vom 1. August d. J. bis zum Tage der Abnahme, zahlbar in deutscher Reichswährung, 1 Gulden = 2 Mark gerechnet, festgesetzt.

In Budapest, Wien und an den übrigen Auflagestellen der österreichisch-ungarischen Monarchie kann diese Zahlung statt in Mark auch in österreichischer Währung zum jeweilig von den Stellen bekannt zu gebenden Kurse geschehen.

Bei der Zeichnung muss eine Caution von 5 Procent des Nominalbetrages hinterlegt werden. Dieselbe ist entweder in Baar oder in solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Effecten zu hinterlegen, welche die betreffende Auflagestelle als zulässig erachten wird.

Einer jeden Anmeldungsstelle ist die Befugniss vorbehalten, bei der Subscription gegen Baar nach ihrem Ermessen, die Höhe des Betrages jeder einzelnen Zutheilung zu bestimmen.

Die Zutheilung wird so bald wie möglich nach Schluss der Subscription unter Benachrichtigung an jeden Zeichner erfolgen. Im Falle die Zutheilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschiessende Caution unverzüglich zurückgegeben.

Der Zeichner hat die zugetheilten Schuldverschreibungen mit Coupons über die Zinsen vom 1. August 1889 **vom 30. August d. J. ab, spätestens am 25. November d. J.,** abzunehmen. Nach vollständiger Abnahme wird die auf den zugetheilten Betrag hinterlegte Caution verrechnet bezw. zurückgegeben.

Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte der 4½% Staats-Eisenbahn-Anleihe können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Ermessen der Zeichnungsstelle mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Die von den österreichisch-ungarischen und deutschen Auflagestellen auszugebenden definitiven Stücke der 4½% Schuldverschreibungen sind mit dem deutschen Reichsstempel versehen. Bei den deutschen Stellen können nur 5% Obligationen eingeliefert werden, welche den deutschen Stempel tragen.

Anmeldungsformulare zur Zeichnung gegen baare Zahlung wie zum Umtausch von 5% Obligationen können von allen vorgenannten Subscriptionsstellen kostenfrei bezogen werden.

[1876]

Berlin und **Frankfurt a. M.,** im August 1889.

Direction der Disconto-Gesellschaft. M. A. von Rothschild & Söhne.
Bank für Handel & Industrie. S. Bleichröder.

Bekanntmachung.

In Sachen betreffend das Concursverfahren über den Nachlaß des am 16. Januar 1889 zu Neumarkt gestorbenen Weißgerbermeisters

Robert Jaeger

aus Neumarkt wird auf Antrag des Concurs-Verwalters, Rechtsanwalt **Glaser** zu Neumarkt, zur Beschlußfassung darüber, ob das Nachlaß-Grundstück Nr. 710 Neumarkt aus freier Hand nach Inhalt des vom Verwalter am 5. August 1889 geschlossenen Vertrages, der in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, einzusehen ist, verkauft werden soll, eine Gläubiger-Versammlung berufen und Termin den

24. September 1889, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. I anberaumt. [1890]

Neumarkt, den 10. August 1889.

Königliches Amts-Gericht.
Wache.

Oeffentliche Aufforderung.

In der Untersuchungssache gegen den Gerichts-Vollzieher **Bronsch** zu Pleß wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung werden diejenigen Personen, welche dem **Bronsch** Zwangsvollstreckungs-Aufträge ertheilt, von demselben aber ihre vollstreckbaren Forderungen noch nicht ausgezahlt erhalten haben, oder welche erst nach langer Zeit seit der Ertheilung des Auftrages oder nach wiederholtem Drängen ihre Forderungen durch **Bronsch** erhalten haben, aufgefordert, bei dem unterzeichneten Untersuchungsgericht sich sofort zu melden. [1907]

Pleß, den 13. August 1889.

Königliches Amts-Gericht.
Der Untersuchungsrichter.

Für ein **größeres** [2539]

Speditions-Geschäft

wird ein junger Mann ev. sofort **engagirt.** Offerten unter A. Z. 87 i. Briefk. d. Breslauer Zeitung.

Ia. Fußbodenglanzlack, schnell trocknend, von hoh. Glanz u. großer Haltbarkeit.
E. Stoermer's Nachf. F. Hoffschildt, Ohlauerstr. 24/25.

Bekanntmachung.

Die an der Kreis-Chaussee von Loslau nach Lappatsch (Rzuchow), zu Kokoschütz belegene, mit der Befugniß zur Erhebung des tarifmäßigen Chausseegeldes für eine Meile versehene Hebestelle soll auf zwei hintereinander folgende Jahre, vom 1. October d. J. ab, öffentlich im Wege des Meistgebots anderweit verpachtet werden, und ist zu diesem Zwecke ein Termin [1889]

auf den 28. August cr., Vormittags 9 Uhr, im Bureau des Kreis-Ausschusses hierselbst

anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter im Termine eine Caution von 400 Mark baar oder in preußischen Staatspapieren oder Pfandbriefen von entsprechendem Werthe bestellen muß.

Die Pachtbedingungen liegen in meinem Bureau während der Amtsstunden zur Einsicht aus.

Rybnik, den 13. August 1889.

Der Königliche Landrath, als Vorsitzender des Kreis-Ausschusses.
Gemander.

50,000 Mark Kirchengelder

[2538]

sind zum 1. October d. J. zu 4% auf lange Zeit gegen pupill. Sicherheit auf hiesige Grundstücke **auszul.** Gesuche, unter Beifügung d. gerichtl. Taxe oder der städtischen Feuertaxe, sind zu richten an Pastor **Etzler** in **Breslau, Neudorfstr. 40.**

Socius gesucht.

In einer schön gelegenen Stadt Schlesiens mit Gymnasium wird zur Vergrößerung d. Fabr.-Etablissements (bedeutender Absatz ohne Reisespesen) ein thätiger oder stiller Theilnehmer mit einem Einlage-Capital von 50000 Mk., wovon 25 Mille zur ersten Stelle eingetragen werden können, **gesucht.** Off. sub W. 1402 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Damen find. liebev. Aufn., Rath in Frauenleiden, **mäß. Preise,** bei Stadtheb. Fr. **Kuźnik,** Feldstr. 30.

Ein Hotel oder Gasthaus

wird in einer belebten größeren Provinzial-Garnisonstadt Oberschlesiens bei einer Anzahlung von 18—20,000 Mark **zu kaufen gesucht.** Offerten unter **M. B. 100** postl. **Ratibor.**

Sprungfähige Bullen

aus hies. rein Holländer Stammheerde, schwarzbunt, stehen zum Verkauf auf [544]

Dom. Schmolz bei **Breslau.**



Der Bock-Verkauf

in hiesiger **Original-Southdown-Stammheerde** hat begonnen.

Dom. Schmolz bei **Breslau.**

Brat- u. Tafel-
Zander,
Seezungen,
Hechte,
Steinbutten,
Lachs,
lebende
Hummern,
Forellen,
Aal,
Karpfen,
Grosse Solo-, mittel und kleine
Krebse
empfiehlt [2547]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Filiale: **Neue Schweidnitzerstr. 12.**

Heringe, à To. 10 u. 15 Mk., off. in Posten **Max Singer, Freiburgerstraße 33.**

Ein gebr. Billard,
mögl. klein, m. gut. Band., Ueberz. u. Zubeh. u. schön. Bauart, wird bald **zu kaufen gesucht** von [1910]
Kuschel jr.,
Altwaltersdorf b. Habelschwerdt.

Ein completter Luftheizapparat
ist wegen baulicher Veränderungen **billig abzugeben.**
Freiburg i. Schl., Hugo-Schloß.
[709] **R. Seidel.**

Die höchsten Preise für **getragene Herren-Kleidungsstücke** zahlt **Janower, Carlsplatz 3.** [2480]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

On cherche des bonnes supérieures pour d'excellentes places avec haute salair par **Mlle. Antonie Scholz C. Herlitz Nfl.,** Bischofstrasse 6. [729]

Tüchtige perf. Kammerjungf. mit langj. gut. Attest. **sucht** für sehr gute Stellen **Frl. Antonie Scholz C. Herlitz Nfl.,** Bischofstraße 6. [728]

Gesucht
gepr. israel. Erzieherinnen für vorz. Stellen. Meld. sofort durch Frau **Friedländer,** Sonnenstr. 25. [2564]

Gesucht gepr. jüd. Kindergärt. u. Oest.-Schl. d. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Für ein gebildetes **Fräulein,** ev., welches im **Haushalt** sowie in **Handarbeiten** bestens erfahren und im Besitz **guter Zeugnisse** ist, wird **Stellung** als **Repräsentantin** oder **Stütze der Hausfrau gesucht.** Gefl. Anerbietung. zu richten an **Chef-Redacteur Lax, Bunzlau.**

Zur Stütze der Hausfrau und Erziehung der Kinder, 4 Mädchen von 6—11 Jahren, welche die höhere Töchterschule besuchen, wird **ein gebildetes Fräulein,** welches gute Schulkenntnisse besitzt, firm in Handarbeiten [und Maschinennähen und auch etwas musikalisch ist, per sofort **gesucht.** Offerten mit Zeugnissen, Photographie u. Angabe der Gehaltsansprüche unter **B. F. 39 postlag. Beuthen OS.** erbeten. [1899]

---

[734] **Wäsche-**
Directrice,
im Zuschneiden von Wäsche jeglicher Art perfect, academisch gebildet, per 1. Septbr., event. früher, für ein **Leipziger Aussteuer-Geschäft** unter günstigen Bedingungen **gesucht.** Offerten unter Angabe bisheriger Thätigkeit unter **B. 5229** an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Für ein Damenputz-Geschäft in einer Stadt der Grafschaft Glatz **wird eine Directrice** z. sofortigen Antritt **gesucht.** Gef. Offerten mit Gehalts-Ansprüchen an die Exp. d. Bresl. Ztg. unter Chiffre „Directrice 59" erbeten.

Ein junges Mädchen, 17 Jahr alt, im Nähen bewandert, **sucht Stellung zu Kindern** oder **als Stubenmädchen** bald oder ersten October cr. Näheres postlagernd **A. B. 200 Leobschütz.** [735]

Ein anständiges, ehrliches Mädchen,
im Rechnen geübt und mit weiblichen Handarbeiten vertraut, findet zum sofortigen Antritt oder per 1. September c. in dem Detail-Geschäft meiner Liqueurfabrik Stellung als
Verkäuferin.
Abschriften von Zeugnissen unter Beifügung der Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche werden erbeten von [1886]
S. Sachs, Bunzlau i. Schl.

Suche zum 1. October eine [2554]
Verkäuferin,
mos., die **Schneiderei versteht** und sich in der **Häuslichkeit** nützlich machen muß.
Offerten bitte Original-Zeugnisse und Photographie beizufügen.
D. Auerbach, Bromberg.

Eine durchaus tüchtige **Verkäuferin** mit guter schlanker Figur **wird** für ein Manufactur- und Confectionsgeschäft nach außerhalb **gesucht.** Persönl. Vorstell. **Riegner's Hôtel,** Zimmer 10, Freitag, den 16. ds., Mittags 12—1 Uhr. [2555]

Für mein Fleisch- u. Wurstwaaren-Geschäft **suche** per 1. September cr. eine zuverlässige, mit guten Zeugnissen versehene [2559]
Verkäuferin
bei hohem Salair u. freier Station.
Adolf Neumann,
Firma A. Leiser,
Breslau, Goldene Radegasse 24.

[2546] **Eine**
firme Verkäuferin
für Specerei- und Delicateß-Gesch. melde sich unter **H. W.** hauptpostlag.

Zum 1. October suche eine jüngere,
perfecte Köchin
mit guten Zeugnissen, zu besonderen Gelegenheiten Beihilfe; Lohn 240 Mk. Meldungen mit Zeugniß-Abschriften **unter W. 1379 an Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten. [693]

Verkäufer und Verkäuferinnen sämmtlicher Branchen suchen **Danke & Comp.,** Schuhbrücke 36.

Ein **junger Mann,** welcher mit der **Wäschebranche** vollständig vertraut ist, wird als [1912]
Reisender
für eingeführte Privatkundschaft zum sofortigen Antritt oder per 1. Octbr. a. c. gesucht. Offerten unt. Z. A. 120 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein **Galanterie-, Kurz- u. Spielwaaren-Engr.-Geschäft suche** ich einen tüchtigen **Reisenden** für Schlesien und die Lausitz.
S. Schwerin,
[1834] **Liegnitz.**

Reisender-Gesuch.
Eine Kloster-Destillation sucht zum Vertrieb ihres weitberühmten Kloster-Liqueurs einen tücht. **Provisionsreisenden oder Agenten,** welcher bei den hiesigen ff. Restaurateuren, Cafés 2c. möglichst schon eingeführt ist, — gegen **hohe Provision.** — Bei genügenden Leistungen wird feste Anstellung mit hohem Einkommen zugesichert. Ausführl. Off., mögl. mit Photogr. u. Zeugn.-Abschr., werden erb. unter **Nr. 11½ postlagernd Breslau,** Postamt 4. [1862]

Reise- u. Comptoirstelle-Gesuch. [2566]
Ein tüchtiger **Reisender,** zugleich Comptoirist, welcher mit besten Erfolgen reiste und im Besitz von Pa.-Zeugniß ist, **sucht pr. 1. Octbr. c.** in einem Destillations-, Colonial-, Wein- oder Cigarren-Engros-Gesch. dauernde **Stelle.** Off. erbitte unter Z. 91 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Commis,
der **perfecter Decorateur** sein muß und in größeren Geschäften conditionirt hat, **findet** in meinem Tuch- und Modewaaren-Geschäft p. 1. Octbr. c. dauernde **Stellung.**
Offerten bitte Photogr. und Gehaltsansprüche beizufügen.
Hermann Berger,
Striegau. [1917]

Für mein **Manufactur- und Garderoben-Geschäft suche** ich pr. 1. October einen [1914]
Commis.
Offerten mit Gehaltsansprüchen an
S. Ebstein,
Bernstadt i. Schl.
Marken verbeten.

Für mein **Galant.-, Porzellan-, Glas- u. Kurzwaaren-Geschäft suche** ich, zum Antritt per ersten October cr., einen [1716]
Commis,
der gewandter Verkäufer und der einfachen Buchführung vollständig gewachsen ist.
S. Guttfreund,
Leobschütz.

Für mein **Manufactur- u. Colonialwaaren-Geschäft** suche zum baldigen Antritt eventl. 1. October einen jüngeren [1875]
Commis
(mosaisch), welcher in der Branche schon thätig war und der polnischen Sprache mächtig ist, bei freier Station. Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen sind den Bewerbungen beizufügen.
Josef Rosenbaum,
Jutroschin (Posen).

Ein speciell mit der **Eisen-Kurzwaaren-Branche** durchaus vertrauter, der deutschen und polnischen Sprache mächtiger [624]
Commis,
christlicher Confession, dem beste Empfehlungen zur Seite stehen, wird für ein **Stabeisen- und Eisenkurzwaaren-Geschäft** per 1. Oct. a. cr. **gesucht.**
Offerten sub **P. 1350** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für mein **Colonial-Waaren-Geschäft** suche pr. 1. October cr. einen gut empfohlenen, der polnischen Sprache mächtigen [1885]
Commis.
J. S. Rothert,
Punitz.

Für mein **Weißwaaren-, Posamentier- und Strumpfwaaren-Geschäft** suche ich pr. 1. Oct. ev. früh. einen der poln. Sprache mächtigen
Commis. 1892
Moritz Cohn, Ratibor.

Für mein **Modewaaren-, Tuch- und Confectionsgeschäft** suche ich zum 1. October einen tüchtigen
Verkäufer und Decorateur.
Offerten wolle man Photographie nebst Gehaltsansprüchen beilegen.
Haynau i/Schl. [1884]
B. Danziger's Nachf.
J. London.

Ich suche per 1. September eventl. 1. October cr. einen durchaus tücht., der polnischen Sprache mächtigen
Verkäufer,
der auch im Decoriren firm sein muß, bei hohem Salair für dauernde Stellung. [1870]
Offerten mit Zeugnissen, Gehalts-Ansprüchen und möglichst mit Photographie an
Josef M. Hamburger,
Modewaaren- u. Confections-Geschäft,
Kattowitz.

Für mein **Modewaaren-Geschäft** suche ich per ersten October a. c. [1833]
1 tüchtigen Verkäufer
und
1 gewandte Verkäuferin,
mit der Branche vertraut.
Offerten mit Photographien, Gehaltsansprüchen u. Zeugnißabschriften erbittet
William Bick,
Bunzlau (Schl.).

Einen tüchtigen, gewandten Verkäufer und Decorateur, der auch der polnischen Sprache mächtig, suche ich per 1. September ev. 1. October bei gutem Gehalt.
M. Dresdner jr., Beuthen OS.,
Modewaaren- und Damen-Confections-Handlung.

Für mein **Delicateß- u. Colonialwaaren-Geschäft** suche ich einen flotten
Verkäufer
bei **gutem Gehalt.**
Offerten mit Zeugniß-Abschriften und Photographie erbeten.
L. Breitbarth,
[1902] **Ratibor.**

Für mein **Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft** suche per 1. October noch einen selbstständigen, polnisch sprechenden
Verkäufer,
gleichviel welcher Confession. Gehalt pro anno 400—500 Mk. Offerten mit Photogr. u. Zeugn.-Copien erbittet
Bruno Goldmann,
[1913] **Konstadt.**

Für mein **Manufacturwaaren- u. Tuchgeschäft** suche ich per ersten October cr. einen tüchtigen
Verkäufer,
der gut polnisch spricht. [1897]
Jacob Apt, Cosel OS.

Für mein **Tuch-, Herren- u. Damen-Confections-Geschäft suche per 1. October, eventl. früher,** einen tüchtigen
Verkäufer,
welcher im Maaßnehmen der Herren-Confection firm sein muß. Bewerbungen sind Gehaltsansprüche, Zeugnisse und Photographie beizufügen.
Albert Brinnitzer,
Leobschütz. [1901]

Für unser Tuch- u. Herrenconfections-Geschäft **suchen** wir per 1. Octbr. einen selbständigen **tüchtigen Verkäufer,** der poln. Sprache mächtig.
Gebr. Grünthal,
[2332] **Gleiwitz.**

Zum Antritt per 1. October cr. suche ich einen der polnischen Sprache mächtigen, **tüchtigen** [1765]
Verkäufer.
J. Wiener,
Manufacturw.- u. Herrenconfections-Geschäft,
Kattowitz OS.

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** suche einen tüchtigen
Verkäufer,
der polnisch spricht. [1880]
Fedor Schweiger,
Ratibor.

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** suche ich per 1. Octbr. cr.
2 tüchtige Verkäufer und 1 Lehrling.
H. Leschziner,
[1881] **Sohrau OS.**

Einen jüngeren Ladengehilfen per sofort oder 1. Septbr. **wünschen zu engagiren** [2558]
Gebr. Steiner,
Königsberg i. Pr.

Ein junger verheiratheter Kaufmann, Destillateur, 27 J. alt, **sucht** per 1. October eine **Stellung** als **Apparatführer** oder **Lagerhalter** in einer Spritfabrik oder größeren Destillation. Caution kann in jeder Höhe gestellt werden.
Offerten unter O. 88 an die Expedition der Bresl. Zeitung erbeten. [2543]

Ich suche einen
jüngeren Destillateur,
der **polnischen** Sprache mächtig, der im **Detailgeschäft umsichtsvoll expediren kann,** zum sofortigen Antritt, event. 1. October cr. **Meldungen mit Zeugnißabschriften** und Ansprüchen ohne Retourmarke unter **G. R. 612** an die Geschäftsstelle des **„Oberschl. Anzeigers"** in **Ratibor** einzusenden. [710]

Ein prakt. Destillateur,
der einf. Buchführung mächtig, mit Erfolg gereist, **sucht Stellung** für Lager und Reise per 1. October.
Gefl. Offerten unter S. W. 85 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Cigarrenbranche!
Ein junger Mann, verheirathet, seit 9 Jahren für Cigarrenfabriken Schlesiens thätig, bei der Kundschaft in Posen, Schlesien, Sachsen 2c. bestens eingeführt und sehr bekannt, **sucht,** gestützt auf beste Referenzen per 1. October cr. dauernde **Reisestelle.** Offert. erbitte an **J. Block** in **Ratibor,** Neumarkt. [2565]

Ein junger Mann,
der längere Jahre in Fabrik- und Engros-Häusern selbstständig thätig, eracter Buchhalter, flotter Correspondent und **perfecter Stenograph** ist, **sucht** anderes **Engagement.**
Gefl. Offerten erbittet [2544]
Paul Friebe,
Lissa i. Posen.

Ein junger Mann, Manufacturist, **sucht** per sofort oder später in einem Modewaaren- u. Confections-Geschäft als **Verkäufer u. Lagerist Stellung.** [2533]
Gefl. Offerten unter A. B. 50 postlagernd **Oppeln.**

Ein j. Mann aus der Tuch-, Manufactur- u. Modewaaren-Branche sucht per 1. October eventl. früher **Stellung als Verkäufer oder Lagerist. Offerten sub W. G. 100 postl. Stollberg i. Erzgebirge.** [2545]

Für mein **Speditions-Geschäft suche** ich einen in dieser Branche vollständig bewanderten, anständigen, zuvorkommenden, gewandten und zuverlässigen [1756]
jungen Mann
per sofort oder 1. October d. J.
Offerten mit Zeugnissen und Gehalts-Ansprüchen zu richten an den Inhaber der Firma **Bernhard Sachs Hugo Niekisch in Jauer.**

Ein gut empfohlener
junger Mann,
tüchtiger Verkäufer, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird zum 1. October **gesucht.** [1916]
Johann Titze,
Manufactur- u. Leinen-Geschäft,
Ratibor.

Ein verh. Wirthsch.-Insp.,
34 Jahre alt, kath., poln. spr., militärfrei, noch in ungek. Stell., der früher unter meiner Leitung eine gerichtl. Sequestration führte und den ich in Folge dessen, sowie auch in seiner sonstigen wirthschaftl. Thätigkeit sehr empfehlen kann, u. der gegenw. seit 3¾ J. selbstst. ein 1000 Mg. gr. Gut bewirthsch., **sucht** für 1. Jan. od. 1. April 1890 dauernde **Stell.** Güt. Off. sub Rittergutsbes. G. E. 4 postl. **Lissa,** Schl.

Gesucht
wird **ein Wirthschaftsassistent** für ein größeres Gut in Ungarn, der der polnischen Sprache mächtig ist. Antritt am 1. October 1889. Gehalt 200 Gulden nebst freier Station ohne Wäsche. [1825]
Anträge unter **O. L. 116** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Werkführer
für landwirthschaftliche Maschinenfabrik.
Ein im landwirthschaftl. Maschinenbaufach seit Jahren mit gutem Erfolg selbstständig arbeitender Werkführer, mit allen Vortheilen u. Einrichtungen der Massenfabrikation, Lohn, Accordwesen, **Buchführung u. s. w. vertraut,** von offenem, ruhigem, energischem Charakter, **sucht,** gestützt auf Atteste u. Referenzen erster Fabriken, anderweitig dauernde **Stellung.** [2551]
Offerten werden erbeten unter T. F. G. 90 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein junger
Conditorgehilfe,
welcher das Backen im Maschinenofen versteht, findet dauernde Stellung bei [1871]
Liebig, Rybnik.

Tüchtige Kupferschmiede finden dauernde und lohnende Beschäftigung und erhalten nach dreimonatlicher Thätigkeit Reisegeldvergütung bei der [669]
Stettiner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft „Vulcan"
in Bredow bei Stettin.

Zwei tüchtige Brenner und Einleger
werden bei gutem Lohn für dauernd von einer **großen Ofenfabrik gesucht.** Offerten erbeten unter **H. 23977** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.** [730]

Für das Comptoir eines Colonial-Waaren-Engros-Geschäfts **wird** ein **Lehrling** (Christ) mit guter Schulbildung zum sofortigen Antritt **gesucht.** Offerten unter C. C. 86 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2540]

Für mein **Getreidegeschäft** suche ich einen [1887]
Lehrling
mit guter Schulbildung zum sofortigen Antritt ev. pr. 1. October.
G. Schneider,
Schweidnitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für 1200 Mark
ist die aus 5 Zimmern, Cabinet, Badezimmer, Küche 2c. 2c., bestehende 1. Etage in der **Ernststraße 3** zu vermiethen. [2354]

Friedrich-Wilhelmstraße 71, eine Wohnung, 2. Stock, **4 Stuben, Entree, große Küche** zu vermiethen. Näheres bei Fr. **Clara Dann.**

Umzugshalber ist
Freiburgerstr. 23
die Hälfte der 2. Etage, fünf Zimmer 2c., per 1. October zu verm. Näheres daselbst von 2—4 Uhr.

Höfchenstr. 3,
dicht am Museumsplatz,
wegen Todesfall per 1. October **zu** vermiethen: Wohnung, 2. Et., 900 M. Näheres bei **Moritz Sachs,**
[1775] **Ring 32.**

Freiburgerstr. 30,
Seitenhaus, im 2. Stock eine Wohn. p. 1. October für 120 Thlr. z. verm.

Büttnerstraße 33,
2. Et., 1 freundl. Wohn., 3 gr. Zimm., Cab., h. Küche, gr. Entr. 2c., p. 1. Oct. zu verm. Besichtig. 11—12 Uhr V.

Rosenthalerstraße 2a,
1. Et., 1 gesunde freundliche Wohn. zu 5 gr. Zimmern, Cab., helle Küche, gr. Entree, Speisek. 2c., sof. z. verm.

Grünstraße Nr. 5 ist die 1. Et., bestehend aus 5 Zimmern, für 280 Thaler p. 1. October c. z. verm.

Kaiser Wilhelmstr. 38,
1. Etage, 2—3 Zimmer und Entree,
2. Etage, 2 Zimmer u. Entree, sep.,
1. October zu beziehen. [2557]

Ein kleiner Laden mit **großem Schaufenster,** a. **Dominikanerplatz,** neben Café Union, b. z. verm. N. **Alte Taschenstr. 21,** i. Schuhgsch.

Ein Laden
Carlsstraße 8, beste Geschäftslage, bald oder später zu verm. [039]

Ein großer Laden mit großem Keller **Nicolaistraße Nr. 59** zu vermiethen. [2175]

Großer unbedeckter Lagerplatz,
wenn möglich **mit Werkstattsraum,** sowie [612]
großer Wohnung
von 6—8 Zimmern, im Vorderhause, parterre oder 1. Etage, **wird** in der Schweidnitzer Vorstadt, — am liebsten in der **Kaiser-Wilhelmstraße, nahe der Stadt,** oder in der **Gartenstr.** —,
zu miethen gesucht.
Gefl. Offerten unter **H. 23848** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.**

In meinem Hause am Markte, **beste Geschäftslage,** sind zum 1. October [1898]
2 geräumige Läden,
zu jedem Geschäfte geeignet, zu vermiethen. Auskunft ertheilt **M. Auerbach** in **Krotoschin.**

Klosterstraße 36 u. 36a
schöne Wohnungen in allen Stockwerken, sowie ein Laden mit Wohnung bald zu vermiethen. [2261]

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. August.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	756	14	WSW 6	Regen.	
Aberdeen	752	16	SSW 1	bedeckt.	
Christiansund	752	11	O 2	wolkenlos.	
Kopenhagen	752	13	WNW 3	wolkig.	
Stockholm	747	13	NNW 2	bedeckt.	
Haparanda	745	14	NO 4	Regen.	
Petersburg	748	14	still	Nebel.	
Moskau	743	16	ONO 1	Regen.	
Cork, Queenst.	759	17	NW 3	h. bedeckt.	
Cherbourg	760	15	NW 4	bedeckt.	
Helder	752	16	W 2	bedeckt.	
Sylt	752	15	WNW 1	h. bedeckt.	
Hamburg	753	12	S 2	Regen.	G. starke Regenböen.
Swinemünde	754	13	WSW 3	wolkig.	
Neufahrwasser	752	13	WSW 3	wolkig.	
Memel	750	13	W 5	Regen.	
Paris	759	17	SW 2	wolkig.	
Münster	753	12	SW 5	Regen.	
Karlsruhe	759	13	SW 5	Regen.	
Wiesbaden	757	13	SW 2	Regen.	
München	762	13	SW 5	bedeckt.	
Chemnitz	758	12	SW 2	Regen.	
Berlin	756	14	SW 2	bedeckt.	Gest. Nachm. Gew. [mit Hagel.
Wien	761	14	W 2	wolkig.	
Breslau	758	14	WSW 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	765	17	WNW 4	bedeckt.	
Nizza	761	18	NO 2	h. bedeckt.	
Triest	761	20	NO 2	wolkig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein umfangreiches Gebiet niedrigen Luftdruckes liegt über Nord- und Mittel-Europa, charakterisirt durch meist kühles, trübes Wetter mit Regenfällen. Bei schwacher bis frischer, südlicher bis westlicher Luftströmung liegt in Deutschland die Temperatur 1 bis 5 Grad unter der normalen, stellenweise fanden Gewitter statt. In Wilhelmshaven fielen 21, in Borkum 29 mm Regen. Obere Wolken ziehen über Rügenwaldermünde und Grünberg aus Westnordwest.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil i. V., sowie für das Feuilleton: Karl Vollrath;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.